



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Politik ohne Politik“

Vertiefung der Demokratie im Rahmen der
Graswurzelglobalisierung am Beispiel einer
Wohnrechtsorganisation in Ankara

Verfasser:

Raimund Weinberger

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 307

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Kultur- und Sozialanthropologie

Betreuerin / Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Sabine Strasser

Für Ece

YAŞAMAYA DAİR

1

Yaşamak şakaya gelmez,
büyük bir ciddiyetle yaşayacaksın
bir sincap gibi mesela,
yani, yaşamının dışında ve ötesinde hiçbir şey beklemeden,
yani, bütün işin gücün yaşamak olacak.

Yaşamayı ciddiye alacaksın,
yani, o derecede, öylesine ki,
mesela, kolların bağlı arkadan, sırtın duvarda,
yahut, kocaman gözlüklerin,
beyaz gömleğinle bir laboratuvar
insanlar için ölebileceksin,
hem de yüzünü bile görmediğin insanlar için,
hem de hiç kimse seni buna zorlamamışken,
hem de en güzel, en gerçek şeyin
yaşamak olduğunu bildiğin halde.

Yani öylesine ciddiye alacaksın ki yaşamayı,
yetmişinde bile, mesela, zeytin dikeceksin,
hem de öyle çocuklara falan kalır diye değil,
ölmekten korktuğun halde ölüme inanmadığın için,
yaşamak, yani ağır bastığından.

2

Diyelim ki, ağır ameliyatlık hastayız,
yani, beyaz masadan
bir daha kalkmamak ihtimali de var.
Duymamak mümkün değilse de biraz erken gitmenin kederini
biz yine de güleceğiz anlatılan beктаşı fıkrasına,
hava yağmurlu mu, diye bakacağız pencereden,
yahut da yine sabırsızlıkla bekleyeceğiz
en son ajans haberlerini.

Diyelim ki, dövüşölmeye değer bir şeyler için,
diyelim ki, cepheleyiz.

Daha orada ilk hücumda, daha o gün
yüzükoyun kapaklanıp ölmek de mümkün.
Tuhaf bir hınçla bileceğiz bunu,
fakat yine de çıldırasıya merak edeceğiz
belki de yıllarca sürecektir olan savaşın sonunu.

Diyelim ki, hapisteyiz,
yaşımız da elliye yakın,
daha on sekiz sene olsun açılmasına demir kapının.
Yine de dışarıyla beraber yaşayacağız,
insanları, hayvanları kavgası ve rüzgarıyla
yani, duvarın arkasındaki dışarıyla.

Yani, nasıl ve nerede olursak olalım
hiç ölünmeyecekmiş gibi yaşanacak...

3

Bu dünya soğuyacak,
yıldızların arasında bir yıldız,
hem de en ufaklarından,
mavi kadifede bir yıldız zerresi yani,
yani, bu koskocaman dünyamız.

Bu dünya soğuyacak günün birinde,
hatta bir buz
yahut ölü bir bulut gibi de değil,
boş bir ceviz gibi yuvarlanacak
zifiri karanlıkta uçsuz bucaksız.

Şimdiden çekilecek acısı bunun,
duyulacak mahzunluğu şimdiden.
Böylesine sevinecek bu dünya
"Yaşadım" diyebilmen için...

NAZİM HİKMET

DANKSAGUNG

Diese Arbeit wäre ohne die freundliche Unterstützung des *Dikmen Vadisi Barınma Hakkı Bürosu* und seinen AkteurInnen nicht zustande gekommen. Ich möchte mich auf diesem Wege dafür bedanken, dass sie mir Einblick in ihre Aktivitäten gewährt haben und mir ihr Vertrauen schenkten.

Besonders bedanken möchte ich mich bei meiner wissenschaftlichen Betreuerin, Frau Univ.-Prof. Dr. Sabine Strasser, von der ich nicht nur auf akademischer Ebene viel gelernt habe, sondern von der ich auch in persönlichen Belangen immer wieder Unterstützung bekommen habe. Danke.

Ohne meinen Eltern wäre natürlich gar nichts gegangen. Erstens haben sie mich finanziell unterstützt und zweitens bin ich froh, dass sie große Türkei-Fans sind und mich immer wieder besuchen kommen.

Ece de her zaman yanımdaydı. En zor günlerde bile beni motive etmeye çalışıyordu. Bazen sinirlerini çok bozduğumu biliyorum yine de büyük desteğin için çok teşekkür etmeyi istiyorum. Seni seviyorum.

Bedanken möchte ich mich auch bei Theresa, die immer wieder als Korrekturleserin eingesprungen ist und mittlerweile meine Diplomarbeit besser kennt als ich, bei Maryam für unsere Diskussionsgruppen, bei Sercan für die Einführung ins Feld und die Filmarbeiten, bei Berk, Mahmut und Ece für die Hilfe bei der Transkription und allen die mich sonst noch auf irgendeine Weise unterstützt haben ein großes Dankeschön.

INHALTSVERZEICHNIS

I	EINLEITUNG	1
I.1	Forschungskontext: Dikmen Vadisi, Ankara	2
I.2	Fragestellung	3
	Überblick der Arbeit	4
II	NEOLIBERALISMUS, GLOBALISIERUNG UND SOZIALE BEWEGUNGEN.....	5
II.1	Neoliberalismus.....	5
	Städtische Transformationsprojekte und Neoliberalismus in der Stadt.....	7
II.2	Globalisierung – „Eine Welt im Fluss“	9
II.3	Soziale Bewegungen - Die Antwort „von unten“	10
	Die Waffen einer Politik ohne Parteien	11
	Der Klassenkampf wurde nicht abgeschafft	11
	Die Graswurzelglobalisierung als „Antwort von unten“	12
	Transnationale Interessensvertretungsnetzwerke	12
II.4	Erforschen der Graswurzelglobalisierung.....	14
	Deep Democracy – Vertiefung der Demokratie	14
II.5	Conclusio – Der Forschungsrahmen	16
III	GESCHICHTE DES GECEKONDUS.....	18
III.1	Entstehung.....	18
III.2	Klientelismus.....	19
III.3	Politisierung	21
III.4	Legalisierung.....	22
III.5	Ethnisierung	24
III.6	Kommerzialisierung.....	27
III.7	Transformation	29
III.8	Conclusio – Vom „temporären Phänomen“ zur „städtischen Transformation“	32

IV	METHODISCHER TEIL.....	34
IV.1	Zugang zum Feld – Dreharbeiten für den Dokumentarfilm „Ein Tal, Zwei Blickwinkel“	34
IV.2	Datenerhebung.....	36
	Semi-strukturierte Einzelinterviews.....	37
	Gruppeninterviews	37
	Teilnehmende Beobachtung.....	38
	Sonderfall: Versammlungen	38
IV.3	Transkription und Datenauswertung	38
IV.4	Felderfahrungen.....	40
	Als „Westler“ in einer anti-westlichen sozialen Bewegung	40
V	DIE DIKMEN VADISI WOHNRECHTSORGANISATION	42
V.1	Darstellung der Besiedelung seitens der BewohnerInnen.....	42
V.2	Entstehung der Wohnrechtsorganisation.....	46
	Negative Wahrnehmung von Halkevleri.....	47
V.3	Barınma Hakkı – Kampf um Wohnrechte.....	50
	Hauptakteure der Organisation	50
	Das Wohnrechtsbüro.....	51
	Rechtlicher Status des Wohnrechtsbüros	52
	Finanzielles	52
V.4	Struktur der Wohnrechtsorganisation.....	53
	Das Nachbarschaftsparlament.....	53
	NachbarschaftsvertreterInnen	54
	Frauen.....	55
	AlevitInnen.....	57
	Weggezogene	58
V.5	Rechtliche Partizipation	59

V.6	Conclusio – Interessensvertretung in einem kulturell heterogenen Gecekonduviertel	61
VI	POLITIK, NETZWERKE UND VISION DER WOHNRECHTSORGANISATION	64
	„Auf Basis von Glauben und Doktrinen lässt sich kein Kampf führen“ - Umgang mit kultureller Heterogenität	64
	„Nun haben wir verstanden was wirklich los ist“ – Räumungsbefehl des Bürgermeisters am 1. Februar 2007	67
	„Wir sind keine Jongleure“ – „Politik ohne Politik“	70
	„Was die linke Hand hergibt, sieht die rechte nicht“ - Politik „beyond clientelism“ ..	71
	Netzwerke – „Ankaras Stadtopposition“	73
	„Wir wollen keine Schaufensterprojekte“ – Visionen für eine kollektive Stadtentwicklung	75
VI.2	Conclusio – „Politik ohne Politik“ als Erfolgsrezept in einem transnationalen Netzwerk	79
VII	CONCLUSIO	81
VIII	BIBLIOGRAPHIE	85
IX	APPENDIX	88
	Abstract (englisch)	88
	Abstract (deutsch)	88
	Lebenslauf	89

I EINLEITUNG

Städtische Transformation ist zum Schlagwort in einer globalisierenden Welt geworden. Unter dem Deckmantel von „städtischen Transformationsprojekten“ versteckt sich meistens eine „Aufwertung“ von ArbeiterInnenbezirken der städtischen Peripherie zu Wohngegenden der Mittel- und Oberschicht. In der Türkei fanden Projekte dieser Art in den späten 1990er Jahren Einzug, als für die Mittel- und Oberschichten das Leben in den Stadtzentren als „schmutzig“ und „verdorben“ galt und ihr Bedarf nach einem sozial hygienischen Leben anstieg. Dieses Leben, glaubten sie, in Wohnenklaven am Stadtrand zu finden (vgl. Demirtaş 2009).

Das Land in der städtischen Peripherie, das plötzlich zum wertvollen Gut wurde, war aber nicht unbewohnt. MigrantInnen, vorwiegend aus Ostanatolien, hatten seit den 1940er Jahren die Gebiete am Rand der Städte besiedelt und dort informelle Siedlungen, sogenannte Gecekondus (wörtlich: „über Nacht gebaut“), errichtet. Zuerst wurden Gecekondus als temporäres Phänomen gesehen und es wurde erwartet, dass ihre BewohnerInnen die Städte wieder verlassen würden. Bald wurde aber klar, dass es sich dabei um einen Fehlglauben handelte und das Gecekondu wurde zu einer fixen Institution in der Türkei. Der türkische Staat sah im Gecekondu eine billige Lösung der Wohnungsfrage für ArbeiterInnen; politische Parteien sahen in der wachsenden Bevölkerungsschicht ein immenses Wählerpotential, das den Weg zu klientelistischer Politik öffnete; und die Industrie und das Gewerbe erfreute sich an den BilliglöhnerInnen (vgl. Erman 2001).

Städtische Transformationsprojekte brachten städtische Eliten und GecekondubewohnerInnen als Hauptinteressenten des peripheren Stadtgebiets zusammen. Durch die entstandene räumliche Nähe dieser sozial am weitesten voneinander entfernten Gruppen steigerte sich das Unbehagen auf beiden Seiten. GecekondubewohnerInnen wurden als BesetzerInnen von staatlichem Land und Nutznießer von ungerecht verteilten Privilegien gesehen. Zugleich wurden sie in den Medien als aggressive AkteurInnen dargestellt, die gegen den Abriss ihrer Siedlungen Widerstand leisten, um die Errichtung von Wohngebieten der städtischen Elite zu verhindern (vgl. Kuyucu und Ünsal 2010).

I.1 Forschungskontext: Dikmen Vadisi, Ankara

In dieser Diplomarbeit behandle ich den Fall der Wohnrechtsorganisation „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüro“ (*Dikmen Vadisi Barınma Hakkı Bürosu*) in einem Geckondu in Dikmen Vadisi, Ankara. Dikmen¹ Vadisi ist ein Stadtteil im Süden Ankaras und gehört zum Bezirk Çankaya. Çankaya ist eine der wenigen Bezirke Ankaras, die von der Oppositionspartei CHP regiert werden (nur vier von insgesamt sechzehn)². Dikmen liegt etwas außerhalb des Zentrums von Ankara. Bis zu den späten 1980er, Anfang 1990er war Dikmen Vadisi ein reines Gecekondugebiet. 1989 wurde mit der Implementierung des „Dikmen Vadisi Stadttransformationsprojekts“³ begonnen. Die Projektträger waren die Großstadtgemeinde Ankaras (Ankara Büyükşehir Belediyesi), die Bezirksgemeinde Çankaya (Çankaya Belediyesi) und Metropol İmar (eine Projektmanagementfirma, die der Großstadtgemeinde und den Bezirksgemeinden untersteht). Es handelte sich um das erste städtische Transformationsprojekt in der Türkei und sah die Umwandlung des Gebiets in eine Grünfläche für die Bevölkerung Ankaras vor. Ein Partizipationsmechanismus für die betroffenen GecekondubewohnerInnen war eingeplant, der allerdings in unzähligen Rechtstreits endete und bis 2012 konnten nur zwei Drittel des Projekts verwirklicht werden (vgl. Türker-Devecigil 2005). 2006 wurde die Implementierung der restlichen zwei Drittel des Projekts angekündigt, was wiederum auf Widerstand der GecekondubewohnerInnen stieß, der in den folgenden Kapiteln näher erläutert wird.

Das „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüro“ (Dikmen Vadisi Barınma Hakkı Bürosu – kurz: DVBHB) wurde als Reaktion auf die geplante Räumung der betroffenen Gecekonduviertel der vierten und fünften Implementierungsphase des „Dikmen Vadisi Stadttransformationsprojekts“, gegründet. Das Wohnrechtsbüro wurde von aktiven GecekondubewohnerInnen unter Mithilfe der NGO Halkevleri eingerichtet, um eine transparente Informationspolitik zu betreiben und sich für die Interessen und Rechte der

¹ Der Stadtteil gab einer berühmten Rebsorte den Namen

² 16 Bezirksgemeinden (İlçe Belediyeleri) gehören zur Großstadtgemeinde (Büyükşehir Belediyesi) (Akyurt, Altındağ, Ayaş, Bala, Çankaya, Çubuk, Elmadağ, Etimesgut, Gölbaşı, Kalecik, Kazan, Keçiören, Mamak, Pursaklar, Sincan, Yenimahalle); Vier davon sind CHP regiert (Ayaş, Kalecik, Çankaya und Yenimahalle); Zwei ilçes MHP, Rest AKP); Insgesamt gibt es 25 ilçes im Großraum Ankara. (Quelle: http://www.ankara.bel.tr/AbbSayfalari/kurumsal/belediye_meclisi/ilceler/ilce_belediye_baskanlari.aspx)

³ Dikmen Vadisi Kentsel Dönüşüm Projesi http://www.ankara-bel.gov.tr/AbbSayfalari/Kentsel_Donusum/dikmen_3_etap_parkvadi/dikmen_3_etap_ana.aspx

GecekondubewohnerInnen des Viertels einzusetzen. Das DVBHB versteht sich als parteiunabhängig und betreibt eine Politik der Interessensvertretung in einem städtischen, nationalen und globalen Netzwerk von NGOs und Zivilgesellschaftsorganisationen, die weit über die Stadtgrenzen Ankaras hinaus bekannt wurde.

I.2 Fragestellung

In dieser Diplomarbeit behandle ich angesichts dieser sozialen und politischen Entwicklungen folgende Fragen:

Welche Ziele und Strategien verfolgt die Dikmen Vadisi Wohnrechtsorganisation und wie wird versucht diese Ziele zu erreichen? Wie sieht die interne Struktur der Organisation aus? Welche Aktivitäten werden vom Wohnrechtsbüro organisiert? Wie sieht die interne Arbeitsteilung aus? Auf welche Netzwerke kann die Wohnrechtsorganisation zurückgreifen? Wie wird mit Interessen politischer Parteien umgegangen? Wie wird mit dem Staat und staatlichen Institutionen umgegangen? Welchen Standpunkt vertritt die Wohnrechtsorganisation gegenüber städtischen Transformationsprojekten?

Wie gehen die AkteurInnen mit den politischen, religiösen und ethnischen Unterschieden um und wie können sie trotz ihrer Unterschiede gemeinsam ihre Ziele verfolgen? Welche Regeln wurden eingeführt um mit diesen Unterschieden umzugehen? Welche Rolle spielt dabei die politische Erfahrung der HauptakteurInnen in ihrer führenden Rolle zur Umsetzung ihrer Ziele? Wie sieht die interne Machtverteilung der Organisation aus? Wie steht es um das Spannungsfeld zwischen geteiltem Interesse und Zugehörigkeit? Hat sich durch die kollektiven Aktivitäten der Wohnrechtsorganisation auf Basis der geteilten Interessen ein neues Zugehörigkeitsgefühl in der Nachbarschaft entwickelt? An welchen Bruchlinien entstehen interne Konflikte und wie wird mit ihnen umgegangen? Welche Auswirkungen hat die Wohnrechtsorganisation auf das Leben ihrer Mitglieder? Kann man von Empowerment sprechen?

Um diese Fragen zu erläutern betrachte ich die Aktivitäten der Organisation, wie wöchentliche Versammlungen, den Alltag in und um das Wohnrechtsbüro, Demonstrationen und Kundgebungen im Stadtzentrum von Ankara, Treffen mit anderen politischen Organisationen, kulturelle Veranstaltungen und Gespräche mit den BewohnerInnen.

Überblick der Arbeit

In einem theoretischen Teil diskutiere ich den Neoliberalismus bzw. die Globalisierung und wie sie sich in Form von städtischen Transformationsprojekten auf den städtischen Raum auswirken. Als Antwort auf diese Tendenzen sehe ich soziale Bewegungen, die ich kurz allgemein erläutere, um das Konzept der „tiefen Demokratie“ (*deep democracy*) (Appadurai 2002) vorzustellen, das ich als Analysewerkzeug für diese Diplomarbeit verwende.

In einem historischen Teil gehe ich auf die Geschichte der Gecekondu in der Türkei ein. Von den ersten Besiedlungen, als das Phänomen noch als temporäre Erscheinung galt, über die Legalisierung und Anerkennung durch formelle Gesetze, dem Klientelismus und der Politisierung anhand ethnisch-konfessioneller Linien, der Kommerzialisierung und Kommodifizierung des Gecekondu zur umstrittenen Ware, bis hin zur städtischen Transformation von vormals wertlosem Land zu Enklaven der wohlhabenden städtischen Elite.

Im Methodenteil beschreibe ich, wie ich Zugang zum Feld bekommen habe, wie ich Vertrauen zu den AkteurInnen im Feld herstellen konnte und mit welchen Schwierigkeiten dies verbunden war. Ich gebe einen Überblick über die von mir verwendeten Methoden wie der teilnehmenden Beobachtung, Einzel- und Gruppeninterviews und wie die gesammelten Daten transkribiert und ausgewertet wurden.

Der ethnographische Teil ist in zwei Kapitel unterteilt. Im einen Kapitel stelle ich die Wohnrechtsorganisation und ihre AkteurInnen vor, gehe auf die interne Struktur ein und beschreibe ihre Aktivitäten. Im darauffolgenden Kapitel beschreibe ich wie sich die „Politik ohne Politik“, wie ich herausfand, das Grundprinzip der Organisation, auf verschiedene Ebenen – intern gegenüber den BewohnerInnen des Gecekondu, extern gegenüber staatlichen Institutionen und politischen Parteien bzw. zivilgesellschaftlichen Organisationen und NGOs und die Haltung der Wohnrechtsorganisation gegenüber städtischen Transformationsprojekten und ihre Ausführung – auswirkt.

In der Conclusio beantworte ich, inwieweit die „Politik ohne Politik“ der Dikmen Vadisi Wohnrechtsorganisation zu einer „Vertiefung der Demokratie“ (Appadurai 2002) beiträgt und zu welchem Grad sie eine Praxis der „Gouvernementalität von unten“ (Appadurai 2002) betreibt. Dazu werden Teilaspekte, wie das kollektive Sparen, die Politik der Ausdauer und die Politik der Partnerschaft näher erläutert.

II NEOLIBERALISMUS, GLOBALISIERUNG UND SOZIALE BEWEGUNGEN

In diesem Kapitel gebe ich einen Überblick über Konzepte des Neoliberalismus, dessen Manifestation in der Stadt, der Globalisierung und darüber wie soziale Bewegungen und transnationale Netzwerke der „Graswurzelglobalisierung“ (Appadurai 2000) als Antwort auf diese Entwicklungen entstanden.

II.1 Neoliberalismus

Für Brenner und Theodore (2002) ist die neoliberale Ideologie der Glaube, dass offene, konkurrierende und unregulierte Märkte, befreit von jeder Form der staatlichen Einmischung, den optimalen Mechanismus zur wirtschaftlichen Entwicklung repräsentieren. Die Wurzeln dieser „Utopie der unlimitierten Ausbeutung“ (Bourdieu 1998, zitiert in Brenner und Theodore 2002, 350) können auf die Theorien von Friedrich Hayek und Milton Friedman zurückgeführt werden, die sich einer weitreichenden Beliebtheit, besonders in den krisengeschüttelten Jahren der späten 1970er und frühen 1980er erfreuten und als Antwort auf die Rezession der Periode gesehen werden können. Betroffen von einer zurückgehenden Rentabilität der traditionellen Massenproduktion und der Krise des Keynes'schen Wohlfahrtsstaats, wurden viele Institutionen der Nachkriegszeit entkräftet, um eine neue Politik zur Erweiterung der Marktdisziplin, des Wettbewerbs und der Kommodifizierung in allen Bereichen der Gesellschaft zu implementieren. (vgl. Brenner und Theodore 2002, 350)

In this context, neoliberal doctrines were deployed to justify, among other projects, the deregulation of state control over major industries, assaults on organized labor, the reduction of corporate taxes, the shrinking and/or privatization of public services, the dismantling of welfare programs, the enhancement of international capital mobility, the intensification of interlocality competition, and the criminalization of the urban poor (Brenner und Theodore 2002, 350)

Diese volkswirtschaftlichen Praktiken verheißen, dass das menschliche Wohlbefinden am besten durch die Maximierung unternehmerischer Freiheiten in einem institutionellem Rahmen, charakterisiert durch private Eigentumsrechte, individuelle Freiheiten, unbelastete Märkte und freien Handel gewährleistet werden könne (vgl. Harvey 2007, 22f.). Der Staat müsse dazu

set up military, defense, police, and juridical functions required to secure private property rights and to support freely functioning markets. Furthermore, if markets do not exist (in areas such as education, health care, social security, or environmental pollution), then they must be created, by state action if necessary. But beyond these tasks the state should not venture. State interventions in markets (once created) must be kept to a bare minimum because the state cannot possibly possess enough information to second-guess market signals (prices) and because powerful interests will inevitably distort and bias state interventions (particularly in democracies) for their own benefit (Harvey 2007, 22f.).

Peck und Tickell (2002) sehen im Neoliberalismus eine Art Religion bzw. ‚ideologische Software‘, die eine Verpflichtung zur Erweiterung von Märkten unter der Logik des Wettbewerbs und eine grundsätzliche Abneigung gegenüber allen Keynes’schen und kollektiven Strategien beinhaltet. Es handelt sich dabei um einen selbst aufgezwungenen Disziplinierungskode einer von außen auferlegten Macht, ähnlich dem der römisch-katholischen Kirche im mittelalterlichen Europa, der zur monastischen Zurückhaltung aufruft und der von globalen Institutionen überwacht und von lokalen Funktionären implementiert wird. (vgl. Peck und Tickell 2002, 381).

Die Sozialanthropologin Ahiwa Ong (2006) grenzt sich von einer Konzeptualisierung des Neoliberalismus als Wirtschaftsdoktrin mit einer negativen Beziehung zur Staatsmacht, bzw. als Marktideologie, die den Einflussbereich und die Tätigkeiten des Regierens einschränken möchte, ab. Im Gegensatz dazu sieht Ong den Neoliberalismus als eine neue Beziehung zwischen Regierung und Wissen, durch die Regierungsaktivitäten als nicht-politische und nicht-ideologische Probleme dargestellt werden, für die technische Lösungen notwendig sind. Ihr zufolge ist der Neoliberalismus eine neue Form der politischen Optimierung, die die Beziehungen zwischen den Regierenden und den Regierten, Macht und Wissen, Souveränität und Territorialität, neu konfiguriert (vgl. Ong 2006, 3).

Laut Ong ist Neoliberalismus eine Technologie des Herrschens, die auf kalkulatorischen Entscheidungen und Techniken beruht, die eine systematische und pragmatische Lenkung und Regulierung des alltäglichen Verhaltens zur Folge hat (vgl. Ong 2006, 4). Sie basiert ihre Theorie auf dem Foucault’schen Konzept der Gouvernementalität das eine Reihe von Praktiken zur Bildung, Definition, Organisation und Instrumentalisierung von Strategien umfasst, die den Umgang von freien Individuen miteinander regeln (vgl. Foucault, in Ong 2006, 4).

Neoliberal governmentality results from the infiltration of market-driven truths and calculations into the domain of politics. In contemporary times, neoliberal rationality informs action by many regimes and

furnishes the concepts that inform the government of free individuals who are then induced to self-manage according to market principles of discipline, efficiency, and competitiveness. (Ong 2006, 4)

Neoliberale Gouvernamentalität leitet Ong vom Foucault'schen Verständnis der Biomacht ab, einer modernen Regierungsform, die das Leben und seine Mechanismen dem Bereich von expliziten Berechnungen zuschreibt (vgl. Foucault, in Ong 2006, 13) und durch die das Verhältnis von Wissen/Macht zum Akteur in der Transformation des menschlichen Lebens wurde (vgl. Foucault in Ong 2006, 13). Diese politische Technologie des Lebensmanagements schwingt zwischen zwei Polen. Ein Pol sieht den Körper als Maschine die diszipliniert wird, dessen Fähigkeiten optimiert und wessen Kräfte erzwungen werden (vgl. Foucault, in Ong 2006, 13). Der andere Pol konzentriert sich auf den menschlichen Körper als biologische Maschinerie, die die Basis für kollektives Wohlbefinden und Reproduktion darstellt. Biopolitik bezieht sich also auf eine Serie von regulierenden Kontrollmechanismen, die auf die Bevölkerung und Individuen gleichermaßen ausgeübt werden, um ihnen ihre Lebenskraft zu entziehen und auszunutzen. Der Neoliberalismus ist lediglich die jüngste Form dieser Technologien, die das Leben der Menschen regieren und geht einher mit einer Gouvernamentalität, die auf Marktwissen basiert und eine kalkulierende Politik der Unterwerfung betreibt, die zunehmend die politische Existenz des modernen Menschen in Frage stellt. (vgl. Ong 2006, 13)

Städtische Transformationsprojekte und Neoliberalismus in der Stadt

David Harvey (2008) zufolge diene der Neoliberalismus vor allem reichen Eliten um ihre Klassenposition wiederherzustellen und zu fixieren. Diese Entwicklungen sind laut Harvey auch an der räumlichen Ausprägung der Städte erkennbar, die sich zunehmend in befestigte Fragmente, ‚gated communities‘ und privatisierte öffentliche Räume unter ständiger Überwachung verwandeln (vgl. Harvey 2008). Die Stadt spaltet sich auf in

different separated parts, with the apparent formation of many ‘microstates’. Wealthy neighbourhoods provided with all kinds of service, such as exclusive schools, golf courses, tennis courts and private police patrolling the area around the clock intertwine with illegal settlements where water is available only at public fountains, no sanitation system exists, electricity is pirated by a privileged few, the roads become mud streams whenever it rains, and where house-sharing is the norm. Each fragment appears to live and function autonomously, sticking firmly to what it has been able to grab in the daily fight for survival (Balbo 1993, zitiert in Harvey 2008, 32)

Städtische Transformationsprojekte (STPs) sind laut Kuyucu und Ünsal (2010) Mechanismen, durch welche die kapitalistische und neoliberale Logik auf den städtischen

Raum und den Immobilienmarkt ausgeweitet wird. Dieser Vorgang findet hauptsächlich in unvollständig kommodifizierten informellen Wohngegenden und „heruntergekommenen“ innerstädtischen Vierteln statt. Durch die Neudefinition von Bestimmungen die Eigentumsverhältnisse und Marktdynamiken regeln, erreichen STPs zwei Hauptziele: materielle und demographische „Aufwertung“ spezifischer Gegenden in der Stadt und die Konstruktion eines neoliberalen Regimes, das die rechtlichen Mehrdeutigkeiten der unvollständig kommodifizierten Marktstruktur, die diese Gegenden charakterisiert, nicht mehr toleriert. Von diesen radikalen Eingriffen in den städtischen Raum profitiert eine Koalition aus städtischen EntwicklerInnen, Kreditanstalten, lokalen und zentralen staatlichen AkteurInnen und politisch und ökonomisch bessergestellte BewohnerInnen der betroffenen Gegenden, die ein Interesse an der Institutionalisierung eines neoliberalen städtischen Regimes haben. Durch diesen Prozess wird jedoch eine hoch verwundbare Bevölkerung, dessen Überlebensgrundlage auf klientelistischen Umverteilungsmechanismen beruht, in den kapitalistischen Markt gedrängt (vgl. Kuyucu und Ünsal 2010, 1480).

In Ländern, in denen der urbane Raum zu einer der profitabelsten Quellen für Investitionen wurde und wo eine aggressive Marketingstrategie angewendet wird, um Investoren anzulocken, ist es in Gegenden mit steigendem Grundstückswert für die arme städtische Bevölkerung sehr schwer geworden zu überleben. In vielen Gegenden führt dieser Prozess zur Vertreibung dieser ursprünglichen Bevölkerung und zur Konversion in kommerzielle Viertel und/oder gehobene Wohnbezirke. Dieses neoliberale Regime, das versucht seine Marktkräfte auf alle Domänen des Soziallebens auszudehnen, hat eine neue Form der Regierung zu Folge, in der Lokalregierungen unternehmerische Rollen annehmen, direkt oder durch Partnerschaften mit privaten AkteurInnen, die wiederum eine Anfälligkeit für Korruption aufweisen (vgl. Kuyucu und Ünsal 2010, 1482).

Große STPs spielen eine bedeutende Rolle in diesem Regimewechsel. Profitabler städtischer Raum (ehemalige Industriegebiete, Hafenviertel und innerstädtische Slums), der noch nicht komplett wirtschaftlich verwertet wurde, wird durch direkte staatliche Intervention für Investitionen geöffnet. „Megaprojekte“ wurden zur sichtbaren und allgegenwärtigen städtischen Revitalisierungsstrategie, die den Städten Wirtschaftswachstum und Wettbewerbsfähigkeit bringen soll, kurz gesagt, der Mechanismus par excellence durch den der Neoliberalismus im städtischen Raum Einzug hält. (vgl. Kuyucu und Ünsal 2010, 1486)

II.2 Globalisierung – „Eine Welt im Fluss“

Arjun Appadurai (2000) beschreibt die globalisierte Welt als eine Welt im Fluss. Die Flüsse von Objekten, Personen, Bildern, Diskursen sind aber oft nicht zeitgleich, konvergent, isomorph, oder räumlich konsequent, sie unterliegen dem Verhältnis der Disjunktion. Das bedeutet, dass die Pfade, bzw. die Vektoren die eingeschlagen werden, verschiedene Geschwindigkeiten, Achsen, Ausgangs- und Endpunkte und unterschiedliche Beziehungen zu institutionellen Strukturen in den diversen Regionen, Nationen oder Gesellschaften besitzen. Außerdem unterliegen diese Disjunktionen selbst vielerlei Problemen und Reibungen zwischen den verschiedenen Sektoren dieser Welt-in-Bewegung, die fundamentale Probleme bezüglich Lebensunterhalt, Gerechtigkeit, Leiden, Justiz und Regieren schaffen. Disjunktionen transportieren sich u.a. über Medienflüsse, die Bilder des Wohlbefindens produzieren, aber oft durch nationale Lebens- und Konsumstandards nicht befriedigt werden können; Diskursflüsse z.B. zum Thema Menschenrechte, die Forderungen von Arbeitskräften generieren, die wiederum von repressiver Staatsgewalt, unterstützt von globalen Waffenflüssen, unterdrückt werden; Ideale der Genderverhältnisse und Modernität, die zirkulieren um riesige Pools an weiblichen Arbeitskräften zu schaffen, die mit grenzüberschreitenden Ideologien der ‚Kultur‘, ‚Authentizität‘ und nationalem Stolz konkurrieren und zunehmend Druck auf verschiedene Gemeinschaften ausüben, um die Frauen, die unerlässlich in den entstehenden Märkten und Produktionsstätten sind, moralisch zu disziplinieren. Die Globalisierung, die auch als Welt disjunktiver Flüsse bezeichnet werden kann, produziert demnach Probleme, die sich selbst intensiv in lokalen Erfahrungen manifestierten, aber Kontexten zugehörten, die alles andere als lokal sind (vgl. Appadurai 2000, 6).

Um der Globalisierung und den disjunktiven Flüssen entgegenwirken zu können, ist Imagination notwendig. Diese Imagination stellt aber nicht länger eine Angelegenheit individueller Genialität, Wirklichkeitsflucht oder eine simple Dimension der Ästhetik dar, sondern ein Vermögen, das das tägliche Leben ordinärer Menschen informiert. Es ist dieses Vermögen, das es Menschen erlaubt eine Migration in Betracht zu ziehen, sich der Staatsgewalt zu widersetzen, nach sozialen Entschädigungen zu streben und neue Formen ziviler Organisation und Kollaboration zu etablieren, die oft über nationale Grenzen hinweg geht (vgl. Appadurai 2000, 6).

Die Imagination, ein populäres, soziales und kollektives Faktum in der Ära der Globalisierung hat aber einen gespaltenen Charakter: auf der einen Seite werden moderne BürgerInnen durch und mit der Imagination diszipliniert und kontrolliert – durch Staaten, Märkte und anderen mächtige Interessen - auf der anderen Seite stellt die Imagination gerade die Fähigkeit dar, durch die kollektive Formen des Dissens und neue Konstruktionen des kollektiven Lebens und damit soziale Bewegungen überhaupt erst entstehen können (vgl. Appadurai 2000, 6).

II.3 Soziale Bewegungen - Die Antwort „von unten“

Globalisierungsprozesse, die in Zusammenhang mit der Expansion und Integration von kapitalistischen Investitionen, der Produktion und neuen Märkten stehen, haben soziale Bewegungen generiert, die ihr Land, ihre kulturelle Identität und ihre Autonomie sichern wollen. NGOs und Basisgruppen einer globalen Zivilgesellschaft schaffen durch den Einsatz von verbesserten Kommunikationssystemen ein wachsendes Bewusstsein für Ungerechtigkeiten durch ungleiche Verteilung von Reichtum oder für das Leid, das durch Menschenrechtsverletzungen entsteht. Nachrichten politischer Gefangennahme und Verarmung werden neben Werbung von Konsumgütern und Luxusprodukten verbreitet. Bevölkerungsgruppen, die sich am meisten von diesen Entwicklungen bedroht fühlen, antworten mit Vergeltungsforderungen und setzen sich für eine Wiedereingliederung in die neue globale Ordnung ein (vgl. Nash 2005, 1).

Soziale Bewegungen können auch als Antwort auf die angeblich ‘unvermeidbare’ Logik der Neoliberalisierung und ökonomischen Globalisierung gesehen werden. Im Rahmen des veränderten Verhältnisses zwischen Staat und Zivilgesellschaft, das auf einer minimalistischen Konzeption von Staat und Demokratie basiert, können folgende Entwicklungen beobachtet werden: die Zivilgesellschaft übernimmt zunehmend die soziale Verantwortung, die von einem schrumpfenden, neoliberalen Staat nicht mehr als zentrale politische Domäne wahrgenommen wird. Zur Herstellung einer demokratischen Ordnung in der Gesamtgesellschaft werden in demokratischen Auseinandersetzungen alternative Konzeptionen der Staatsbürgerschaft und des Bürgertums ausgefochten, um eine Redefinition des politischen Systems, wie auch ökonomischer, sozialer und kultureller Praktiken zu erreichen. Der Umfang demokratischer Auseinandersetzungen hat sich erweitert und umschließt nicht nur das politische System sondern auch die Zukunft von ‚Entwicklung‘ und die Auslöschung von sozialen Ungerechtigkeiten, wie Rasse und

Gender. Soziale Bewegungen sind nicht nur deshalb erfolgreich in der Umsetzung ihrer Ziele wie der Änderung von staatlichen Gesetzen und der Erweiterung der Grenzen institutioneller Politik, sondern schaffen oft auch neue Bedeutungen der Staatsbürgerschaft, politischer Repräsentation und Partizipation und als Konsequenz: Demokratie (vgl. Alvarez, Dagnino, und Escobar 1998, 1).

Neben einer Wiederbelebung von fundamentalistischen religiösen Gruppen, die auf der Suche nach Erlösung mit militärischen Mitteln gegen jene, die für sie als gottlos gelten, vorgehen, werden Gipfeltreffen globaler Finanz- und Kommerzinstitutionen von Protestdemonstrationen bunt zusammengewürfelter Gruppen aus allen Teilen der Welt überschattet. Im Kielwasser dieser Bewegungen finden sich Gegenbewegungen zur Unterdrückung jeglichen Protests zur Absicherung der Macht globaler Eliten. Die weltweite Verbreitung von Waffen durch transnationale Netzwerke, um paramilitärische und terroristische Gruppen zu versorgen, verleiht globalen Prozessen eine zusätzliche tödliche Note. Diese Netzwerke rekrutieren arbeitslose Jugendliche, die sich von ihren Familien und Gemeinschaften entfremdet fühlen (vgl. Nash 2005, 1).

Die Waffen einer Politik ohne Parteien

Zur Herstellung sozialer Gerechtigkeit im Globalisierungsprozess bilden sich institutionelle Netzwerke von AktivistInnen, die sich aus FeministInnen, LandwirtInnen, der Arbeiterklasse und KleinunternehmerInnen rekrutieren. Ihre „Waffen“, ein neues Vokabular für den Einsatz, die Dokumentation und die Analyse solcher Bewegungen, werden von Intellektuellen und kreativen KünstlerInnen zur Verfügung gestellt. Durch die Vermeidung von politischen Parteien, die als korrupt und kooptiert gelten, finden sie Gemeinsamkeiten mit anderen zivilgesellschaftlichen Mobilmachungen moralisch verpflichteter PazifistInnen, politisch linker und religiöser Gruppen. Die zentralen Werte dieser Gruppen basieren auf den Menschenrechten, dem Umweltschutz, persönlicher und allgemeiner Autonomie und Gerechtigkeit (vgl. Nash 2005, 4).

Der Klassenkampf wurde nicht abgeschafft

Gerechtigkeit umschließt viele Aspekte des Konzepts der Gleichheit der Revolutionäre des 18. und 19. Jahrhunderts. Der Klassenkampf, als Schauplatz für Konflikt und Mobilisierung, wurde nicht abgeschafft, so sehr er sich auch mit Unternehmen verkapselt hat, die indirekt mit der Akkumulation und Kontrolle des Kapitals beschäftigt sind. Der zentrale Konflikt zwischen ProduzentInnen des Mehrwerts und jenen, die den Mehrwert

enteignen und seine Funktion bestimmen, existiert noch immer. Als Ergebnis der Arbeiterkämpfe in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, konnten Angestellte jeder Ebene der Arbeitshierarchie Ansprüche auf Gesundheitsversorgung und Renten vom Staat geltend machen. Diese öffentlich-rechtlichen Sozialleistungen sind nun durch eine neoliberale Politik, die die globalen Märkte dominiert, gefährdet. Wenn die kapitalistische Klasse am Weltmarkt die Oberhand gewinnt, dann kann es durchaus wieder zu Konfrontationen kommen, die die ArbeiterInnenkämpfe bis hinein ins 20. Jhd. kennzeichneten (vgl. Nash 2005, 8).

Die Graswurzelglobalisierung als „Antwort von unten“

Während das globale Kapital und das System der Nationalstaaten diese Weltordnung negiert, ist, laut Appadurai (2000), eine neue Ordnung von Institutionen im Entstehen, die als „Graswurzelglobalisierung“ (Appadurai 2000) bezeichnet werden kann. Diese „Globalisierung von unten“ (Appadurai 2000), besteht aus NGOs, die sich mit Fragen der Gerechtigkeit, Zugänglichkeit, Fairness und Umverteilung beschäftigen und komplexe Verbindungen zum Staat, zur Öffentlichkeit, internationalen Zivilgesellschaftsinitiativen und lokalen Gemeinden, unterhalten. Einige stehen der staatlichen Politik sehr nahe, andere stehen in heftiger Opposition zu dieser. Manche sind mächtig genug, um eine führende politische Kraft darzustellen, andere sind im traditionellen Sinne schwach, punkten aber durch ihre Transparenz und lokalen Legitimität. NGOs greifen auf die Erfahrung zurück, die die progressiven Bewegungen der letzten zwei Jahrhunderte in den Bereichen Arbeit, Wahlrecht und Zivilrecht gesammelt haben. Manche NGOs beziehen sich auf die historischen Verbindungen zur sozialistischen Internationale einer früheren Ära. Andere wiederum sind selbstbewusst global in ihren Aktivitäten und Strategien und können als „transnationale Interessensvertretungsnetzwerke“ (*transnational advocacy networks*) (Keck und Sikkink 1998; 1999) bezeichnet werden (vgl. Appadurai 2000, 15).

Transnationale Interessensvertretungsnetzwerke

Im Zentrum der ‚transnationalen Interessensvertretungsnetzwerke‘ (kurz TIN) (Keck und Sikkink 1998; 1999) steht der Informationsaustausch. Es werden von diesen Gruppen Kategorien zur Organisation von Information generiert, um sie effektiv an andere Mitglieder des Netzwerkes weiterzugeben. Ein großer Teil des Informationsaustauschs läuft informell – durch Telefongespräche, Email oder Fax, den Umlauf von Newslettern, Broschüren und Bekanntmachungen. So wird Information verbreitet, die ansonsten nicht

verfügbar wäre bzw. nicht gehört werden würde. Außerdem wird die Information auf diese Weise für geographisch bzw. sozial distanzierte Zielgruppen verständlich gemacht (vgl. Keck und Sikkink 1999, 89ff.).

Ein dichtes Netz elektronischer Datenübermittlung bedeutet auch, dass Regierungen keine Möglichkeit mehr haben, Information zu monopolisieren, wie es vor einigen Jahren noch möglich war. Dies verschafft Organisationen mit Zugang zu diesen Technologien einen großen Vorteil, um zu legitimen AkteurInnen zu werden. Kontakt mit gleichgesinnten Gruppen, zuhause wie auch im Ausland, versorgt sie mit Informationen, die unerlässlich für ihre Arbeit sind, erweitert ihre Legitimität und hilft ihnen Information zur Erreichung bestimmter politischer Ziele zu verbreiten (vgl. Keck und Sikkink 1999, 96).

TIN AktivistInnen kategorisieren ihre Themen, um sie für ihre Zielgruppen verständlich zu machen, Aufmerksamkeit zu erregen und politische Handlungen anzuspornen. Dieses „framing“ sind „conscious strategic efforts by groups of people to fashion shared understandings of the world and of themselves that legitimate and motivate collective action“ (McAdam et al. 1996, p. 6, zitiert in Keck und Sikkink 1999, 90). Diese Praxis, die in einem andauernden Prozess wahre von falschen Aussagen unterscheidet, stellt die Frage nach der Macht, denn Wissen ist bekanntlich Macht und das Ziel ist es die Leute zu überzeugen und sie zum Aktivismus anzuspornen. (vgl. Keck und Sikkink 1999, 96; Kleiner 2001, 92)

TINs streben nach Einfluss, genauso wie es auch andere politische Gruppen machen. Da sie aber im traditionellen Verständnis nicht sehr mächtig sind, müssen sie die Macht der Information, ihrer Ideen und Strategien nutzen um Staaten und ihre Gesetzgebung beeinflussen zu können (vgl. Keck und Sikkink 1999, 94f.). Obwohl viele der Tätigkeiten von TINs unter Überzeugungsarbeit fallen, haben Keck und Sikkink eine differenziertere Typologie der Taktiken, die TINs nutzen, ausgearbeitet. Durch eine transparente Informationspolitik werden politisch relevante Information schnell und glaubhaft an jene Stellen weitergeleitet, an denen sie die größtmögliche Wirkung erreichen. Durch symbolische Politik, werden Symbole, Aktionen und Geschichten so gestaltet, damit sie auch für eine entfernte Zuhörerschaft sinnvoll erscheinen. Mit einer Einflusspolitik werden mächtige Akteure aufgerufen Situationen zu beeinflussen, bei denen schwächere Mitglieder des Netzwerks keinen Einfluss hätten. In einer Rechenschaftspolitik werden

mächtigere Akteure zum Handeln nach ihren befürworteten Prinzipien gezwungen (vgl. Keck und Sikkink 1999, 94f.).

Auch die Medien sind wichtige Partner in der Informationspolitik der TINs. Um ein größeres Publikum zu erreichen, wird versucht, das Interesse der Presse zu wecken. Sympathisierende JournalistInnen können Teil des Netzwerks werden. Meistens erarbeiten sich die AktivistInnen bei ihnen einen Ruf von Glaubwürdigkeit und packen ihre Informationen in aktuelle und dramatische Geschichten für die Presse (vgl. Keck und Sikkink 1999, 96).

Der Kampf um Bedeutung und die Herstellung neuer Kategorien beginnt sehr früh in einem Protestzyklus aber mit der Zeit „a given collective action frame becomes part of the political culture – which is to say, part of the reservoir of symbols from which future movement entrepreneurs can choose“ (Tarrow, 1992, p. 197, zitiert in Keck und Sikkink 1999, 95). Das heißt, die Politik eines Netzwerkes kann zu einem Modell werden, das auch von anderen politischen Bewegungen aufgegriffen werden kann (vgl. Keck und Sikkink 1999, 95).

II.4 Erforschen der Graswurzelglobalisierung

Die „Graswurzelglobalisierung“ (Appadurai 2000) nimmt eine demokratische und autonome Position gegenüber globalen Mächten ein, die auf verschiedensten Wegen versucht ihr Einflussgebiet auszuweiten. Arjun Appadurai (2000) zufolge sollte ein Studium dieser Bewegungen als Verpflichtung der Wissenschaft gesehen werden, um eine Verbesserung der Lebensumstände der ärmeren 80 Prozent der Weltbevölkerung (rund 6 Milliarden), die sozial und finanziell am Risiko stehen, zu bewirken.

Deep Democracy – Vertiefung der Demokratie

Appadurai führte dazu in seinem Artikel „*Deep Democracy: Urban Governmentality and the Horizon of Politics*“ (Appadurai 2002) das Konzept der „tiefen Demokratie“ (*deep democracy*) ein. Er argumentiert, dass im Rahmen der Globalisierung neue soziale Bewegungen und NGOs, die post-marxistisch und post-entwicklungsorientiert in ihrer Ausrichtung sind, zu einer Vertiefung der Demokratie auf globaler und lokaler Ebene beitragen (vgl. Appadurai 2002, 25). Er spricht damit im Besonderen Bewegungen an, die, aus einem traditionellen Blickwinkel machtlos erscheinen, aber vergleichbar mit David

und Goliath, zu einer progressiven gesellschaftlichen Veränderung beitragen (vgl. Appadurai 2006, 133).

Appadurai beschäftigte sich in seiner Forschung mit solch einem Netzwerk, genauer gesagt mit der indischen Basis der „*Shack/Lumdwellers International (SDI)*“, einer Allianz von drei unterschiedlichen Aktivistenorganisationen, die sich für eine Selbstverwaltung von Slumbezirken in Mumbai einsetzen. Diese Allianz verfolgt das Ziel sich von existierenden Modellen der agitatorischen Politik abzuheben und setzt auf die Kapazität der SlumbewohnerInnen städtische Verwaltung selbst zu praktizieren. Sie fördert die Kapazitäten lokaler SlumbewohnerInnen, denn sie gehen davon aus, dass sie selbst am besten wissen, wie mit Armut umzugehen sei (vgl. Appadurai 2002).

Einen wichtigen Bestandteil der Aktivitäten der Allianz zur „Vertiefung der Demokratie“ sieht Appadurai in der Politik der Partnerschaft. Durch das „Föderieren“ werden auf verschiedenen Ebenen Netzwerke hergestellt, einerseits zu ideologischen Partnerorganisationen, andererseits aber auch zu staatlichen Institutionen und der Regierung, von denen sie sich aber nicht diktieren lassen, sondern die sie zur Handlung nach ihren Interessen instrumentalisieren (vgl. Appadurai 2002). Durch die Fähigkeit zu sich zu verbünden, sprich zu „föderieren“, bildeten sich „städtische Schattenregierungen“ (*shadow urban governments*) (Appadurai 2006, 133), die ihre eigenen infrastrukturellen Einrichtungen schaffen und dadurch einen grundlegenden Zugang zu rechtlicher und politischer Sicherheit bekommen. Durch kollektives Sparen, das nicht die Verwandlung ihrer Mitglieder zu MikrokapitalistInnen zum Ziel hat, stellt die moralische Basis der Allianz dar und ist ein wichtiger Teil der Prinzipien der Selbstverwaltung (vgl. Appadurai 2002, 33f.).

Die lokalen Slumorganisationen nehmen wichtige Funktionen der Selbstverwaltung wahr. Angelehnt an Foucault spricht Appadurai von einer „Gouvernementalität von unten“ (Appadurai 2002). Die lokalen Organisationen führen zum Beispiel genau Buch über die BewohnerInnen der jeweiligen Nachbarschaft. Durch diese „Slumstatistik“ erarbeiten sich die lokalen Institutionen ein mächtiges Instrument gegenüber dem Staat, der nach der Logik von Zahlen funktioniert. Slums die normalerweise gegenüber den staatlichen Institutionen als unzählbare Masse von Menschen erscheinen werden durch die Arbeit der NGOs Slumgebiete als organisierte Einheit präsentiert. Die Organisationen nutzen auch das Instrument von Präzedenzfällen um ihrem illegalen Status eine legale Note zu verleihen. Durch die Berufung auf Präzedenzfälle wird es staatlichen Gerichten ermöglicht

im Sinne der Slumbevölkerung handeln, da es einen quasi-rechtlichen Rahmen gibt (vgl. Appadurai 2006, 133f.).

Zur demokratischen Praxis der Allianz gehört auch die Politik des Herzeigens und Erzählens. Es werden dabei Fachmessen organisiert bei denen Häuser, die unter Mithilfe von SlumbewohnerInnen entworfen wurden, einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Appadurai spricht in diesem Zusammenhang von einer Politik der Anerkennung (*politics of recognition*) (Taylor, in Appadurai 2002), die zu einer Transzendierung von klassenspezifischen Positionen führt. Er sieht darin eine Transformation in der Hierarchie des Wissens, in der SlumbewohnerInnen, die im post-kolonialen Indien meist ausgegrenzt wurden, zu ExpertInnen werden (vgl. Appadurai 2002, 34).

Eines der wichtigsten Prinzipien, die Appadurai nennt, ist die Politik der Ausdauer. Die Allianz stellt sich vehement gegen eine Politik der Projekte und Projektisierung. Sie steht für eine längerfristige Politik, die allerdings immer wieder durch akute Probleme gestört wird. Laut einem Aktivisten ist es vergleichbar mit dem Ritt eines Tigers um Notfällen mit der notwendigen Ausdauer und Gelassenheit zu begegnen (vgl. Appadurai 2002).

Ausgehend von Appadurais Konzept der „tiefen Demokratie“ (Appadurai 2002) möchte ich in dieser Diplomarbeit eine Wohnrechtsorganisation in einer Gecekondusiedlung in Ankara und dessen Netzwerke untersuchen. Ich stelle Fragen inwieweit der türkische Kontext mit dem indischen vergleichbar ist, den Appadurai untersucht hat und wo die kulturellen, politischen und historischen Unterschiede liegen. Lässt sich ein Konzept wie das der „tiefen Demokratie“ wirklich, wie propagiert, global anwenden, oder ist es nur für den indischen Kontext gültig. Ich möchte in diesem Fallbeispiel, die Gemeinsamkeiten, aber auch die Unterschiede des vorliegenden Feldes herausarbeiten und somit das Konzept der „tiefen Demokratie“ auf einen türkisch, lokalen Kontext adaptieren.

II.5 Conclusio – Der Forschungsrahmen

Soziale Bewegungen, die gegen die Auswirkungen der globalen Neoliberalisierung ankämpfen, haben einiges gemeinsam. Sie setzen sich für eine gerechtere Welt ein mit dem Ziel, demokratischere Gesellschaften zu schaffen. Dieses Ziel wird mit Strategien der Politik ohne Parteien, der Mobilisierung anhand gemeinsamer Interessen, der Bildung von

kollektiven Identitäten, der Bildung von transnationalen Netzwerken, der Filterung und Bereitstellung von Informationen, der Kooperation mit den Medien und vielen anderen Strategien und Taktiken erreicht.

In dieser Diplomarbeit möchte ich mich mit dem Wechselverhältnis von gemeinsamen Interesse und der Bedeutung von unterschiedlichen und mehrfachen Zugehörigkeiten beschäftigen. Meine Hypothese lautet, dass zu Beginn einer sozialen Bewegung geteilte Interessen im Vordergrund stehen, diese aber im Laufe der Mobilisierung im Zuge der Bildung einer kollektiven Identität in den Hintergrund treten und die Zugehörigkeit zu einer Gruppe und ihren Vorzügen der Solidarität und gegenseitigen moralischen, materiellen und psychischen Unterstützung an Wichtigkeit gewinnt. Dabei sind für mich die Bruchlinien von Interesse, die während der Mobilisierung, vor allem in den frühen Phasen in denen es um eine Gruppenbildung geht, entstanden und wie mit den Problemen, die dabei auftraten, umgegangen wurde.

In einem letzten Teil möchte ich das Verhältnis zwischen der Wohnrechtsbewegung und politischen Parteien genauer analysieren. Meine Hypothese ist, dass die Distanzierung von politischen Parteien einer der wichtigsten Faktoren für eine erfolgreiche Mobilisierung ist und die Entstehung eines Netzwerkes der Interessensvertretung erst ermöglicht. Konkret möchte ich mich mit den Prinzipien der Dikmen Vadisi Wohnrechtsbewegung auseinandersetzen, die von den HauptakteurInnen eingesetzt wurden, um eine Politik zu betreiben, die die geteilten Interessen, der BewohnerInnen eines politisch, religiös und ethnisch heterogenen Gecekonduviertels im Kampf um ihre Wohnrechte, vertritt.

III GESCHICHTE DES GECEKONDUS

In diesem Kapitel möchte ich einen Überblick über die Geschichte der Gecekondus in der Türkei geben. Ich versuche in diesem Kapitel die Verbindungen zwischen der Wirtschaft und Politik des Landes und den Einfluss dieser Sphären auf das Gecekondu herauszuarbeiten.

III.1 Entstehung

Mit der Gründung der türkischen Republik 1923 bis hin zu den Wahlen 1950 wurde die Türkei von der Republikanischen Volkspartei (CHP) im „demokratischen“ Alleingang regiert. Das Hauptziel war die Modernisierung der Gesellschaft nach dem westlichen Modell. In diesem elitären *top-down social engineering* Projekt, geleitet durch das Militär und bürokratische Eliten, hatten kulturelle Aspekte Vorrang – der Lebensstil und das äußere Erscheinungsbild der modernisierenden Eliten wurde als Modell präsentiert, dem die restliche Gesellschaft folgen sollte. Ankara, die Hauptstadt der neuen Republik, galt als Symbol der türkischen Modernisierung und als Wiege des Türkischen Modernismus (vgl. Erman 2001, 984f.).

In den 1930ern war Ankara eine kompakte Stadt, rund um einen einzelnen dominanten Kern arrangiert. Vereinzelte Landflüchtige zogen hauptsächlich auf brachliegendes Weideland bzw. auf öffentliches Land in Fabriksnähe ohne Infrastruktur. Ausgelöst durch die zunehmende Mechanisierung der Landwirtschaft in den späten 1940ern begann eine erste größere Welle der Land-Stadt Migration und die ersten Gecekondusiedlungen entstanden. Die behelfsmäßigen Häuser und ihre BewohnerInnen wurden allerdings von den bürgerlichen Eliten als Bedrohung wahrgenommen. Die Neuankömmlinge in der Stadt wurden als ernstzunehmendes Hindernis der städtischen Modernisierung und eines modernen (westlichen) Lebensstils wahrgenommen (vgl. Uzun 2005, 184; Duyar-Kienast 2005, 35; Erman 2001, 984f.).

Zwischen 1940 und 1960 wechselte der Status der ArbeiterInnenschaft der Gecekondu Bevölkerung von einem „marginalen Sektor“ zu einem „informellen Sektor“. Zusätzlich zu Dienstleistungen, Vertrieb und produzierenden Kleinbetrieben wurde die Arbeitskraft der

GecekondubewohnerInnen zur Unterstützung und Wartung von importierten technologischen Geräten bzw. in der Schwer- und mittelständischen Industrie eingesetzt. Dadurch wechselten viele aus marginalen Arbeitsverhältnissen, wie StraßenverkäuferInnen oder unqualifizierten TageslöhnerInnen in einen informellen Sektor, wie dem Geschäft mit Autoersatzteilen. Diese Veränderung eröffnete Gecekondu BewohnerInnen die Möglichkeit ihre Wohnsituation zu legitimieren und auszubauen, da ihre Arbeit unabdingbar für die Wirtschaft geworden war. Obendrein war das Wohnen in Gecekondus nahezu kostenlos, was die Kosten des Produktionsfaktors Arbeit auf einem Minimum hielt (vgl. Duyar-Kienast 2005, 37).

Ein weiterer wichtiger Faktor für die expansive räumliche Ausdehnung des Gecekondu Modells war das Aufkommen einer geeigneten Art des Transports, der *Dolmuş*, eine Art Sammeltaxi, das gewisse Bezirke anfährt, nicht an Haltestellen gebunden ist und immer erst fährt, wenn es voll ist. Daher auch das Wort *Dolmuş*, das wörtlich übersetzt „gefüllt“ bedeutet. Diese Fortbewegungsart entstand im Istanbul der 1930er und entwickelte sich in ein organisiertes Transportsystem, welches sich auf andere größere Städte ausbreitete. Das Vorhandensein des *Dolmuş* förderte den Ausbau von Gecekondu Gebieten und stellte den BewohnerInnen eine schnelle, günstige und flexible Verbindung zwischen Stadtzentren und -raendern dar (vgl. Duyar-Kienast 2005, 42f.).

III.2 Klientelismus

Zu Beginn der 1950er Jahre wurde das Einparteiensystem durch ein Mehrparteiensystem abgelöst. Die *Demokrat Parti (DP)*, bekannt für ihre liberale Wirtschaftspolitik, kam an die Macht und beendete die Alleinherrschaft der Republikanischen Volkspartei (CHP). Unter der neuen Regierung hatte auf ausländischem Kapital und dem Import von kostspieliger Technologie basierende Industrialisierung Vorrang. Die Türkei festigte ihre wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zur USA und die Gesellschaft erlebte strukturelle und politische Reformen im Rahmen ihrer Integration in die Weltwirtschaft. Dies erzeugte einen Optimismus und Glauben an den sozialen Fortschritt (vgl. Erman 2001, 985).

Der Einfluss der *Marshall Aid* auf die Landwirtschaft, die eigentlich militärischen Interessen dienen sollte, resultierte nicht nur in einer Reduzierung der ländlichen Arbeitsmöglichkeiten, sondern führte auch zur Absorbierung von Kleinbetrieben durch

Großgrundbesitzer, die extensive Flächen zur Kultivierung mit Traktoren brauchten. Die Landwirtschaftsbank vergab keine Kredite an Kleinbauern, da sie Sicherheiten einforderte, die diese nicht aufweisen konnten. Die landwirtschaftlichen ArbeiterInnen wurden aus dem ländlichen Arbeitsmarkt verdrängt, was zu einem Höhepunkt der Land- Stadt-Migration in den 1950-60ern führte (vgl. Şenyapılı 2009, Abs. 7).

Diese strukturellen Eingriffe in die Landwirtschaft durch den Marschall Plan (Einführung von Traktoren, Düngemittel, Bewässerungssystemen und neuen Agrarprodukten) resultierten in eine steigende Anzahl von MigrantInnen aus den Dörfern in die Städte auf der Suche nach einer neuen Existenz. Das neu entstehende Straßennetz unterstützte diese Bewegung. Die wachsende (aber immer noch begrenzt vorhandene) Industrie konnte einige dieser MigrantInnen absorbieren. Der Wohnungsbestand lag aber weit unter dem Bedarf der Neuankömmlinge. Bei den MigrantInnen handelte es sich hauptsächlich um junge Männer, die ihre Hütten an geographisch unattraktiven Orten in der Nähe ihrer Arbeitsplätze bauten. In den meisten Fällen zogen später ihre Familien nach und auch viele ihrer Verwandten, wie auch Leute aus derselben Heimatgemeinde (*hemşehri*), die die bereits vorhandenen Kontakte in der Stadt nutzten um sich dort niederzulassen. Mit der Zeit verwandelten sich die einzelnen Hütten in „Hüttenstädte“, die die Stadt umringten. Die MigrantInnen und ihre „Hüttenstädte“ wurden von der Regierung und der Privatwirtschaft weitgehend toleriert, da sie billige und flexible (wenn auch unorganisierte) Arbeitskraft zu Verfügung stellten und somit die Industrialisierung förderten. Der *Demokrat Parti* war das große Wählerpotential dieser beachtlichen Anzahl an Leuten bewusst. Durch ihre populistische Politik, wie dem Versprechen von Grundbuchurkunden (*tapu*) und der Versorgung mit Infrastruktur, konnte sie sich die politische Unterstützung der GecekondubewohnerInnen sichern (vgl. Erman 2001, 985).

In den späten 1950ern und frühen 1960er fanden vermehrt polizeiliche Eingriffe, die den Abriss von Gecekondus zum Ziel hatten. Oft wurde der Einsatz der Polizei durch Widerstand von *Hemşehri* Solidaritätsgruppen erschwert. Den GecekondubewohnerInnen wurde ihre politische Verhandlungsmacht bewusst, die zur Einforderung von Elektrizität, Wasserversorgung und anderen infrastrukturellen Dienstleistungen genutzt wurde. Dies führte in weiterer Folge zu klientelistischen Beziehungen zwischen GecekondubewohnerInnen und lokalen PolitikerInnen (vgl. Demirtaş 2009, 71f.).

Die intra- und intersektorielle Mobilität am Arbeitsmarkt führte einerseits zur Kreation dieser neuen Wohnform, die die Mobilität und Flexibilität der Arbeit reflektierte und

andererseits zur Verfügbarkeit von billigen Arbeitskräften für alle Wirtschaftssektoren. Dieser Beitrag zum Arbeitsmarkt gewann eine „funktionelle“ Bedeutung und der ehemals „marginale“ Sektor wurde zum permanenten Faktor im urbanen Raum. Die Gecekondubevölkerung reagierte auch auf ihre Akzeptanz am Arbeitsmarkt und die erhaltenen Dienstleistungen mit politischer Unterstützung, somit waren die Kanäle zu Klientelpolitik geöffnet (vgl. Demirtaş 2009, 71).

Beginnend mit den Parlamentswahlen 1969 und fortgesetzt durch die Parlaments- und Gemeinderatswahlen 1973, 1975 und 1977 spielten Gecekondus aufgrund ihrer rapiden Bevölkerungszunahme eine immer größere politische Rolle. Politiker konnten die Forderungen der Gecekondubevölkerung aus zwei Gründen nicht ignorieren: erstens führte der enorme Bevölkerungszuwachs zu einem erheblichen Machtzuwachs. In Kommunalwahlen konnte die Gecekondubevölkerung den Ausgang der Wahl entscheiden. Zweitens hatte die Gecekondubevölkerung in den vorangegangenen Jahren genug Erfahrung gesammelt, ihren politischen Einfluss zur Aushandlung von infrastrukturellen Dienstleistungen zu nutzen (vgl. Demirtaş 2009, 76).

Die radikale Politisierung der Gecekondus förderte eine klientelistische Politik, die gewisse Viertel, je nach politischer Einstellung der jeweiligen Stadtgemeinden, bevorzugte. Dies betraf v.a. kommunale Dienstleistungen wie den Straßenbau, Parks, Schulen, Wasserversorgung, Stromversorgung, Abwassersysteme und öffentliche Verkehrsmittel (vgl. Demirtaş 2009, 72).

III.3 Politisierung

Der Optimismus der frühen 1950er klang in den späteren Jahren der Dekade wieder ab, da es augenscheinlich wurde, dass die *Demokrat Parti* ihre Versprechungen einer gesünderen und demokratischeren Gesellschaft nicht einhalten konnte. Als auch wirtschaftliche Probleme hinzukamen, führte die öffentliche Unzufriedenheit zu Massendemonstrationen, bei denen radikale StudentInnengruppen die Anführerschaft übernahmen. Die Regierung griff daraufhin zunehmend zu repressiven Maßnahmen, die 1960 in einem Militärcoup mündeten. Der Militärcoup löste sich 1961 mit dem Inkrafttreten einer neuen Verfassung – die liberaler als die vorherige wurde – auf. Das Zugestehen von ausgedehnten Rechten an die Zivilgesellschaft machte eine Organisation der Gesellschaft anhand verschiedener politischer Ideologien möglich. Zusätzlich

gewannen die Ideen der westlichen Bürgerrechtsbewegung in den späten 1960ern an Einfluss in der türkischen Gesellschaft, die eine Kritik am US- amerikanischen wirtschaftlichen Fortschrittsmodell darstellten und den Weg zu politischer Opposition und Radikalismus öffneten. Politische Gruppen, insbesondere UnterstützerInnen der Marx'schen Ideologie begannen die krassen Klassenunterschiede der türkischen Gesellschaft zu kritisieren und die Dominanz des Westens zu hinterfragen. Angehörige armer und unterprivilegierter Gesellschaftsschichten – großteils GecekondubewohnerInnen – sympathisierten mit diesen Gruppen (vgl. Demirtaş 2009, 71f.; Erman 2001, 985f.).

III.4 Legalisierung

Der Strom der ArbeitsmigrantInnen, v.a. ihre behelfsmäßigen Behausungen lösten in den Städten anfangs einen „Schock“ aus. Dieser „Schock“ wurde nur durch die geltende Meinung, dass es sich nur um ein temporäres Phänomen handle, gelindert:

As migrants piled on urban borders in unprecedented quantitative dimensions, building in very short periods of time, neighborhoods of shanties, hitherto unaccustomed in cities, the first public reaction to them in all developing countries of the world was 'shock'. This 'shock' at first centered not so much on the incoming population itself, but on the makeshift barracks that they built with discarded material that they collected from around. This negative attitude was also shared by authorities. The only optimistic expectation was related to the supposedly temporary character of the phenomenon which therefore could be solved by the authorities. (Şenyapılı 2009, Abs. 9)

Die negative öffentliche und mediale Wahrnehmung der Gecekondus hatte zunehmend Einfluss auf die Gecekondubevölkerung. Es bestand die Sorge, dass es wegen der Unfähigkeit der Verwaltung, das Problem in den Griff zu bekommen, zu einem Verlust von Macht und Prestige der Regierung kommen könnte. Es herrschte Angst, dass ein erstarkendes Selbstvertrauen der Neuankömmlinge politisch gegen die Regierung gerichtet werden könnte. Die dominante urbane Kultur galt als gefährdet. Diese negative Haltung führte zu Diskussionen über die Implementierung von Maßnahmen zur Unterbindung bzw. Umleitung der MigrantInnenströme (z.B. durch Einführen einer Maut für Istanbul). Diese negative Haltung ist größtenteils auf die geringe Qualifikation der migrierenden Arbeitskräfte zurückzuführen, für die in den Städten kaum Bedarf bestand. Laut Şenyapılı (2009) waren die migrierten Arbeitskräfte wirtschaftlich marginal, sozial ungewollt und physisch nicht akzeptiert (vgl. Şenyapılı 2009, Abs. 8).

Zur Prävention des illegalen Wohnbaus wurden zwischen 1930 und 1950 fünf Gesetze zu Landnutzungs- und Wohnbaufragen verabschiedet, mit denen der Staat versuchte, den Wohnbau außerhalb des geplanten städtischen Raums zu verhindern. Diese Maßnahmen hatten aber keinen augenscheinlichen Effekt, da sie aufgrund eines Mangels an Ressourcen und Personal nicht effektiv implementiert werden konnten (wie auch die Gesetze der folgenden Jahre). Beamte hatten oft die Tendenz über manche Fälle der illegalen Errichtung von Gecekonduos hinwegzusehen. Einerseits waren manche der Beamten selber GecekondebewohnerInnen, denen es schwer fiel, ihren SchicksalsgenossInnen Abrissbefehle zu erteilen. Andererseits sahen viele BeamtInnen in ihrer Funktion eine Möglichkeit, wirtschaftlichen Profit durch die Einforderung von Bestechungsgeldern herauszuschlagen (vgl. Demirtaş 2009, 71ff.).

Die liberale Wirtschaftspolitik der *Demokrat Parti* in den 1950ern Vorgängerregierung wurde durch eine planwirtschaftliche Politik ersetzt, die staatliche Intervention in den Markt begünstigte. Der nationale private Sektor brauchte Konsum, um zu überleben, da die Teilnahme am Weltmarkt gescheitert war. Dies brachte der Gecekondebevölkerung eine neue wirtschaftliche Funktion als KonsumentInnen im inländischen Markt ein. Durch diese wachsende Rolle der Gecekondebevölkerung für die Wirtschaft wurde 1966 das erste Gecekondugesetz verabschiedet, das die Präsenz der Gecekonduos zum ersten Mal rechtlich anerkannte und ein Zeichen für den Willen zur Lösung des „Problems“ darstellte. Das Gesetz sah vor jene Gecekonduviertel, die sich in relativ gutem Zustand befanden, auszubauen (z.B. durch Versorgung mit städtischer Infrastruktur und Dienstleistungen); verwahrloste Viertel abzureißen und eine weitere Entstehung von Gecekonduusiedlungen zu verhindern. Als Ergebnis verwandelten sich viele Gecekonduusiedlungen in etablierte Wohngebiete. Die Frage der Grundbucheinträge blieb aber weiterhin ungeklärt und GecekondebewohnerInnen blieben gegenüber staatlichen Eingriffen ungeschützt. Diese erste formelle Anerkennung der Gecekonduos durch das Gecekondugesetz von 1966 reflektiert auch den Zusammenbruch des Glaubens, dass es sich um ein vorübergehendes Phänomen handle. Gerade in diesen Jahren stieg der Prozentsatz der GecekondebewohnerInnen gegenüber der Gesamtbevölkerung der Städte rapide an. Alleine in Ankara stieg dieser Prozentsatz von 21,8% im Jahr 1955 auf 57,4% (1960) und 72,4% (1980) (vgl. Erman 2001, 985f.; Demirtaş 2009, 76).

Die Gecekondugesetze von 1984 und 1985 sahen eine Verteilung von Grundbuchurkunden an GecekondebewohnerInnen vor, die ihre Häuser auf staatlichem

Grund oder Stiftungsgrund gebaut hatten, unter der Bedingung, dass sie den Preis für das bereits bebaute Grundstück nachzahlen. Die Gesetze erlaubten außerdem den Bau von vierstöckigen Häusern auf dem legalisierten Baugrund, was zu einer weiteren Kommerzialisierung der Gecekonduisiedlungen führte, die vorherige Kommerzialisierungswellen bei weitem übertrafen. Die Implementierung dieser Transformation wurde lokalen und informellen Akteuren überlassen, was das Aufkommen einer Landmafia und SpekulantInnen begünstigte. Unvermeidlich wurde Gecekonduiland zum Schauplatz von Konflikten zwischen verschiedenen Interessensgruppen. Erman (2001) interpretiert diese Vorgangsweise als „Bestechungspolitik“ durch die Regierung, da jene, die am meisten unter der liberalen Politik leiden, ruhig gestellt werden mit der Hoffnung reich zu werden. Während eine Schicht der GecekonduibewohnerInnen auf diesem Weg Wohlstand erlangte, verbreitete sich unter denen, die durch diese neuen Regelungen benachteiligt waren, großer Pessimismus. (vgl. Erman 2001, 987; Demirtaş und Şen 2006, 90f.).

III.5 Ethnisierung

Zwischen 1950 und 1970 erlebte die türkische Wirtschaft einen rapiden Wachstum, der hauptsächlich durch Auslandsschulden gedeckt war. Um Investitionen anzukurbeln wurde 1970 die Türkische Lira entwertet. Diese Politik wurde aber aufgrund von Budgetdefiziten nach dem Militär-Memorandum von 1971 wieder eingestellt. Der Einfluss der weltweiten Ölkrise, die unnachhaltige Wirtschaftspolitik, die niedrige Produktivität und die Unfähigkeit, die Inflation zu kontrollieren, führten zur wirtschaftlichen und politischen Krise zwischen 1975 und 1980. Marginale Anstellungsverhältnisse und Arbeitslosigkeit stiegen an. Die Armut in den Gecekonduis förderte die Manipulation der Gecekonduibevölkerung durch radikale politische Parteien. Klassenbasierte Politik führte zur Polarisierung anhand religiöser, ethnischer und herkunftsbedingten Identitäten. Extremistische Jugendgruppen der Linken, wie auch nationalistische Gruppierungen („Graue Wölfe“) und islamistische Fundamentalisten hatten es einfach, Jugendliche zu rekrutieren, die nur wenige bis gar keine Zukunftsperspektiven und Karriereaussichten hatten (vgl. Demirtaş 2009, 77f.).

Die radikale Linke betrachtete die AlevitInnen als ihren natürlichen Partner aufgrund der Affinität ihres egalitären und humanistischen Glaubenssystems. Der religiöse Inhalt des Alevismus wurde zu dieser Zeit an die politische Ideologie des Sozialismus angepasst und die meisten seiner AnhängerInnen definierten sich unter dem ethischen Rahmen linksextremer Politik. Faschistische und rechtsextreme religiöse Gruppen orientierten ihre Rekrutierungsanstrengungen an den sunnitischen MuslimInnen. Sie schürten Angst und Hass gegenüber AlevitInnen, was immer wieder zu gewalttätigen Ausschreitungen führte. Der konfessionelle Unterschied zwischen Alevismus und Sunnismus bekam in dieser Periode einen politischen Charakter. Gecekonduisiedlungen, aber auch andere Teile der Städte, wurden von Gewalt und Kämpfen zwischen links- und rechtsextremen Gruppen dominiert. In den Gecekonduisiedlungen führte dies zu internen Grenzbildungen zwischen den unmittelbar aneinander angrenzenden Aleviten- und Sunnitennachbarschaften. Der Zugang zur jeweilig anderen Nachbarschaft war strengstens verboten. Die BewohnerInnen mussten diese Grenzen bei ihren täglichen Wegen durch die Siedlung berücksichtigen. Die linksdominierten Stadtteile wurden zu „geretteten Regionen“, Territorien, zu denen die staatliche Exekutive, wie die Polizei, keinen Zugang hatte. Das Auftauchen von ultranationalistischen Gruppen als starke Gegnerschaft zu den linksradikalen Gruppen in den späten 1970ern und die Polarisierung zwischen den beiden, führte zu gewalttätigen Angriffen und brachte die Gesellschaft in eine politische Krise. Schließlich intervenierte das Militär im September 1980 und leitete so eine neue Periode in der Geschichte der modernen Türkei ein (vgl. Demirtaş 2009, 77f.; Erman 2001, 986f.)

Die Militärregierung wurde 1983 durch eine von der Bevölkerung gewählte Regierung abgelöst. Während der Übergangsperiode wurden viele Mitglieder radikaler Gruppen inhaftiert. Hinterlassen wurde eine neue Verfassung mit konservativem Charakter, die die Gründung von Zivilgesellschaftsorganisationen erheblich einschränkte. Die neue Regierung unter Turgut Özal, Vorsitzender der Mutterland Partei (*Anavatan Partisi* – ANAP), die die Ideologie der Militärregierung weiterverfolgte, adoptierte eine rechtsgerichtete Politik im Kampf gegen „den Kommunismus“. Sie verfolgte eine Öffnung der türkischen Gesellschaft zur westlichen Welt durch eine liberale Wirtschaftspolitik. Durch die Streichung des Wohlfahrtsstaats von der politischen Agenda und die Anstrengungen der Regierung eine vollständig liberale Marktwirtschaft zu etablieren, kam es zu Ungleichheiten, die sich sowohl in der Einkommens-, wie auch in der Konsumstruktur bemerkbar machten. Es kam zu steigender Migration in die Großstädte,

höherer Arbeitslosenrate und sozialer Unzufriedenheit. Die Kluft zwischen Arm und Reich wurde größer. Der Konkurrenzdruck um Beamtenjobs stieg enorm. Auch in der Privatwirtschaft nahm der Konkurrenzdruck deutlich zu, da viele Firmen Stellen abbauen mussten und eine große Anzahl der Kleinbetriebe Konkurs anmeldeten. Die zunehmenden Kündigungen der staatlichen Betriebe und die Kürzungen in der Privatwirtschaft führten zu hohen Arbeitslosenraten und akuter Armut unter der Gecekondubevölkerung. Die weiter auseinandergehende Einkommensschere förderte die Unzufriedenheit unter den wirtschaftlich unterprivilegierten Schichten (vgl. Erman 2001, 987; Demirtaş und Şen 2006, 90f.).

Seit der Mitte der 1980er konnte eine steigende Politisierung von ethnischen und konfessionellen Identitäten in der politischen Sphäre der Türkei beobachtet werden. Die Staatsgewalt, inklusive Regierung und Militär, tendierte dazu, eine Identitätsgruppe gegen die andere auszuspielen, um die eigene Macht zu erhalten und somit ihre Ideologie in der Gesellschaft zu legitimieren. Erman interpretiert dies als „das Problem der Identitätspolitik in postmodernen Zeiten“ (Erman 2001, 988). Der Aufstieg des politischen Islams, das Kurdenproblem in der Südosttürkei nach dem Militärcoup von 1980 und die zunehmende Hervorhebung des sunnitisch-türkischen Charakters des Staates habe die türkische Gesellschaft gespalten, was wiederum in konfliktgeladenen und konkurrierenden Positionen resultierte. Kurden und Aleviten, die in den Gecekondus aufwuchsen, fühlten sich vom System ausgeschlossen und forderten Anerkennung und wirtschaftliche Vorteile – manchmal durch Beteiligung an radikalem Aktivismus. Die „Säkularisten“, die durch die steigende politische und wirtschaftliche Macht der „Islamisten“ beunruhigt wurden, betonten ihre Unterschiede – „Wir sind progressiv; sie (die Islamisten) sind zurückgeblieben“ (Erman 2001, 988) – und auch die AlevitInnen gehören zu den starken UnterstützerInnen der säkularen türkischen Republik (vgl. Erman 2001, 988).

Die zunehmende Migration aus dem Südosten in den 1990ern, um dem Terrorismus zu entfliehen, erzeugte zusätzliche Klüfte. Die Neuankömmlinge in den Städten, viele kurdischer Herkunft, wurden nicht einfach in die existierenden Netzwerke der früheren MigrantInnen aufgenommen, im Gegenteil, sie wurden Opfer sozialer und politischer Diskriminierung. Als Folge gründeten sie ihre eigenen Gemeinschaften in den am meisten benachteiligten Gegenden. Eine Situation, die vielen ein verarmtes Leben und soziale Stigmatisierung bescherte und die wiederum eine Brutstätte für Radikalismus und soziale Fragmentierung wurde. In dieser politischen Atmosphäre kam es zu einer erneuten

Politisierung und Radikalisierung der Gecekonduviertel. Alevitische und sunnitische Gemeinschaften, die Seite an Seite lebten, ohne Kontakt zueinander zu haben, konkurrierten um politische Macht in den lokalen Gemeinden zur Kontrolle von Ressourcen (vgl. Erman 2001, 988).

In Turkey, government protection of the market ended along with reduction of subsidies to the rural sector, reduction of social aid and of union activity, and freezing of wages. This change of policy in addition to political unrest in the east and southeast of the country once again stimulated increase of migration to cities, including migration of ethnic groups. Forced migration due to security reasons caused increase of a new type of absolute poverty in cities. Some of these groups, who now had no support from the rural area and who have had no chance for making material and psychological preparations prior to migration, settled in abandoned buildings in or around commercial centers, creating transition areas in desolate condition, or entered peripheral, untransformed squatter housing areas, mostly as tenants. (Şenyapılı 2009, Abs. 28)

Die Türkische Gesellschaft durchläuft seit den 1980er Jahren einen beachtlichen sozialen und ökonomischen Wandel: die Islamisierungspolitik in den 1980ern und die „Sunnifizierung“ des Staates, die darauf folgenden Reaktionen der AlevitInnen; das Aufkommen des radikalen Islams in den 1990ern; die Zwangsumsiedlung von Teilen der kurdischen Bevölkerung und die „Turkifizierungspolitik“ des Staates; die sich verschlechternden wirtschaftlichen Bedingungen, die zu zunehmender Armut, vermehrter Arbeitslosigkeit und einer wachsenden Kluft zwischen Arm und Reich führte. Diese Entwicklungen führten zu einer Spaltung der Gesellschaft in konkurrierende Gruppen und intensivierten den Machtkampf über den Lebensraum und lokale Identitäten (vgl. Erman 2001, 988).

III.6 Kommerzialisierung

Das durch die *Demokrat Parti* eingeführte wirtschaftsliberale Entwicklungsmodell mit Priorität auf einer rapiden Industrialisierung und Urbanisierung förderte die Landwirtschaft, kleine Produktionsbetriebe und die Produktion von Konsumgütern. Trotzdem war der sich formierende urbane Arbeitsmarkt limitiert. Zur Entwicklung eines urbanen Industrie- und Sektors, wie auch für eine Ausrichtung auf Exportmärkte, fehlten qualifizierte Arbeitskräfte. Deswegen blieben die hereinströmenden unqualifizierten, unerfahrenen und unausgebildeten „fremden“ Arbeitskräfte am Rande des Arbeitsmarkts (Şenyapılı 2009, Abs. 8).

Laut Şenyapılı (2009) ist die Integration in das städtische Leben das primäre Ziel der Gecekondubevölkerung. Dazu gehört ein gut bezahlter und sicherer Job, eine anständige Wohnung und das Erreichen eines urbanen Lebensstils der Mittel- und oberen Mittelschicht. Die Übernahme der Konsumgewohnheiten der mittleren Einkommensgruppe konnte von den GecekondubewohnerInnen zwar in Kaufhäusern beobachtet werden, die dort ausgestellten Waren blieben aber für GecekondubewohnerInnen unerschwinglich. Es entstand somit ein „sekundärer Produktionskreis“, der billigere Repliken der jeweiligen Mode herstellte, und es erschlossen sich neue, weitverbreitete, zugängliche, mobile, interne und hauptsächlich informelle Märkte, die auf große Nachfrage aus der Gecekondubevölkerung stießen. Eine zusätzliche Einnahmequelle stellte die Wartung und Reparatur von importierten Konsumgütern dar (Şenyapılı 2009, Abs. 16).

Ab den frühen 1970ern kann man von einer Kommerzialisierung der Gecekondu sprechen. Vor allem für die GecekondubesitzerInnen der ersten Migrationswelle bedeutete der Haus- und Grundbesitz eine ihrer Haupteinkommensquellen durch die Einnahme von Miete von später gekommenen MigrantInnen. Die Knappheit des städtischen Raumes verhinderte den Bau eines eigenen Gecekondu für Neuankömmlinge in der Stadt. Es wurde deshalb begonnen, von bereits länger ansässigen Gecekondu BewohnerInnen freistehende Zimmer an die Neuankömmlinge zu vermieten. Oft wurde ein zweites Gecekondu im Vorgarten gebaut, das wiederum vermietet wurde. Dies führte zu einem Zuwachs der Bevölkerungsdichte in den Siedlungen. Das wachsende Interesse der städtischen Eliten an Stadtrandwohnungen löste einen Wertzuwachs der Grundstücke im peripheren Stadtgebiet, sprich der Gecekondu-siedlungen, aus. Spekulationen nahmen überhand. Das Verdienen von schnellem Geld mit Gecekondu wurde von den Regierungsparteien weitgehend toleriert. Sie sahen darin ein Mittel, um politischen Aktivismus zu verhindern (vgl. Erman 2001, 986f.; Demirtaş 2009, 78).

Die Kommodifizierung der Gecekondugrundstücke, die Transformation des Gecekondu zur Ware, trug beträchtlich zur Konkurrenz zwischen den ethnisch und konfessionell politisierten Gruppen der Gecekondu-siedlungen bei. Lokale Politik wurde immer wichtiger im Leben der GecekondubewohnerInnen. Die BewohnerInnen spekulierten um die Versorgung mit Dienstleistungen für die Nachbarschaft und die Legalisierung von Grundstücken durch die Verteilung von Grundbucheinträgen. Die Entstehung von Masterplänen ebnete den Weg zu einer Apartmentisierung der

Gecekondus und somit zu hohen Profiten. Wer profitiert hing davon ab, welche politische Partei die Gemeindewahlen gewann (vgl. Erman 2001, 988).

[A] new channel and a source of hope came in 1980's for squatter dwellers through opportunity for obtaining land rent. But urban land is limited, and in view of the restructuring of the labour market which has affected all income groups, land rent came to be coveted by all income groups. So this opportunity was threatened by competition from politically and economically more powerful income groups. The negative impact the squatter population suffered through the disruption of the older labour market in addition to increasing demographic pressure through reduction of subsidies to rural areas, the shrinking of government sector, the closing down of migration channels to Europe, and forced migration which hit the coastal cities after 1990's increased the number of and pressure from participants hoping for a share in urban land rent. Rapid reduction of rent to be shared led to increasing social fragmentation based on religion, regionalism and ethnicity, opening the way to inner conflict and to increasing enmity with others. Increasing limitations in the labour market through complete exclusion of certain groups and holding of certain groups only intermittently, mostly through reorganization of the informal section, is leading to deep poverty in certain areas and to rising anger in the cities. Whether reorganization of the informal sector in economic space and/or changes of policy, the introduction of new opportunities and hope in political space will be able to reduce and redirect internal tensions, is to be seen (Şenyapılı 2009, Abs. 43).

Durch das 1985 erlassene Eigentumswohnungsgesetz wurde es möglich Eigentümer einer Wohnung in einem mehrstöckigen Gebäude zu werden. Vor diesem Gesetz war die Eigentümerschaft auf den Anteil am Grundstück reduziert; der Besitz einer Wohnung war daher unmöglich. Diese Regelung erleichterte es mehrstöckige Wohnhäuser mit wenig Kapital zu errichten. In der Zwischenzeit erkannten aber auch kleine Unternehmer ihre Geschäftsmöglichkeiten in diesem Bauprozess, und es entwickelte sich ein „Bau-Verkauf-Schema“, das sich schnell verbreitete. Die 1980er und 1990er Jahre zeigten auch, dass die ehemaligen MigrantInnen bzw. die GecekondubewohnerInnen rapide in eine höhere Einkommensschicht wechseln können. Außerdem beeinflussten sie die Stadt mit ihrem eigenen Lebensstil und ihren Wertesystemen, die sich von den modernisierenden Eliten unterschieden. Jene, die durch die Kommerzialisierung der Gecekondus gut verdienten, zogen weg von den Gecekondus in Wohnungen (vgl. Uzun 2005, 184; Erman 2001, 998).

III.7 Transformation

Bis zu den 1980er Jahren führte die Regierung Stadttransformation durch den Erlass von Amnestiegesetzen durch, die den existierenden Gecekondubestand legalisierten. In den 1980ern fand eine Strukturänderung in der Großstadtverwaltung statt, die zu einem neuen

Städteplanungssystem führte und zu einem neuen Zugang in der Gecekondufrage führte. Das Amnestiegesetz Nr. 2981 gab Anlass für ein neues Schema in der Transformation von Gecekondu. Das Gesetz legalisierte die illegal besiedelten Gecekondugebiete und versorgte die BesitzerInnen und BewohnerInnen der Grundstücke mit zusätzlichen Rechten. Gecekondugebiete konnten in autorisierten Baugrund transformiert werden und somit konnte eine höhere Baudichte im Rahmen von Verbesserungsplänen angestrebt werden. Es wurde ein zweistufiges Verwaltungssystem für Ballungsräume eingeführt, unterteilt in eine Großstadtgemeinde und jeweilige Bezirksverwaltungen. Zusätzlich wurde der Kommunalverwaltung mehr Rechte gegeben. Seit den 1980ern sind die Bezirksgemeinden für die Planung, Genehmigung und Implementierung von Bauprojekten bis zu einer gewissen Größe zuständig. Stadtplanung auf höherer Ebene bzw. größere Projekte fallen unter den Einflussbereich der Großstadtgemeinde (vgl. Türker-Devecigil 2005, 214).

2001 wurde das Land von einer schweren wirtschaftlichen Krise heimgesucht. Laut Kuyucu und Ünsal (2010) war dies der Auslöser für den Einzug neoliberaler Politik in der Türkei, die auf die wirtschaftliche Liberalisierung und städtische Umstrukturierungen in den 1980ern und 1990ern folgte. Das größte Hindernis in der Institutionalisierung des neoliberalen Systems war die Fortführung von klientelistischen Mechanismen im Grundstücks- und Immobilienmarkt. Die Existenz eines dynamischen informellen Markts bedeutete, dass riesige Landflächen mit hohem Mietpotential (vorzüglich Gecekondugebiete) außerhalb des kapitalistischen Kreislaufs blieben. Trotz des hohen Mietpotentials hatte keine politische Partei den Mut diesen lebhaften Kanal zur Wählerschaft und Umverteilung aufzulösen. Erst die Trümmer der großen Akkumulationskrise 2001 brachten den Klientelismus zu einem Ende. Mit einer Serie von gesetzlichen und institutionellen Reformen wurde der Immobilienmarkt der Türkei durch die 2002 an die Macht gekommene Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung (*Adalet ve Kalkınma Partisi* - AKP) radikal umstrukturiert (vgl. Kuyucu und Ünsal 2010, 1484).

Die erste Runde der Reformen brachte auch einige Veränderungen in der Gecekondupolitik. Mit dem Erlass des neuen Strafrechts 2004 (Nr. 5237), wurde der Bau von Gecekondu das erste Mal zur Straftat und mit einem Strafausmaß von bis zu fünf Jahren Freiheitsstrafe belegt, was den „zero tolerance“ (Kuyucu und Ünsal 2010, 1484) Ansatz der Regierung verdeutlicht. Mit dem Erlass des neuen Gemeindegesetzes von 2005 (Nr. 5393), wurden Bezirksgemeinden befugt „städtische Transformationsprojekte“

(*kentsel dönüşüm projeleri*) in aufgelassenen, veralteten und unsicheren (Bedrohung durch Naturkatastrophen) Gegenden der Stadt zu implementieren. Diese Projekte, die in Partnerschaft mit der Massenwohnbaubehörde TOKİ realisiert werden, „erneuern“ den existierenden Baubestand durch eine „Abriss/Wiederaufbau“ Methode und die „RechtsinhaberInnen“ werden in soziale Wohnprojekte transferiert. Aufgrund ihres prekären materiellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Status, wurden Gecekondugebiete zu idealen Zielen dieser „Transformation“ (vgl. Kuyucu und Ünsal 2010, 1484f.).

Zusätzlich zur Reformierung des Gecekonduregimes, wurde die Massenwohnbaubehörde TOKİ von der AKP zum mächtigsten Immobilienunternehmen des Landes und somit zum einflussreichsten Akteur in der Konstruktion eines neoliberalen Regimes gemacht. Als Ergebnis von zahlreichen Reformen zwischen 2002 und 2008 wurde TOKİ zur alleinigen Institution zur Regelung der Flächenwidmung und dem Verkauf von staatlichen städtischen Grundstücken (mit Ausnahme von Militärgelände). Diese Reformen ermächtigten TOKİ zu „profitorientierten“ Wohnbauvorhaben auf staatlichen Grundstücken durch eigene Tochtergesellschaften oder öffentlich-private Partnerschaften (wie im Fall von Dikmen Vadisi), um Einkünfte für den sozialen Wohnbau zu erwirtschaften. Außerdem erhielt TOKİ das Befugnis zur Überarbeitung von Flächenwidmungsplänen in Gecekondugebieten, verbunden mit dem Recht zur Enteignung. Ausgestattet mit dieser ausgedehnten regulatorischen und finanziellen Macht verfolgt TOKİ zwei Ziele: die Konstruktion eines formellen Grundstücks- und Immobilienmarkts für Haushalte mit niedrigen Einkommen und der Privatisierung von wertvollem staatlichem Land (vgl. Kuyucu und Ünsal 2010, 1485).

Alles in allem haben diese Reformen den Grundstein für ein voll formalisiertes und kommodifiziertes städtisches Regime gelegt, in dem sich weitreichende Möglichkeiten für staatliche Institutionen, private Bauträger und Kreditinstitute eröffneten und weiterhin eröffnen. Städtische Transformationsprojekte sind das primäre Instrument dieses neuen Regimes, das in unvollständig kommodifizierten Gecekondugebieten und innerstädtischen Slumbezirken zur Anwendung kommt (vgl. Kuyucu und Ünsal 2010, 1485).

III.8 Conclusio – Vom „temporären Phänomen“ zur „städtischen Transformation“

Anfangs galt das Gecekondu als temporäres Phänomen der Zuwanderung von MigrantInnen aus ländlichen Gebieten, die vorübergehend Arbeit in der Stadt suchten. Zu dieser Zeit wurde das Phänomen von der Politik als peripher betrachtet. Erst als klar wurde, dass die GecekondubewohnerInnen zu dauerhaften BewohnerInnen der Stadt geworden waren, die nicht mehr in ihre Heimatdörfer und –provinzen zurückkehren, wurden vom Staat einerseits Initiativen zur Legalisierung der Gecekondu, andererseits aber auch Gesetze zur Illegalisierung der Siedlungen eingesetzt.

Als die Gecekondugebiete einen großen Teil des städtischen Raums und somit auch eine Mehrheit der städtischen Bevölkerung, v.a. in Ballungszentren wie Istanbul, Ankara und Izmir ausmachten, wurde das politische Potential dieser Bevölkerungsgruppe erkannt. KommunalpolitikerInnen versuchten über klientelistische Beziehungen die Wählergunst der GecekondubewohnerInnen zu gewinnen, genauso wie die BewohnerInnen versuchten, durch die richtigen Verbindungen zu den PolitikerInnen an Versorgung und Infrastruktur zu kommen. In diesen klientelistischen Beziehungen spielte zuerst die Herkunft, also die Heimatprovinz, die als *hemşehri*-Beziehungen bezeichnet werden, eine große Rolle. Ab den späten 1960ern und frühen 1970ern spielten politische Ideologien eine immer größere Rolle. Vor allem in den 70ern kam es zu einer Polarisierung der Gesellschaft in links- und rechtsextreme politische Lager. Sozialistische Gruppen rekrutierten ihre Gefolgschaft größtenteils aus der alevitischen Bevölkerungsgruppe. Als Reaktion dazu fanden ultra-nationalistische und religiös-fundamentalistische Gruppen Zulauf aus sunnitischen Teilen der Bevölkerung. Der Kampf um Ressourcen erhielt somit auch eine ethnisch-religiöse Komponente. Die weltweite Öl- und Wirtschaftskrise in den 1970ern förderte diese Entwicklungen.

Um die umkämpften Gebiete zu befrieden wurde in den 1980ern eine Politik der Kommodifizierung und Kommerzialisierung der Gecekondu angewandt. Die Idee dahinter war es, dass durch die Entstehung eines sekundären Wohnungsmarktes in den Gecekondu, die BewohnerInnen Aussicht auf finanzielle Bereicherung und somit auch auf sozialen Aufstieg hatten. Diese Politik führte zwar einerseits zu Erfolgsbeispielen von UnternehmerInnen, die durch den Bau und Verkauf von Wohnhäusern bzw. der Einnahme von Mieten ein beträchtliches Kapital erwirtschaften konnten, führte aber andererseits zu

mafiösen Strukturen und neuen Ungleichheiten in den Siedlungen. Die Kurdenpolitik der 1990er Jahre löste eine neue Migrationswelle aus dem Südosten des Landes in die Städte aus, die Großteils nur in peripheren Gebieten der Stadt bzw. als Untermieter in bereits bestehenden Gecekonduisiedlungen unterkamen. Die Konkurrenz um den ohnehin schon spärlichen städtischen Raum stieg weiter an und der Kampf an ethnischen Linien bekam dadurch eine weitere Dimension.

Ab den späten 1990ern und frühen 2000ern wurde für städtische Eliten das Wohnen in „Gated Communities“ (vgl. Geniş 2007) am Rand der Städte zur Mode. Die peripheren Gebiete wurden durch städtische Transformationsprojekte in Wohngegenden für die Mittel- und Oberschicht „aufgewertet“. GecekonduibewohnerInnen mit Grundbucheinträgen und Rechtstiteln konnten von den angebotenen Entschädigungszahlungen profitieren. Die MieterInnen und die Titellosen gingen in den meisten Fällen leer aus, was eine bereits marginale Schicht noch mehr marginalisierte. Viele der Familien konnten sich die Mieten in den sogenannten Sozialwohnbauten nicht leisten und der Bau von neuen Gecekonduis wurde 2004 gesetzlich verboten. In vielen betroffenen Gebieten führte die ungerechte Entschädigungspolitik seitens der Projektträger und Stadtverwaltungen zu Protesten, die von unterschiedlichem Erfolg und Einflussnahme gekennzeichnet sind. Eine dieser Organisationen von GecekonduibewohnerInnen, die sich für die Rechte von GecekonduibewohnerInnen einsetzt ist das „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüro“ (türkisch: *Dikmen Vadisi Barınma Hakkı Bürosu*) in Ankara, das in den nächsten beiden Kapiteln ausführlicher behandelt wird.

IV METHODISCHER TEIL

IV.1 Zugang zum Feld – Dreharbeiten für den Dokumentarfilm „Ein Tal, Zwei Blickwinkel“⁴

Auf das Feld Dikmen Vadisi wurde ich bei den Dreharbeiten für ein Filmprojekt im Rahmen eines Kurses, den ich während meiner Zeit als Erasmus-Student an der Middle East Technical University (METU), im Sommer 2008 absolvierte, aufmerksam. Das vorgegebene Thema des Filmprojekts lautete „Der Kampf der Stadt mit der Steppe“. Das Wohngebiet Dikmen Vadisi mit seinen Parkanlagen und Wasserspielen erschien mir als geeigneter Kontrast zur umliegenden Steppenlandschaft. Um den Kontrast noch zu verstärken, konzentrierten wir uns auf die etwas futuristisch anmutenden Hochhäuser, die im Dikmen Vadisi vorzufinden sind und leicht an „Krieg der Sterne“ erinnern.

Während den Dreharbeiten in Dikmen Vadisi erzählte mir mein Projektkollege Sercan, dass das Dikmen Tal (Dikmen Vadisi) früher eine Gecekondusiedlung war, diese aber abgerissen wurde und am selben Ort eine moderne Wohnlandschaft entstand. Im oberen Teil des Tales seien aber noch Gecekondusiedlungen vorzufinden, dessen BewohnerInnen sich organisiert hätten, um gegen eine unfaire Entschädigungspolitik zu protestieren. Das weckte mein Interesse und ich schlug vor, am folgenden Tag diesen BewohnerInnen einen Besuch abzustatten und eventuell ein Interview zu machen, um dem Film auch eine politische Note zu verleihen.

Am 26.7.2008 besuchte ich mit meinem Kollegen Sercan das Gecekondugebiet im südlichen Teil Dikmens. Unsere erste Anlaufstelle war das Wohnrechtsbüro⁵, das im Zentrum der Nachbarschaft liegt. Beim Wohnrechtsbüro wurden wir sehr nett empfangen. Wir erklärten, dass wir Studenten der METU⁶ seien und für ein Filmprojekt gerne ein Interview mit einem der Verantwortlichen der Organisation aufnehmen möchten. Der Vorsitzende der Organisation, Tarık, erklärte sich sofort bereit vor laufender Kamera über

⁴ türk. Originaltitel: “Bir Vadi, İki Bakış”

⁵ Barınma Hakkı Bürosu

⁶ StudentInnen der METU sind einerseits für ihr Interesse an sozialen Bewegungen bekannt. Andererseits hatte Tarık früher als Busfahrer an der METU gearbeitet. Dies erleichterte uns ein erstes Vertrauen herzustellen und Zugang zum Feld zu bekommen.

die Organisation, dessen Ziele und Forderungen zu erzählen. Mit diesem Interview war der erste Schritt ins Feld getan.

Von Tarık konnten wir uns die Erlaubnis zu Interviews mit weiteren Personen aus der Nachbarschaft einholen. In den darauffolgenden Tagen führten wir ein Interview im Hintergarten eines Hauses in der Nachbarschaft, wo wir von einigen der aktiven BewohnerInnen empfangen wurden. Als es sich herumsprach, dass wir einen Film über die Wohnrechtsorganisation drehten, meldeten sich noch zusätzlich Freiwillige, die wir auch vor laufender Kamera zur Situation in Dikmen Vadisi befragten.

Nach dieser ersten Kontaktaufnahme wurden wir auch zu den Demonstrationen im Stadtzentrum Ankaras eingeladen, um auch dort zu filmen. Außerdem durften wir beim Hennaabend⁷ einer Bewohnerin und bei einem Cem⁸ im lokalen Cemevi⁹ dabei sein. Um auch die Seite der Stadtverwaltung filmisch darstellen zu können, drehten wir bei der Eröffnung der dritten Implementierungszone des Dikmen Vadisi Stadttransformationsprojekts, bei der der Oberbürgermeister Ankaras, Melih Gökçek, und Abgeordnete der EU-Kommission Reden hielten.

Die filmische Arbeit mit der Wohnrechtsorganisation und ihren Aktivitäten erleichterte mir den Einstieg immens und ich konnte erste Kontakte zu meinen zukünftigen AnsprechpartnerInnen knüpfen und ein bescheidenes Vertrauensverhältnis herstellen. Einige der Hauptakteure hatten aber immer noch Zweifel an mir, was ich an ihrer abweisenden Haltung erkennen konnte. Dies kann auf die anti-westliche Ideologie laut der ich als „Imperialist“ und „ausbeutender Kapitalist“ eingestuft werden müsste (eine Einschätzung, die unter linksradikalen Gruppen in der Türkei nicht unüblich ist) zurückgeführt werden. Erst durch die Präsentation meines Films im Rahmen eines Festivals im Vadi, bei dem nahezu die gesamte Nachbarschaft anwesend war, konnten auch die „Hardcore“-Akteure davon überzeugt werden, dass ich den Film, bzw. meine Forschung in Kollaboration mit der Bewegung, auf jeden Fall nicht gegen diese durchführen wollte. Tarık bestätigte mit dieses Vertrauen in einem unserer Interviews:

Wenn jemand aus Europas kommt, hier studiert und sich auf das Risiko einlässt hier eine Forschung zu betreiben, dann ist das für mich eine wichtige Person. Er hätte das ja auch nicht machen können, warum sollte ihn das auch interessieren, was hier im Dikmen Vadisi passiert. Das kann ihm eigentlich ziemlich

⁷ kına gecesi

⁸ religiöse Feier der Aleviten

⁹ religiöses Zentrum der Aleviten

egal sein. Aber wenn jemand hierher kommt, egal aus welchem Grund, das ist nicht so wichtig, und sich im Rahmen einer Forschung für die Probleme der armen Bevölkerung interessiert, oder aber auch für die Probleme der Mittelschicht oder Reichen, dann hat das, wie jede Forschung, einen großen Wert. Auch wir holen uns unser Wissen von dort, woher sollen wir es sonst haben? ¹⁰ (Türk, GI1, 92, 25.12.2010)

Nach der Filmpräsentation in der Nachbarschaft standen mir Tür und Tor offen für die Durchführung einer intensiven Feldforschung im Dezember 2010 und Jänner 2011.

IV.2 Datenerhebung

Im Vorfeld meiner Feldforschung bereitete ich mehrere Interviewleitfäden vor. Diese Leitfäden arbeitete ich für die mir durch meine filmische Arbeit im Feld bekannten Untergruppen aus. Ich bereitete Fragen für „Anführer“, „Aktive BewohnerInnen“, „Halkevleri-Mitglieder“, „Frauen“, „Weggezogene“ und den Rechtsanwalt der Bewegung vor. Angeleitet von der Methode des „Theoretischen Samplings“ (Strauss und Corbin 1990, 176ff.) der Grounded Theory veränderten sich diese Leitfäden nach jedem Interview. Einerseits wurden Kategorien und Fragen hinzugefügt, die sich aus den geführten Gesprächen gebildet haben, andererseits wurden Kategorien und Fragenblöcke gestrichen, da sie sich im Feld als unbrauchbar erwiesen. Diese Methode wurde auch spontan während der Interviews angewandt um einen gewissen Gesprächsfluss nicht zu unterbrechen, bzw. um redundante Fragen zu vermeiden. Sehr oft ist es mir passiert, dass ich viele Fragen gar nicht stellen musste, da sie mir von meinen InterviewpartnerInnen von selber beantwortet wurden. Oft war es auch schwer zu intervenieren, da es als unhöflich aufgenommen worden wäre, die Interviewpartner bei gewissen Themen zu unterbrechen. Für die Aufzeichnung der Interviews verwendete ich ein digitales Diktiergerät. Ich informierte meine InterviewpartnerInnen vor jedem Interview über die Aufzeichnung des Gesprächs und über die folgende Auswertung der Aufzeichnungen im Rahmen meiner Diplomarbeit. Es gab von Seiten meiner InterviewpartnerInnen keinerlei Einwände bzw. Verweigerungen zur Aufnahme der Interviews und deren Auswertung.

¹⁰ Avrupa'nın bir köşesinden gelmiş, burada okuyor da, hala toplumsal risk ve bilim içerisinde bir şeyler yapıyorsa, benim için değerli bir insandır. Yoksa yapmayabilirdi de, çok mu umurundaydı yani? Dikmen Vadisi'nde ne oluyor? Bana ne, ne oluyorsa olsun. Anlatabiliyor muyum? Ama birilerinin buraya gelip, herhangi bir nedene çok önemli değil, bir araştırmanın içerisine girmişse bu ülkede yaşayan yoksulların sorunları nedir, atıyorum orta sınıfın sorunu nedir, atıyorum, zengin adamın sorunu nedir? Bunların hepsi bir araştırmadır, değerlidir yani. Biz bilgiyi oradan ediniz, yoksa biz bilgiyi nereden alırız?

Semi-strukturierte Einzelinterviews

Als Gesprächspartner für semi-strukturierte Einzelinterviews (Flick 1999 in Mayer 2008, 37ff.; Weischer 2007, 273ff.) wählte ich die offensichtlichen Hauptakteure der Organisation aus: Tarık, Serkan und Ali, die das Büro betreuen und eine leitende Funktion in der Bewegung einnehmen, sowie den Rechtsanwalt Ender, der sehr oft im Umfeld der Wohnrechtsorganisation anzutreffen ist und Rechtsberatung, wie auch die Betreuung in Rechtsfällen von klagenden BewohnerInnen übernimmt. Die Einzelinterviews führte ich im Bürocontainer der Wohnrechtsorganisation durch, sie fanden meistens ohne vorherige Vereinbarung statt. Nur mit Ender machte ich einen Termin im Vorhinein aus, als Treffpunkt diente uns aber auch das Wohnrechtsbüro. Da es sich beim Büro um den zentralen Anlaufpunkt in der Nachbarschaft handelt, kam es immer wieder vor, dass wir das Interview kurz unterbrechen mussten, wenn jemand vorbeikam und ein Anliegen hatte. Die Interviews konnten trotzdem relativ ungestört durchgeführt werden.

Gruppeninterviews

Für die anderen Untergruppen empfand ich Gruppeninterviews (Bohnsack und Przyborski 2010; Bohnsack und Przyborski 2007) als geeigneter. Gruppeninterviews haben den Vorteil, dass man sehr schnell das Grundproblem der jeweiligen Untergruppe erfährt. Außerdem erkennt man sehr schnell, ob ein Meinungskonsens in der jeweiligen Gruppe herrscht, oder ob es an gewissen Punkten Meinungsverschiedenheiten gibt. Gruppeninterviews erwiesen sich als sehr geeignet um biographische „Zeugnisse“¹¹ (vgl. Keck und Sikkink 1999) der jeweiligen Personen in Verbindung mit der Organisation zu erhalten. So konnte ich erfahren, was sich in den persönlichen Lebensgeschichten der aktiven BewohnerInnen durch ihre Teilnahme am „Kampf um Wohnrechte“ verändert hat, wie sie z.B. ihr „aktiv“ und „kollektiv“ werden mit ihrem vorhergehenden „inaktiven“ und „individuellen“ Leben vergleichen.

Gruppeninterviews führte ich mit Vertreterinnen der Frauengruppe, mit einer Gruppe von Weggezogenen, die sich regelmäßig im Wohnrechtsbüro treffen und mit Nachbarschaftsvertretern durch.

¹¹ „testimonies“

Teilnehmende Beobachtung

Oft wurde ich von den Hauptakteuren eingeladen an ihren Aktivitäten wie Demonstrationen in der Innenstadt Ankaras, dem jährlich vom Wohnrechtsbüro veranstalteten FestiVadi, einem mehrtägigen Festival mit Musik-, Theater- und Filmprogramm oder einem Fackelzug durch die Nachbarschaft teilzunehmen. Oft hielt ich mich auch einfach nur zum Tee trinken auf und führte informelle Gespräche mit den AkteurInnen. In diesen Fällen machte ich Feldnotizen (Clifford 1990; Emerson, Fretz, und Shaw 1995) von den informell geführten Gesprächen und den gemachten Beobachtungen.

Sonderfall: Versammlungen

Bei den regelmäßig samstags stattfindenden Versammlungen der Organisation, bei dem die Hauptakteure der Organisation und die aktiven TeilnehmerInnen der Nachbarschaft anwesend waren, machte ich Feldnotizen und eine der Versammlungen nahm ich mit dem Diktiergerät auf, nachdem ich mir die Erlaubnis von Tarık eingeholt hatte, der generell die Versammlungen leitet.

IV.3 Transkription und Datenauswertung

Alle Interviews wurden in Türkisch geführt. Die Transkription der Interviews führte ich größtenteils selber durch. Aufgrund meiner zur Zeit der Transkription mittelmäßigen Türkischkenntnisse stellte dies eine zeitaufwendige Arbeit dar. Bei einigen Interviews erhielt ich Unterstützung von türkischen Freunden und StudienkollegInnen. Da sich das Türkisch der BewohnerInnen im Dikmen Vadisi etwas vom „Istanbul Türkisch“, das in der Sprachschule gelehrt wird und im Fernsehen gesprochen wird, unterscheidet, hatte ich Probleme bei der Übersetzung mancher Wörter und Ausdrücke wobei Internetwörterbücher eine unerlässliche Hilfe darstellten. Bei manchen Ausdrücken war ich aber auf die Hilfe meiner Freunde angewiesen. Durch das eigenständige Transkribieren und Übersetzen lernte ich aber den „Slang“¹² der BewohnerInnen sehr schnell, was mir bei Folgeinterviews sehr zugute kam. Da es sich um eine politisch aktive Gruppe handelt, lernte ich viele Wörter, die mir auch das Verfolgen von Fernsehdiskussionen und dem Lesen von Zeitungskommentaren zum Thema erleichterten. Eine besondere Schwierigkeit stellten für mich Fremdwörter aus dem Arabischen und Persischen dar, die in politischen Kreisen in der Türkei sehr häufig verwendet werden. Viele dieser Fremdwörter klingen

¹² şive

sehr ähnlich, haben aber komplett unterschiedliche Bedeutungen. Z.B. „muhabbet“¹³, „mahkeme“¹⁴, „muayene“¹⁵, „meydan“¹⁶ oder „danışma“¹⁷, “dayanışma”¹⁸, “dayanma”¹⁹ verwechselte ich sehr häufig.

Zitate von Aussagen meiner GesprächspartnerInnen wurden von mir ins Deutsche übersetzt. Der türkische Originalwortlaut findet sich in den Fußnoten.

Für die Analyse der Daten verwendete ich das Programm MaxQDA, das sich als sehr übersichtlich und einfach zu bedienen erwies. Mit dem Programm konnte ich die Daten nach der Methode der Grounded Theory offen kodieren (Strauss und Corbin 1990, 61ff.). Diese Codes importierte ich in eine Mindmap²⁰, in der ich die weitere Strukturierung und Kategorisierung, also das axiale Kodieren (Strauss und Corbin 1990, 96ff.) der Daten, vornahm. Auch die Suchfunktion von MaxQDA erwies sich als sehr hilfreich um im Schreibprozess passende Zitate zu finden.

Bei der Zitierung verwendete ich die Vornamen und verzichtete auf die Nachnamen der AkteurInnen im Feld. Die AkteurInnen im Feld reden sich üblicherweise mit verwandtschaftlichen Bezeichnungen an, ohne dass unbedingt eine direkte Verwandtschaft vorhanden sein muss. Ali wird z.B. als Ali Ağabey²¹ angeredet, Ayşe als Ayşe Ablâ²² oder Abbas als Abbas Dayî²³. Aus Gründen der Redundanz verzichtete ich im Laufe der Diplomarbeit auf diese Bezeichnungen. Ich verzichtete auf eine Anonymisierung der AkteurInnen, da eine solche von den AkteurInnen nicht gewünscht wurde, sondern, im Gegenteil, eine Publikation im politischen Interesse der Organisation steht. Beim Zitieren der Interviews verwende ich eine Differenzierung in Videointerviews (VI), Gruppeninterviews (GI) und Einzelinterviews (ohne Kennzeichnung), gefolgt vom Datum der Aufnahme.

¹³ Unterhaltung

¹⁴ Gericht

¹⁵ Behandlung

¹⁶ Platz

¹⁷ Beratung

¹⁸ Solidarität

¹⁹ Aushalten

²⁰ Mindjet MindManager 7

²¹ großer Bruder

²² große Schwester

²³ Onkel mütterlicherseits

IV.4 Felderfahrungen

Als „Westler“ in einer anti-westlichen sozialen Bewegung

Die wahrscheinlich schwierigste Aufgabe für mich im Feld war, trotz meiner „westlichen“ Identität, das Vertrauen der Akteure der Wohnrechtsorganisation zu gewinnen. Der „Westen“ wird im Diskurs der Hauptakteuren mit „ausbeuterischem Kapitalismus“²⁴, „Imperialismus“ und den dazugehörigen Organisationen, wie dem Internationalen Währungsfonds und der Weltbank in Verbindung gesetzt. Die Außen- und Innenpolitik der USA, aber auch Europas, wird von den HauptakteurInnen aufs Heftigste kritisiert. Meine Hauptaufgabe am Anfang meiner Feldforschung bestand also darin, zu beweisen, dass ich nicht dieser Art des „westlichen kapitalistischen Mannes“ angehöre, sondern als Student der Sozialwissenschaften an gesellschaftlichen Veränderungen und sozialen Bewegungen interessiert bin.

Ein erster „Schlüssel zum Feld“ war für mich meine Identität als „METU Student“²⁵. Dies erleichterte mir einiges, da ich nicht nur mit meiner westlichen Identität, sondern auch mit einer „türkischen Identität“ ins Feld (vgl. Ergun und Erdemir 2010) ging, die von den AkteurInnen sehr positiv aufgenommen wurde. Die AkteurInnen des Wohnrechtsbüros hatten schon vor, während und auch nach meiner Forschung immer wieder Kontakt zu METU StudentInnen, die z.B. freiwillig Englischkurse in der Nachbarschaft anboten oder an der Uni Öffentlichkeitsarbeit für die Bewegung betrieben. Zur Errichtung eines Amphitheaters wurden StudentInnen mehrerer Fächer (Architektur, Hochbau,...) in die Nachbarschaft eingeladen, um vor Ort Pläne für das geplante Projekt zu entwerfen. Während meiner Forschung gab es wiederholte „Solidaritätstreffen“ zwischen StudentInnengruppen der Universität und den AkteurInnen der Nachbarschaft an der Universität und beim Wohnrechtsbüro.

Mein zweiter „Schlüssel zum Feld“ waren meine, wenn auch anfangs noch brüchigen, Türkischkenntnisse. Während der Dreharbeiten für den Dokumentarfilm arbeitete ich noch mit Übersetzer – mein Kollege sprach ausgezeichnet deutsch und englisch. Die geführten Interviews ließ ich von einem anderen Studienkollegen transkribieren. Durch das Studium der Transkriptionen und durch den Besuch weiterer Türkisch-Intensivkursen konnte ich

²⁴ vahşi kapitalizm

²⁵ Middle East Technical University, Universität in Ankara, bekannt für ihre links-politische Vergangenheit

mein Türkisch auf ein Niveau bringen, das ausreichte um meine Feldforschung im Winter 2010/11 durchzuführen.

Der dritte „Schlüssel zum Feld“ war der Dokumentarfilm über die Bewegung, den ich gemacht habe. Bei einem Filmabend im Rahmen des alljährlichen FestiVadi, konnte ich meinen Film „Bir Vadi, İki Bakış“ zum ersten Mal vor den AkteurInnen des Wohnrechtsbüros präsentieren. Es war eine sehr interaktive Filmvorführung, da sich der Großteil der AkteurInnen im Film wiedererkannte und Kommentare über sich und die anderen abgab (z.B. wer vor laufender Kamera am meisten übertrieben hat). Durch die Filmvorführung erkannten auch jene AkteurInnen, die mir vorher immer noch skeptisch gegenübergestanden sind, dass ich im Sinne des Wohnrechtsbüros handle. Seitdem wurde ich von den HauptakteurInnen und den aktiven NachbarschaftsvertreterInnen als „unser Raimund“²⁶ bezeichnet.

²⁶ bizim Raimunt

V DIE DIKMEN VADISI WOHNRECHTSORGANISATION

Das folgende Kapitel zeigt anhand des Beispiels des Dikmen Vadisi in Ankara, Dimensionen von „Stadtentwicklung“ und Reaktionen, die ein solches Vorhaben bewirken auf. In einem ersten Schritt wird auf die Entstehung des Gecekondus und die Pläne der Stadtverwaltung, es in ein modernes Wohngebiet zu verwandeln, eingegangen. Dem folgt ein Überblick über die Geschichte des Widerstands gegen das Stadterneuerungsprojekt, und eine Präsentation der Widerstandsbewegung. Durch Einblicke, die die Gespräche, Beobachtungen und Interviews mit BewohnerInnen, ermöglichten, werden Spannungsfelder sowohl zwischen BewohnerInnen und Stadtverwaltung, als auch zwischen BewohnerInnen untereinander herausgearbeitet.

V.1 Darstellung der Besiedelung seitens der BewohnerInnen

Laut den Erzählungen meiner InterviewpartnerInnen begann der Zuzug nach Dikmen Vadisi Ende der 1970er Jahre. Zuerst bestand die Nachbarschaft nur aus zwölf Häusern. Erst später seien auch Verwandte und Bekannte der PionierInnen aus ihren Mietwohnungen in anderen Stadtteilen ausgezogen, um hier ein kleines Häuschen zu bauen. Ayşe Ablawohnt hier seit 15 Jahren. Als sie in das Viertel gezogen ist, wohnten zwischen 20 und 30 Leute hier. Damals hatte es noch keine Straßen gegeben. Samstags sonntags seien sie und ihr Mann gekommen, um ihr Haus zu bauen. Ein eigenes Haus wollten sie, um sich die Miete ihrer Wohnung einzusparen. Damals hatte es noch keine Bewaldung gegeben, alle Obstbäume und Nadelbäume wurden von den BewohnerInnen selbst gepflanzt. Ein leerer hässlicher Fleck sei das gewesen. Durch den kollektiven Arbeitseinsatz konnte das Viertel in den jetzigen Zustand gebracht werden.

Einen Tag gingen wir Zement einkaufen, aber es war kein Sand verfügbar. Am anderen Tag war Sand erhältlich aber es ließ sich kein Zement finden. Dann hatten wir wieder kein Geld für den Baumeister. Dann sind natürlich immer wieder Reparaturarbeiten angefallen. Den Gegebenheiten entsprechend haben wir hier Ordnung geschaffen. Aber wir sind zufrieden, wir wollen nicht von hier weg, soviel Energie und Arbeit haben wir hier hineingesteckt. Meine ganze Arbeitskraft habe ich hier hinein investiert.²⁷ (Ayşe, 8.1.2011)

²⁷ Biz 15 sene oldu herhalde. 20 oturan var. 30. Biz yaptırđık ama daha sonra geldik. Çocuğumun okulu vardı, daha bir uzakta oturuyorduk. Tabi 20 sene burada yaptırdığımızdan başlasam 20 sene oldu. Ve biz bu

In Alis Nachbarschaft im oberen Teil des Viertels wurden die Häuser sehr sauber und gepflegt gebaut. Es wurden aus Gipspulver Grenzen gezogen um den Bau von Straßen zu ermöglichen, damit die Anlieferung der Kohle leichter fällt. Das sei revolutionärer Verstand mit Blick in die Zukunft gewesen, stellt Ali heute fest, der sich als Kind die Frage stellte, warum die Straßenführung mit Gips eingezeichnet wurde. Später erst habe er den Sinn der Sache verstanden, als er bemerkt hat dass BewohnerInnen in anderen Teilen des Viertels fünf Minuten zu Fuß gehen müssen um zu ihrem Auto zu gelangen, weil dort ungeregelt gebaut wurde. So eine Zeit sei das gewesen, sie hatten eine Basis und waren organisiert. Nun haben sie beschlossen diese Erfahrungen ihrer Vergangenheit wiederzubeleben. (vgl. Ali, 8.12.2010)

Dieses Viertel wurde durch den Einsatz unserer revolutionären Freunde gegründet. Dieses Gebiet hat deshalb einen großen Wert für uns. Nun wird dieser 30-jährige Verdienst, für den viele Menschen ihren Preis gezahlt haben, durch einen Angriff bedroht. Das ist natürlich nicht leicht für uns, dieses Gebiet einfach auszuhändigen.²⁸ (Tarık, VI5, 26.7.2008)

Mit der Implementierung des „Dikmen Vadisi Stadttransformationsprojekts“ in den 1990ern wurde begonnen die Gecekondusiedlungen in Dikmen Vadisi abzureißen. An ihrer Stelle wurden Hochhäuser gebaut, und es entstand eine Wohngegend für (konservative) Mittel- und obere Mittelschichten. Die BewohnerInnen der ersten drei Bauphasen des Projekts wurden mit Entschädigungszahlungen für ihre Grundstücke vergütet, da es sich Großteils um Grundstücksbesitzer (*tapulu*) handelte. Für die meisten der BewohnerInnen handelte es sich um ein profitables Geschäft, da sie für ihr Grundstück,

zorluklar yani, buralarda yol yoktu ellerimizde torba ve çalışıyorduk. Cumartesi Pazar da buraya geliyorduk. Yollar hiç yoktu. Şu karşı tepeler gibiydi. Ellerimizde torba böyle yemek taşırdık bu ev yapmak için. Ya hani bir evimiz olsun da, kendi evimiz olsun, kiradaydık. Ondan sonra böyle dolduruldu Pazar günü gelirdik. Biraz bir şeyleri yapardık, o da yoktu yani böyle, ağaçlama da yoktu, hepsi kendimiz ağaçlandırdık buraları. Meyve ağaçlarını biz kendimiz camlar biz çam ağacını kendimiz yetiştik. Bomboş bir kötü bir araziydi. Kendimiz iş gücümüzle bu hale getirdik. Ya bir gün bir torba çimento alıyorduk, çimento buluyorduk bu sefer kum bulamıyorduk. O çimentomuz de oluyordu, ben 600 lira aylık alıyordum, çocuk okutuyordum ve kira veriyordum. Eşimin işi yoktu. Ona onu getiriyordum çimento alıyordum, çimento alamaz alıyorduksa kumu bulamıyorduk. – Usta. – Usta parası bulamıyorduk. Öyle öyle yaptık. Sonradan yeniden işte elimize geçtikçe orasını tamir ettik, burasını tamir ettik, tabi ne kadar düzenli olur, ama biz gene de memnunuz, yani bırak gitmek istemiyoruz, çünkü emek verdik biz buraya. Ben bütün çalıştığım gücümü buraya yatırdım.

²⁸ Sonuç itibariyle bura o günkü devrimci arkadaşların verdiği emekle kurulan bir bölge. Burada büyük değerler var yani. Birisi 30 yıllık bir değere karşılık basit bir saldırı yapıyor. Birçok insan bunun bedelini ödedi. Böyle bir şey bir anda birilerine teslim etmek o kadar kolay değil.

je nach Größe, ein bis zwei Wohnungen zugestanden bekamen, die sie wiederum zu einem lukrativen Preis verkaufen konnten.

Die Situation im oberen Teil des Dikmen Vadisi (Gegenstand der Forschung) ist jedoch anders. Hacı Ağabey, einer der aktiven Bewohner des Viertels, schildert mir das Problem:

Das Problem hier ist dreidimensional. Einerseits gibt es jene die einen Grundbucheintrag besitzen. Andererseits gibt es jene, die im Rahmen des Erlasses von 1985 einen Antrag auf einen Grundbucheintrag gestellt haben. Die meisten von uns haben zwar damals ebenfalls einen Antrag gestellt, konnten aber aus unterschiedlichen Gründen die Formalitäten nicht fertigstellen. Und da die Frist abgelaufen ist, sind wir unangemeldet geblieben. Nun werden wir BesetzerInnen genannt.²⁹ (Hacı, VI2, 28.7.08)

Aus rechtlicher Sicht können die BewohnerInnen also in drei Gruppen unterteilt werden: jene im Besitz eines Grundbucheintrags (*tapulu*), die auch entsprechend ihre Entschädigungen erhalten – für 100m² Grund eine 100m² Wohnung in einer der Neubauten. Dann gibt es einen Spezialfall – *tapu tahsisli* – der im Prinzip jene BewohnerInnen umfasst, die im Rahmen des Gecekondü Erlasses von 1985 um einen Grundbuchantrag angesucht hatten, den Grundbucheintrag aber nicht bekommen haben und jene, die keinen legalen Titel vorweisen können bzw. in Miete wohnen (*tapusuz*). Der Großteil der BewohnerInnen im oberen Teil des Dikmen Vadisi gehört der dritten Gruppe an.

Um die rechtliche Struktur des Phänomens Gecekondü besser zu verstehen, ist es hilfreich einen Rückblick in die Sozialgeschichte der Türkei zu machen. Einer der Hauptakteure der Bewegung, Serkan, gibt uns einen Einblick, wie die Entstehung des Gecekondüs von der Bewegung gesehen wird:

Für die Entstehung des Gecekondüs ist im Prinzip die staatliche Planung verantwortlich. Im Zuge der Industrialisierung entstand eine Notwendigkeit von Arbeitskräften, die eine Migration vom Land in die Stadt mit sich zog. Diese Menschen sahen sich mit der Wohnungsfrage konfrontiert, die nicht von Seiten des Staates gelöst werden konnte. Es liegt in der Natur des Menschen, dass er eine eigene Lösung produziert. Davon profitierten wiederum Industrielle, denn sie mussten nicht für die Bereitstellung von Arbeiterwohnungen aufkommen. Statt 600 Lira hätten die ArbeiterInnen angefangen 800 Lira von ihren

²⁹ Burda üç boyutlu bir olay var. Birincisi bu arazi içerisinde tamamını kast ederek söylüyorum gerçek tapulu insanlar var. İkincisi işte 85 affı dediğimiz tapu tahsis dediğimiz belgeli insanlar var. Bizler de birçoğumuz o günlerde yapmamıza rağmen çeşitli sebeplerden dolayı o formaliteyi yerine getiremedik affında süresi bitti, birde kayıtsız kaldık. Bize şimdi işgalci diyorlar.

ArbeitgeberInnen zu verlangen, um die Wohnungsfrage selber zu lösen und fingen an ihre Gecekondus zu bauen. Das geschah natürlich zum Vorteil des Kapitals und auch des Staates.³⁰ (Serkant, 1.12.2010)

Laut Serkant seien zu Beginn der Gecekondubesiedlung Häuser zwar illegal errichtet, aber von den Stadtverwaltungen weitgehend toleriert worden, da es sich um eine billige Variante von Arbeiterunterkünften handelte, ohne, dass z.B. Fabrikanten, für Arbeiterwohnungen sorgen mussten. Im Laufe der Zeit, insbesondere vor Wahlen, seien dann an GecekondubewohnerInnen Besitz- und Grundrechtsurkunden verteilt worden. Diese konnten durch Entrichtung einer kleinen Gebühr erworben werden. Einige Familien konnten aber diese Grundrechtsurkunden nicht erwerben, da sie entweder zu jener Zeit nicht über das notwendige Geld für die Gebühr verfügten, zu spät davon erfahren haben, oder einfach kein Interesse daran zeigten.

Zu Beginn der vierten und fünften Bauphase des „Dikmen Vadisi Stadttransformationsprojekts“ wurden den BewohnerInnen für ihre Häuser Entschädigungen von der Stadtverwaltung angeboten. Von diesen Entschädigungszahlungen konnten jedoch nur EigentümerInnen von Grundbuchurkunden (*tapu*) profitieren. Die restlichen Bewohner hatten weder Anspruch auf Ersatzwohnungen, noch auf anderwärtige Entschädigungen. Die InhaberInnen eines Grundbucheintrags (*tapulu*) sind größtenteils weggezogen, da die Angebote der Großstadtgemeinde für sie sehr lukrativ waren. Auch der Großteil der BewohnerInnen mit Anspruch auf einen Rechtstitel (*tapu tahsis*) hat das Viertel verlassen, da auch für sie entsprechende Entschädigungen vorbereitet wurden. Die BewohnerInnen ohne jeglichen rechtlichen Titel (*tapusuz*) sind Großteils in der Nachbarschaft verbliebenen, da die von der Großstadtgemeinde angebotenen Konditionen für sie unakzeptabel waren. Den Titellosen wurde der Umzug in eine Eigentumswohnung angeboten, die sie durch die Abbezahlung von Raten auf 20 Jahre erwerben konnten. Den meisten der BewohnerInnen fehlten aber

³⁰ Öyle değil sonuç olarak hakkın olacak diye bir şey yok ama bu hani ya devlet planlamakla yükümlüdür, mesele bu. Sen sanayileşmeyi öngörüyorsun. Yani orada çalıştıracak adam ihtiyacın var, onun için kırdan kente göçün önünü açıyorsun, ama biliyorsun ki insanlar gelecekler buraya bir konut bir barınma sorunuyla karşı karşıya kalacaklar, ama bu bir çözüm önermiyorsun. İnsanlar doğlında kendi çözümünü üretiyorlar, değil mi yani, buna da baktığın zaman hani, bu da senin işine geliyor açısından bir tarafından. Çünkü sen ödenek ayırmıyorsun ona, yahut da bir işçi şöyle, patronuyla kurduğu ilişkiyi şöyle tanımlamıyor. Ya benim barınma ihtiyacım da var bana işte atıyorum 600 Lira veriyorsan 800 Lira ver ki, yani barınma ihtiyacımı çözeyim demeye başlıyor insanlar, gecekondu yapıyorlar, hani artı bir kalem orada geçmiyor barınma şey içine o ücret meselesine, bu sermayenin de işine geliyor, devletin de işine geliyor öylelikle.

die finanziellen Mittel um diese monatlichen Raten zu begleichen, da die meisten der Titellosen sich jetzt schon in einer schwierigen finanziellen Situation befinden, obwohl sie in ihrem Gecekondu nur eine geringe, bis gar keine Miete bezahlen müssen. Ein Umzug in eine Wohnung, für die sie Monatsraten bezahlen müssten, würde sie in eine noch schwierigere bis unbewältigbare finanzielle Situation bringen.

V.2 Entstehung der Wohnrechtsorganisation

Im Jahr 2007, zu Beginn der Implementierung der 4. und 5. Bauphase des „Dikmen Vadisi Stadttransformationsprojekts“ im südlichen Teil von Dikmen Vadisi, wurden die GecekondebewohnerInnen von der Großstadtgemeinde Ankara aufgefordert ihre Häuser zu räumen und die Nachbarschaft zu verlassen. Es wurden ihnen im Gegenzug Entschädigungsleistungen versprochen und entsprechende Verträge, die ihnen eine Ersatzwohnung und Mietkostenbeihilfe zusichern sollten, vorbereitet. Über Lautsprecherdurchsagen wurden die BewohnerInnen gebeten innerhalb von zwei Wochen in ein Büro im angrenzenden Stadtteil Yıldız zu kommen um die Verträge dort zu unterschreiben. Viele der BewohnerInnen trauten den Verträgen aber nicht, da es negative Rückmeldungen von jenen gab, die diese Verträge bereits unterschrieben hatten und die darüber berichteten, wie sie von der Großstadtverwaltung Ankaras hereingelegt worden waren. Sie rieten den verbliebenen BewohnerInnen dazu, die Verträge auf keinen Fall zu unterschreiben.

Einige der Frauen, die sich regelmäßig im *Halkevi*³¹ im angrenzenden Stadtteil İlker trafen, brachten das Problem bei einer ihrer Versammlungen dem dortigen Leiter, Tarık

³¹ Die Organisation *Halkevleri* – wörtlich übersetzt „Volkshäuser“ - wurde 1932 von Mustafa Kemal Atatürk, dem Staatsgründer der türkischen Republik initiiert, um der türkischen Bevölkerung die westliche Kultur nach Atatürk'scher Vision näherzubringen. Es wurden Niederlassungen in allen größeren Städten der Türkei eröffnet und Aktivitäten wie Tanzkurse, Poesiekreise, Literaturreisen, Theatergruppen, Tenniskurse angeboten. Die Organisation wurde 1951 von der DP (*Demokrat Parti*) geschlossen, als diese an die Macht kam. Da die DP einen konservativen Kurs verfolgte, passte die Vermittlung westlicher Kultur nicht mehr ins Programm der Regierung. Nach der Wiedereröffnung als NGO im Jahre 1963 schlägt die Organisation einen oppositionellen Kurs ein und positioniert sich gegen Imperialismus, Rückständigkeit und Faschismus. Während den 60er und 70er Jahren war sie ein wichtiger Akteur im Kampf für Unabhängigkeit, Demokratie und Freiheit der Arbeiterbewegung. Nachdem die Organisation im Zuge des Putsches 1971 erneut geschlossen wurde, wurde sie 1987 wieder zum Leben erweckt. In dieser Periode kam es zu einer Umbenennung in „Oppositionelle Volkshäuser“ (*Halkın Muhalefet Evleri*). Es wurden v.a. in den ärmeren

Çalışkan, und seinen MitarbeiterInnen vor. Die fragwürdigen Verträge wurden von den Verantwortlichen im *İlker Halkevi* untersucht und es wurde festgestellt, dass die Verträge zum Nachteil der BewohnerInnen verfasst waren.

Es wurden daraufhin Informationsbroschüren von den MitarbeiterInnen des *İlker Halkevi* ausgearbeitet und von den MitgliederInnen der Frauengruppe und des *Halkevi* in der Nachbarschaft verteilt. Einer der Bewohner, Ali Şenol, fühlte sich durch die erhaltene Broschüre besonders angesprochen und suchte Kontakt zum *İlker Halkevi* auf. Er war der Meinung, dass es nichts bringen würde, wenn verschiedene Gruppen unabhängig voneinander gegen das Projekt agierten. Es wurden daraufhin zwei Treffen im *İlker Halkevi* abgehalten, um die weitere Vorgehensweise zu besprechen.

Negative Wahrnehmung von Halkevleri

Nach Abhaltung der ersten Treffen wurde sehr schnell klar, dass die NGO *Halkevleri* (in Folge als HE abgekürzt) eine negative Konnotation unter vielen BewohnerInnen des Viertels hatte. HE wurde mit linksradikaler Politik extremistischer sozialistischer Gruppierungen der 1970er in Verbindung gebracht. Um diese Vorurteile zu überwinden und das Vertrauen der BewohnerInnen zu gewinnen, wurde die Entscheidung getroffen, weitere Treffen außerhalb von HE zu machen, denn wichtig sei nicht HE zu den Leuten zu bringen, sondern das Problem im Viertel zu lösen.

In der Nachbarschaft gibt es unterschiedliche politische Strukturen. MHPler³² sehen *Halkevleri* mit ganz anderen Augen als AKPler. Das hängt aber auch damit zusammen, dass die Leute nicht wissen, worum es sich bei den *Halkevleri* überhaupt handelt. Letztens hat mir eine geschätzte Nachbarin erzählt, dass sie vor einiger Zeit eine Studentendemo in Kızılay beobachtet hatte und sich gefragt hatte, was deren Problem sei und warum sie so schrien und die Schläge von den Polizisten wären ihnen schon recht geschehen. Erst später habe sie verstanden, dass es sich um eine ausbeuterische Regierung handle, die

Stadtteilen Zweigstellen eröffnet und diese bildeten einen wichtigen Teil der Demokratie- und Arbeiterbewegung der Türkei. Seit den 90ern richtet sich ihr Widerstand gezielt gegen Auswirkungen neoliberaler Politik unter dem Slogan ‚Freie Bildung, freie Gesundheitseinrichtungen‘ (*Parasız Eğitim, Parasız Sağlık*) mit dem Ziel Solidarität in die ärmeren Schichten der arbeitenden Bevölkerung zu bringen und sie in ihrem Kampf für ihre Rechte zu unterstützen.

In den letzten Jahren, im Zuge der zunehmenden Auswirkungen der Neoliberalisierung, positionierte sich die Organisation gegen den Ausverkauf von Bildung, Gesundheit, Wasser, Brot, Arbeit und Wohnen. Vor allem in den größeren Städten der Türkei haben sich aktive Gruppen zur Einforderung der Rechte in diesen Bereichen gebildet (Quelle: <http://www.halkevleri.org.tr/hakkimizda>).

³² Die „Partei der Nationalistischen Bewegung“ (Milliyetçi Hareket Partisi/MHP) gilt als rechtsextreme Partei in der Türkei. Mit 53 Mandaten stellt sie die drittgrößte Fraktion im Parlament dar.

auf Studenten und Pensionisten Druck ausübt. Sie hatte Angst, dass der Geist von 68 und 81 wiederbelebt werde und sich auf die Straßen ausbreite. Jahre später habe sie sich auf einmal selber unter diesen Leuten gefunden. Früher haben wir die Demonstrationen in Kızılay mit Erstaunen beobachtet und unseren Kindern verboten, daran teilzunehmen und mit politischen Organisationen in Kontakt zu treten. Dann habe sie aber gelernt, dass das ja gar keine (Anm.: extremistischen) politischen Organisationen seien, sondern dass es sich dabei um Menschen der armen Bevölkerungsschicht handle, die um ihre Rechte kämpfen. Das hat mich sehr berührt.³³ (Ali, 8.12.2010)

Die nächsten zwei Treffen wurden dann an einer zentralen Kreuzung in der Nachbarschaft abgehalten, um mehr Leute anzusprechen zu können, was auch erfolgreich war. Als die Leute erkannten, dass für die Initiatoren die Rechte der BewohnerInnen im Vordergrund standen und sie nicht im Schatten politischer oder religiöser Organisationen agieren³⁴, fiel es vielen leichter, Vertrauen in die Bewegung zu entwickeln und immer mehr Leute kamen zu den Treffen.

Es hat anfangs schon Vorurteile gegeben. Ich bin keine Rassistin, aber von den anderen wurde gesagt, warum folgt ihr auf einmal den Demokraten und den Aleviten, warum hört ihr nicht mehr auf ihn [Anm.: Melih Gökçek, Oberbürgermeister von Ankara]. Anfangs hat es deswegen einige Spaltungen gegeben, deswegen wurden auch viele von den Häusern abgerissen. Wenn wir von Anfang an organisiert gewesen wären, wäre niemand gegangen und Melih's Macht hätte nicht ausgereicht. Viele kamen erst drauf als sie weggezogen waren, dass das meiste, das hier gesagt wird, sich als richtig herausgestellt hat.³⁵ (Ayşe, 8.1.2010)

³³ Çünkü mahallede farklı siyasi yapılar var. Mesela MHP'liler başka gözle bakıyor halk evlerine, işte AKP'liler farklı bir gözle bakıyorlar çünkü içini bilmedikleri için hep bakıyorlar. Mesela bayanın biri, sevdiğim bir ablam geçmişte şey dedi ya Kızılay'da öğrenciler bağırırdı çağırırdı biz de izlerdik. Yav bu çocuklar ikide bir niye bağırıyorlar dertleri ne. İşte demek ki hak ediyorlar bunları polis dövdüğüne göre falan. Ama biz sürecin içine girince dedi, gerçekten bu ne yapısı diyeyim ona ya, bu rantçı yapı, rantçı zihniyet, rantçı yönetim, demek ki farklı bir şeyler istiyormuş. Öğrenci üzerinde baskı, emekçi üzerinde baskı. Sesinizi çıkartmayın 68, 81 ruhunu canlandırmayın yine sokaklara dökülmeyin. Bunu da ne yapıyorlar polis zoruyla yandaş kurumların zorbasıyla. Ondan sonra bir baktım kendimi seneler sonra o halkın içinde buldum dedi. O bağırın emekçi halkın içinde buldum dedi. İşte Kızılay'da büyük mitingler olurdu dedi. Hayretle izlerdik dedi. Çoluğumuza çocuğumuza aman siz gitmeyin aman siz bulaşmayın onlar örgüttür şudur budur diye düşünüyorduk dedi. Sonra öğrendik ki hiçbir örgüt falan değilmiş. Hepsini hakkını arayan yoksul insanlarmış. O mesela beni çok etkiledi.

³⁴ Eine Abgrenzung von politischer und religiöser Motivation ist im türkischen Kontext auch in anderen Organisationen beobachtbar (siehe z.B. Dabağcı 2011) und kann auf eine starke Oppression von politischen und religiösen Gruppierungen in den vergangenen Jahrzehnten zurückgeführt werden.

³⁵ Şöyle, şimdi bir dediğim gibi önyargı var baştan [...] Hani ırkçı değilim ama, dediler ki işte, demokrat insanların peşine gidiyorsunuz, Aleviler'in peşine gidiyorsunuz, neden (Melih'in) dediğini tutmuyorsunuz?

Um diese Linie fortzusetzen wurde der Beschluss gefasst, ein Büro an einem zentralen Punkt der Nachbarschaft zu eröffnen, um die Arbeit von dort aus fortzusetzen. Es wurde nach einem geeigneten Gebäude gesucht und ein Verwandter von Ali stellte seine aufgelassene Werkstätte zur Verfügung. In weiterer Folge wurde noch ein Baucontainer von der Gemeinde Çankaya organisiert, ein Telefon und ein Computer inklusive Internetanschluss wurde von HE bereitgestellt.

Die Großstadtgemeinde hat natürlich einen riesen Schock bekommen. Werden die jetzt wirklich Widerstand leisten? Sind die wirklich entschlossen? Dann hat auch die Nachbarschaft uns langsam kennengelernt. Über unsere politische Gesinnung wussten die meisten auch Bescheid. Es waren Gerüchte im Umlauf, zwei Kommunisten, zwei Rotköpfe [Anm.: pejorative Bezeichnung für Aleviten] die uns führen wollen und uns davon abbringen wollen eine 300,000 Dollar Wohnung zu bekommen. Denen ist es ja egal, ob wir eine Wohnung bekommen oder nicht. Mit der Zeit haben sie aber bemerkt, dass wir hier keine Politik betreiben, sondern dass wir das für die Leute und für die Zukunft ihrer Familien und Kinder machen.³⁶ (Ali, 8.12.2010)

Obwohl zwei der Hauptakteure der NGO Halkevleri angehören – Tarık und Serkant – wurde bei der Gründung der Organisation bewusst darauf verzichtet, eine Zweigstelle von Halkevleri zu eröffnen.³⁷ Dies ist darauf zurückzuführen, dass die NGO Halkevleri teilweise negative Konnotationen in der Nachbarschaft hervorrief. Es wurde deshalb nach einem alternativen Namen gesucht. Als Referenz bei der Namensfindung diente das Büro der Großstadtgemeinde Ankaras, das von den BewohnerInnen „Abrissbüro“³⁸ genannt

Öyle diyen çok oldu. Bölünmeler oldu ilk başta. Zaten o yüzden bu evler de yıkıldı. Eğer baştan biz burada toplantı yaptığımız gibi olsaydı, kimse gitmeseydi, zaten Melih'in gücü yetmezdi bize. [...] Ondan sonra baktılar ki hep bura doğru söylüyor, hep buranın dediği çıkıyor, oturuyorlar ama, tabi ilk baştan mücadele aileden alınır.

³⁶ Tabii büyükşehir orda büyük bir şok yaşadı. İlk şoku buydu zaten. Ya bunlar harbiden direnecekler yani. Bunlar kesin kararlılar falan diye. Ondan sonra süreç içinde mahalle bizi tanıdı. Hani siyasi yapımızı da biliyorlardı. İşte dedikodular vardı iki tane komünist oraya gelmiş, iki tane Kızılbaş oraya gelmiş. Bizi yönlendiriyorlar veya bize daire verecekler 300 bin dolarlık bizim önümüzü kesiyorlar. Bunların işi gücü gürlüğü çıkartmak. Yoksa biz daire almışız almamışız bunların umurunda değil. Süreç içinde bunlar yavaş yavaş öğrendiler. Bizim burada siyaset yapmadığımızı gerçekten halk için, onların çoluğunun çocuğunun geleceği için bir şeyler istediğimizi geç de olsa anladılar.

³⁷ Tarık Ağabey wurde später immer wieder darauf angesprochen, ob er nun völlig zum Wohnrechtsbüro gehöre, oder immer noch einer von den Halkevleri sei. Er musste die Mitgliedschaft zu Halkevleri natürlich verneinen um keine internen Streitigkeiten hervorzurufen.

³⁸ yıkım bürosu

wurde. Als Gegenpol dazu wurde die neu gegründete Organisation „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüro“³⁹ genannt.

V.3 Barınma Hakkı – Kampf um Wohnrechte

Der Kampf um Wohnrechte kann als Teil einer größeren Bewegung gegen neoliberale Politik gesehen werden. Der gemeinsame Nenner dieser Bewegung ist die Kritik an der Privatisierung bzw. dem Ausverkauf öffentlichen Gutes und der damit einhergehenden Kürzung von Sozialleistungen. Der Kampf um Wohnrechte wird von den Hauptakteuren der Organisation deshalb nur als Teil eines Kampfes gesehen, der sich gegen Kürzungen von Sozialleistungen in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Ressourcen (Wasser) und Transport richtet.⁴⁰

Hauptakteure der Organisation

Bei den Hauptakteuren des „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüros“ handelt es sich um drei Männer. Alle drei haben vorherige Erfahrung in linksorientierter Politik und zwei davon, Ali und Tarık sind Bewohner des Viertels. Serkant wohnt zwar mittlerweile auch dort, ist aber erst später, aufgrund seiner Arbeit im Wohnrechtsbüro, hingezogen.

Tarık (65), der von den BewohnerInnen auch scherzhaft Premierminister⁴¹ genannt wird, stellt die Hauptfigur unter den Akteuren dar. Er selbst lebt seit ungefähr 30 Jahren im Dikmen Vadisi und weist um die 40 Jahre Erfahrung in politischem Aktivismus auf, die er sich als Aktivist der NGO Halkevleri erworben hat. Bevor er die Leitung des „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüros“ übernommen hat, war er Leiter des Halkevi im benachbarten Stadtteil İlker. Er hat beruflich als Busfahrer an der Middle East Technical University (METU) gearbeitet und ist mittlerweile pensioniert.

³⁹ Dikmen Vadisi Barınma Hakkı Bürosu

⁴⁰ Dieses Politikverständnis kann als direkte Verlängerung von HE gesehen werden, die sich in einem breiteren Rahmen für Rechte einsetzen. Die Organisation sieht sich aber nicht als Teil von HE. Rund um das Büro sind auch keine Logos oder Symbole von Halkevleri angebracht. Es wird aber die Farbe von HE – Orange – für die Fahnen und Logos des Wohnrechtsbüros verwendet. Bei größeren Demonstrationen in der Innenstadt Ankaras, die meistens in Kooperation mit HE stattfinden, werden aber von den BewohnerInnen Fahnen von HE geschwungen, wie auch T-Shirts und Kappis der Organisation getragen.

⁴¹ Başbakan

Ali (43), Sohn einer Alevitenfamilie, die aufgrund der politischen Verfolgungen Ende der 70er ihren Heimatort verlassen musste und nach Ankara gezogen ist, lebt auch seit längerer Zeit im Viertel. Er gehört zu den Gründerfiguren der Wohnrechtsorganisation und wurde politisch in der Jugendorganisation der CHP sozialisiert. Er ist Universitätsabsolvent und von Beruf Innenarchitekt. Er hatte anfangs eine Anstellung im Stadterneuerungsprojekt. Als die BewohnerInnen des Viertels aufgerufen wurden, ihre Häuser zu räumen und das Viertel zu verlassen, waren die angebotenen Entschädigungsangebote und die Verträge der Stadtverwaltung für ihn absolut nicht zufrieden stellend. Er ließ sich frühpensionieren und begann sich für Transparenz und eine faire Entschädigungspolitik seitens der Stadtverwaltung einzusetzen. So schloss er sich dem „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüro“ an.

Serkant (28) ist seit rund drei Jahren aktiv im „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüro“. Er arbeitete vorher in einer Zweigstelle von HE in Bahçelievler, einem Mittelschichtsbezirk von Ankara. Dort habe er sich aber nicht „wirklich unter den Menschen“ gefühlt und sich deshalb entschieden, sich für den „Widerstand gegen neoliberale Politik“ in Dikmen Vadisi einzusetzen. Hier könne er Politik betreiben, die direkt die Interessen der BewohnerInnen in Dikmen Vadisi vertrete. Er ist in das Viertel umgezogen, um das Vertrauen der BewohnerInnen gewinnen zu können, was zwar anfangs schwer war, ihm aber mittlerweile gelungen ist, da die BewohnerInnen erkannt haben, dass er sie nicht für politische Zwecke zu mißbrauchen versucht. Er hat ein Universitätsstudium im Fach Tourismus abgeschlossen, ist aber in seinem Beruf nicht tätig, da er die politische Tätigkeit in Dikmen Vadisi als seine Berufung betrachtet. Wovon er lebt konnte ich im Rahmen meiner Forschung nicht herausfinden.

Das Wohnrechtsbüro

Das Wohnrechtsbüro befindet sich geographisch im Zentrum des Viertels. Es besteht aus einem aufgelassenen Haus von dem ein Raum in ein Klassenzimmer umfunktioniert wurde, in dem z.B. Englischkurse für Frauen aus der Nachbarschaft von ehrenamtlichen StudentInnen durchgeführt werden. Ein weiterer Raum wird für Versammlungen genutzt, insbesondere für die regelmäßig stattfindenden Samstagtreffen, bei denen die Hauptakteure mit den NachbarschaftsvertreterInnen und den aktiven BewohnerInnen zusammentreffen. Bei diesen Treffen werden weitere taktische Vorgehensweisen besprochen, finanzielle Fragen geklärt, über aktuelle Ereignisse informiert, wie auch alltägliche Fragen diskutiert. Neben dem Haus wurde ein Baucontainer aufgestellt der als eigentliches Büro genutzt

wird. Das Büro ist jeden Tag von vormittags bis abends durch zumindest einen der Hauptakteure – Tarık, Ali, Serkant – besetzt. Es dient als Anlaufstelle für die BewohnerInnen, genauso als politische Zentrale, „Think Tank“ und kulturelles Zentrum der Bewegung.

Rechtlicher Status des Wohnrechtsbüros

Bei der Wohnrechtsorganisation im Dikmen Vadisi handelt es sich um eine freie Organisationsform, die unabhängig von politischen Parteien, Staat und NGOs agiert. Sie ist weder Verein, noch Stiftung, d.h. in keinsten Weise urkundlich registriert. Ali nennt einige Gründe, warum diese Entscheidung getroffen wurde:

Es ist egal, ob es jetzt ich bin, ob es jetzt Tarık Ağabey ist, oder die Freunde, die vorher hier waren, wir übernehmen hier keinen Vorsitz oder Führerschaft. Uns geht es nur darum, dass die Leute die Wahrheit erfahren. Uns wurden Angebote gemacht, hier eine Genossenschaft zu eröffnen, oder einen Verein zu gründen, solche interessanten Dinge. Wir haben dem aber nicht zugestimmt. Wir haben beschlossen unabhängig zu bleiben. Wenn wir hier z.B. einen Verein aufmachen, kann es passieren, dass dieser vom Innenministerium wieder geschlossen wird. Dann kommen die Leute und fragen, was mit unserem Verein passiert ist.⁴² (Ali, 8.12.2010)

Die Entscheidung eine Organisation ohne offiziellen Rechtsstatus zu gründen, wurde von den Hauptakteuren gefällt, um unabhängig und überparteilich zu agieren. Mittlerweile wird ihnen aber von offizieller Seite ein quasi offizieller Status zuerkannt, da gerichtliche Post direkt an das „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüro“ adressiert wird.

Finanzielles

Das „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüro“ finanziert sich größtenteils aus privaten Mitteln der Hauptakteure. Es werden aber auch andere Geldquellen angezapft. Die wichtigsten, die dabei zu nennen sind, sind solidarische NGO's, wie Halkevleri, zu denen enge Kontakte bestehen. Es wird aber auch, speziell auf materieller Basis, oft Unterstützung von der Gemeinde Cankaya erbeten, z.B. der Container, der von der

⁴² Yani ben olayım, Tarık Abi olsun, geçmişteki arkadaşlar olsun, şey söylenmedi, yani biz burada başkanlık, liderlik yapacağız falan değil. Halk sadece gerçekleri görecektir. Siz de burada sakın böyle bir şeye gelmeyin, başkanlar, liderliği falan, çünkü onların çok farklı taktikleri vardı bize. İşte şey yapalım, buraya kooperatif yapalım, dernek yapalım, öyle ilginç ilginç şeyler. Biz de bunları kabul etmedik, biz dedik ki yani, şey güdümlü olmayacağız, hükümet güdümlü falan işte. Ben burayı dernek yapacağım ondan sonra iç işleri bakanlığı gelip derneğimi kapatacak. Sonra halk diyecek ki, derneğimiz kapandı.

Organisation als Büro genutzt wird, wurde von der Gemeinde Cankaya zur Verfügung gestellt.

Mein Gott, das hat es uns immer schwer gemacht. Aber zum Glück fallen die meisten Kosten in Rechtsfragen für den Rechtsanwalt an. Dadurch, dass ich kein Geld nehme fällt zumindest das weg. Den Rest sammeln wir auf Gemeinschaftsbasis ein. Wenn wir z.B. eine Anklage gegen einen Hausabriss eröffnen, kostet das zwischen 100-120TL, dann gibt jemand das Geld, der es zur Seite gelegt hat. Ansonsten sammeln wir das Geld. Ein anderes Beispiel, einmal wurden wir vom Innenministerium auf Schadenersatz geklagt, da Steine auf die Polizei geworfen worden sind. Wir haben den Fall verloren und mussten eine Strafe von 2,000TL bezahlen. Deswegen sammeln wir jetzt von allen 20TL ein, um diese Rechnung zu begleichen.⁴³ (Ender, 8.1.2010)

Einige Einnahmen kommen auch aus gewonnenen Gerichtsverfahren. Auf der anderen Seite entstehen aber auch Schulden durch verlorene Prozesse. Es wird dann von den BewohnerInnen Geld eingesammelt, um diese Prozesskosten zu begleichen. Dies stellt aber kein einfaches Unterfangen dar, da viele der BewohnerInnen am Existenzminimum leben.

V.4 Struktur der Wohnrechtsorganisation

Das Nachbarschaftsparlament

Das Nachbarschaftsparlament⁴⁴ stellt das Hauptkommunikationsorgan der Wohnrechtsbewegung dar. Das Parlament tagt jeden Samstag um 19.00 Uhr im Versammlungsraum des Wohnrechtsbüros. Durchschnittlich nehmen an den Treffen 60-70 Leute teil, davon 10-15 Frauen. Bei diesen samstäglichem Treffen kann man die heterogene Zusammenstellung der Nachbarschaft sehr gut erkennen. Es sind BewohnerInnen aus Kars,

⁴³ Vallahi bu hep bizi zorlayan bir şey oldu. Ama Allah'tan bu adalet işlerinde en büyük para avukata gider. Allah'tan oradan yırttık . Zaten ben para almadığım için. Gerisini de imece usulü, yani dayanışmayla karşılıyoruz yani örneğin bir yıkım işlemine karşı iptal davası açmak için yaklaşık 100-120 TL gerekiyor. Ne yapıyoruz? 120 TL'si olan, bir köşeye ayırmışsa veriyor. Olmazsa aramızda toplayarak hallediyoruz. Örneğin İçişleri Bakanlığı tazminat davası açtı. 1 Şubat'ta dedim ya şu yıkım saldırısında ceza davası açtı, ceza aldılar, ertelendi. Ardından devlet bir de tazminat davası açtı. Dedi ki, "sen benim polisime taş atmışsın, polisim yaralanmış. Tazminat ödeyeceksin" dedi. Kaybettik. 2.000 TL olabilecek bir tazminat çıktı. Topluyor herkes işte. İçeride Tarık Abi bunun hesabını yapıyordu, herkes 20 TL versin, toplayalım diye. Öyle karşılamaya çalışıyoruz işte.

⁴⁴ mahalle meclisi

Çorum, Urfa, Erzurum, Aksaray, Van, Sivas, Ardahan und einigen anderen Provinzen der Türkei anzutreffen.⁴⁵

Der Vorsitz der Versammlung wird üblicherweise durch Tarık übernommen. Er referiert über Neuigkeiten, aktuelle Vorkommnisse und zukünftige Aktivitäten. Er versucht mit seiner Rhetorik die Moral der Bewegung aufrechtzuerhalten und motiviert die BewohnerInnen auch weiterhin aktiv zu bleiben. Bei vielen Tagesordnungspunkten wird die Meinung der anwesenden BewohnerInnen eingeholt und es wird versucht, gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Auch werden immer wieder Themen mit internem Konfliktpotential angesprochen, für die, mit dem Kreis der Anwesenden, eine gemeinsame Lösung gesucht wird. Ein Thema das z.B. immer wieder für Spannungen sorgt, ist die Frage, warum die nicht-aktiven BewohnerInnen des Viertels von der Arbeit und dem Engagement der aktiven BewohnerInnen profitieren sollen. Diese Zweifel werden mit dem Argument aus der Welt geschafft, dass die Nicht-Aktiven auch nicht das Gemeinschaftsgefühl und den dazugehörigen Zusammenhalt erleben. Tarık beschreibt es trotzdem als sehr schwierig, die Menschen immer wieder von Neuem zu motivieren an den Treffen teilzunehmen, zu den Demonstrationen zu kommen und für ihre Rechte weiterzukämpfen.

NachbarschaftsvertreterInnen

Um eine repräsentative Organisationsstruktur zu gewährleisten wurden von den BewohnerInnen NachbarschaftsvertreterInnen gewählt. Diese NachbarschaftsvertreterInnen haben die Aufgabe, die restlichen BewohnerInnen von den Vorgängen bei den Samstagtreffen zu informieren. In der Regel ist eine Person für fünf weitere Häuser in ihrer Nachbarschaft verantwortlich, an die sie Informationen weitergibt. Falls eine/r der NachbarschaftsvertreterInnen ausfällt und nicht zum Treffen kommen kann, werden die Informationen von den Nachbarn im Nachhinein telefonisch bezogen.

Die Sache ist so, wir haben eine stellvertretende Funktion für unsere Straßen. Manchmal können einige von uns nicht zum Treffen kommen, sei es wegen einer Hochzeit, einem Begräbnis, oder wegen den Feiertagen. Was immer auch dazwischen kommt, wir berichten dann unseren Freunden in der

⁴⁵ Die Bevölkerungsstruktur der Gecekondus in den 50ern bis zu den 70er Jahren war eine sehr homogene, da sich meistens Menschen aus derselben Heimatstadt (hemşehri) nebeneinander angesiedelt hatten. Später ab den 70ern einhergehend mit der Expansion der Städte war dies aus Platzgründen oft nicht mehr möglich und es entstanden sehr heterogene Gecekondu-Viertel, zu denen auch das Viertel des „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüros“ zählt.

Nachbarschaft, von der Samstagsversammlung und den getroffenen Entscheidungen und informieren sie über die weitere Vorgehensweise in der folgenden Woche bzw. für das nächsten Monat. ⁴⁶ (Abdülvahap, GI1, 25.12.2010)

Unsere Freunde, die nicht kommen konnten, warten dann schon und fragen: ‘Was ist passiert? Welche Entscheidungen wurden getroffen? Wir leiten dann die Neuigkeiten an sie weiter. ⁴⁷ (Kürt, GI1, 25.12.2010)

Hier hat jede/r ihre/seine eigene Aufgabe. Wir übernehmen die Verwaltung des Stadtteils, und jede/r übernimmt einen bestimmten Bereich. ⁴⁸ (Kürt, GI1, 25.12.2010)

Außerdem helfen sie bei Gemeinschaftsarbeiten rund ums Wohnrechtsbüro, egal ob es sich um Gartenarbeiten, Auskehren, Blumen gießen oder Müll wegbringen handelt, sie übernehmen das gerne. (vgl. Abdülvahap, GI1, 25.12.2010)

Frauen

In der Nachbarschaft existiert eine Frauenorganisation, die zeitlich sogar der Wohnrechtsorganisation vorausgeht. In regelmäßigen Abständen finden Treffen statt, an denen über diverse Themen und Probleme, wie Krankheit, Gewalt von den Ehemännern, u.Ä. diskutiert wird. Es nehmen auch einige Frauen an den Samstagstreffen teil, sie sind aber in der Unterzahl, da viele Frauen in der Nachbarschaft keine Erlaubnis von ihren Ehemännern bekommen, an den Treffen teilzunehmen. Manche zeigen auch wenig Interesse daran.

Natürlich treffen wir uns unter den Frauen. Sie kennen mich, ich kenne sie und wir unterstützen uns gegenseitig und teilen unsere Schwierigkeiten und Probleme. Wenn ich krank bin kann ich all meine Probleme mit meinen Nachbarinnen teilen. Sie waschen meine Wäsche, sie kochen für mich Essen,

⁴⁶ Mesela nedir, mesela sokak temsilciliği görevleri vardır, toplantılarda alınan kararları, işte katılmayan arkadaşlara bildirme, önümüzdeki, mesela her hafta, biz her hafta Cumartesi toplantı yaptığımız için bir haftalık süreç veya bir aylık süreçte nasıl bir yol izleyeceğimizi falan mahalle temsilcisi olarak mahalledeki gelmeyen arkadaşlarımıza bildirme görevimiz var. Mesela toplantıya, beş hane var ya da beş tane komşu var, ikisinin işi oluyor gelemiyor, bir şey oluyor, düğünü oluyor, bayram oluyor, cenazesi oluyor gelemiyor, gelmeyen arkadaşlara bildiriyoruz.

⁴⁷ Bu akşam burada olan kararları gelmeyenler çoğu arkadaşımızın, şimdi onların evinde bekleyenler var, n’oldu, ne karar alındı? Buradaki kararlar o arkadaşlara aynı şekilde iletiliyor.

⁴⁸ Burada bizim üzerimizde yani herkesin kendi şeyi olarak yani görevi ayrıdır, herkesin belli bir görevi vardır yani. Biz de mahallemizde sokak temsilciliği yapıyoruz. Hemen hemen burada olan arkadaşların belli bir görevi vardır.

kommen mich jeden Tag im Krankenhaus besuchen. Dann unternehmen wir wieder was gemeinsam. Aber es denkt halt leider nicht jeder so.⁴⁹ (Ayşe, 8.1.2010)

Die aktiven Frauen (zwischen 15-20) geben sich sehr selbstbewusst. Sie kommen regelmäßig zu den Treffen des Wohnrechtsbüros und sind über gesellschaftliche Themen und Politik sehr gut informiert. Obwohl viele von ihnen nur eine Grundschulbildung aufweisen können, heben sie mit Stolz hervor, dass sie sich selber einiges an Wissen und Erfahrung im Laufe ihres Lebens aneignen konnten.

Wir diskutieren über alle möglichen Themen. Die Schwierigkeiten hier, wie die Prügel von unseren Ehemännern, aber auch über den Kindergarten, Gesundheit und öffentliche Verkehrsmittel. Es gibt hier einige Frauen, die sehr viel Gewalt von ihren Männern erfahren. Darüber wird natürlich auch diskutiert. Die schwierigen Konditionen hier sind für mich als demokratische Person natürlich nicht zufriedenstellend. Ein demokratischer Staat müsste sich für die StudentInnen und für die Frauen einsetzen. Vor kurzem wurde wieder ein junges Mädchen ermordet, weil sie sich in einen Jungen aus dem Osten verliebt hat. Aber der Staat kümmert sich nicht darum, obwohl er sich demokratisch nennt. Hier in der Nachbarschaft ist es natürlich besonders schwer zu leben. Schauen Sie, ich gehe nie ohne Stock aus dem Haus, denn man weiß nie was passieren kann.⁵⁰ (Ayşe, 8.1.2010)

Eine wichtige Rolle der Frauen in der Bewegung besteht in der Bewirtung und der Zubereitung von Essen und Getränken bei festlichen Anlässen, wie z.B. beim alljährlichen

⁴⁹ Kadın olarak, şöyle şimdi toplanırız, değil mi, siz beni tanırsınız, ben onu tanırım, o beni tanır. Hem destek oluruz birbirimize, hem sıkıntılarımız paylaşıyoruz. Örneğin ben hastayım. Tüm komşularım benim sıkıntımı paylaşıyorlar. Benim çamaşırimi yıkıyor, geliyor işte benim yemeğimi yapıyor, hastaneye her gün geliyor. Ondan sonra bir yere gidilecekse işte beraber gideriz. Ama işte, herkes senin düşündüğünü düşünmüyor.

⁵⁰ Her konuda tartışıyoruz. Buranın zorluğundan, kadınlar işte eşinden dayak yemesinden, kreş tartışılıyor, sağlık tartışılıyor, ulaşım tartışılıyor, her konuda tartışıyoruz işte. Kadınlar bazı eşlerinden çok şiddet gören kadınlar, onlar tartışıyoruz. O gün günde ne varsa onları tartışıyoruz. İşte konu, güya ülkeyi yönettiği iddia edilen Avrupa'ya gidince işte demokrat kesilip de Türkiye'ye gelip her türlü kötülüğü düşünen bir insan. O zaman da tabi ki de tepki gösteriyoruz. Avrupa'ya gittiği anda orada ki Türk temsilcilerinden kendisi çok demokrat olduğunu söylüyor. Tabi onlar da inanıyorlar. Bak siz geldiniz mesela, buraları gördünüz her türlü zor şartları gördünüz. Benim ondan memnun olmadığımı gördünüz, çünkü demokrat bir insan öğrencileri öyle dövdürür mü, kadınlara sahip çıkmaz mı. Daha yeni işte bir kızcağızı teslim ettiler, küçük, kendinden küçük kardeşi öldürdü. Aşık olduğu bir bunlar doğulular iş yapmaya gidiyorlarmış, orada çocuk aşık olmuş. Ondan sonra işte getiriyorlar evde, küçük kardeşi öldürüyor. Devlet sahip çıkmıyor. Demokrat ya. Öyle. Tabi burada yaşamak da başlı başına gördüğün gibi daha zor. Ellerimizde sopalar, şey gibi geziyor, çünkü her türlü şey var burada, yani, karşılaştıracaksın, karşılaşılabirsin, zorluk, zor, zor şartlarda geçiniyoruz. Evet, işte böyle, çekiyoruz bakalım.

FestiVadi. Auch bei den Demonstrationen sind sie unüberhörbar mit ihrem gellenden Protestgesang.

Die Frauen stellen eine wichtige Dynamik in diesem Kampf dar. In der türkischen Gesellschaft sind Frauen sehr wichtig, v.a. wenn es um das Wohl im Zuhause und in der Familie geht. Deswegen sind die Frauen in diesem Kampf auch an der Front, es waren auch die Frauen, die diesen Widerstand initiiert haben. Es gibt seit langer Zeit eine Frauenkommission. Müzzeyen Abla ist eine ihrer Vertreterinnen. Bei ihren Treffen werden Themen, wie Gesundheit besprochen und es wird auch an Aktivitäten, wie dem Internationalen Arbeiterfrauentag teilgenommen.⁵¹ (Serkant, 1.12.2011)

Laut Ayşe gebe es solche Menschen wie sie, die es seit ihrer Kindheit gewohnt sind zu kämpfen, und solche, die sich nur für ihr Haus einsetzen. Jene, die sich niemals gegen Erhöhung der Tarife für öffentliche Verkehrsmittel, für StudentInnen oder den 1. Mai einsetzen würden, nehmen hier Teil. Sie würde sich wünschen, dass die Frauentreffen regelmäßiger stattfänden, aber einige seien sehr zurückhaltend, oder auch berufstätig. Sie hätten schon vieles versucht, trotzdem wäre es nicht so einfach. Die Samstagstreffen versuchen sie trotzdem, so gut es gehe, weiterhin zu besuchen (vgl. Ayşe, 8.1.2011).

AlevitInnen

Einen beachtlichen Teil der BewohnerInnen in Dikmen Vadisi stellen AlevitInnen dar, was sich auch im Vorhandensein eines *Cemevis*, dem religiösen Zentrum der AlevitInnen, manifestiert. AlevitInnen haben in der Türkei geschichtlich gesehen einen linkspolitischen Hintergrund.

Nein, wir haben keine Vorurteile. Ich bin ja auch Alevitin. In dem was uns gelehrt wird, gibt es keine Vorurteile. Wir sehen 72 Nationen mit einem Auge, d.h. wir sehen sie als gleich an. Wichtig ist es Mensch zu sein. Der Mensch muss zur Kaaba zurückkehren, so wird das bei uns gesagt. Früher habe ich in Emek [Anm.: Stadtteil von Ankara] gewohnt, dort wurde ich oft beleidigt, weil ich Alevitin bin. Trotzdem habe ich keine Vorurteile, bei uns AlevitInnen ist das so. Wenn jemand Hilfe braucht, dann laufen wir. Denn wir haben ein Gewissen. Es ist offensichtlich, wer in diesem Land Vorurteile hat. Demokratische Menschen sicher nicht. Wir haben das nicht, glaubt mir, wir haben ein Gewissen. Wie ihr wisst, hat es einige Massaker gegen AlevitInnen gegeben, aber wenn mir jetzt jemand sagen würde,

⁵¹ Kadınlar önemli bir dinamik bu mücadele açısından. Mesele ne olması, hani Türkiye toplumunda da işte evi yuvayı dışı kuş yapar meselesi çok ön plandadır, bir anaç şey var, durum vardır. Onun için mücadelenin en ön saflarında bu işi örgütleyenler de kadınlar hatta başlatanlar bile kadınlar bu mücadeleyi. Bir kadın şeyi var uzun zamandır, hani bir komisyon, bir kadın sekreterlik, temsilci gibi bir şey var. Müzzeyen Abla mesela, Müzzeyen Kesimci bu işin temsilcilerinden birisi. Ve kadınlar işte kadın sağlığı konusunda, ne bileyim, kadın günleri işte, dünya emekçi kadınlar günü gibi etkinliklerde bir çalışma grubu oluşturuyorlar ve çalışıyorlar kadın kimliğinden kaynaklı.

komm, bring den und den um, kann ich das nicht. Die Täter sind aus der Moschee heraus und haben das Massaker durchgeführt. Haben wir dann die Moschee angezündet? Nein. Denn bei uns gibt es keine Vorurteile. Aus den Lehren von Pir Sultan, Hacı Bektaş Veli, Yunus oder Şeyh Bedrettin geht dies nicht hervor.⁵² (Ayşe, 8.1.2011)

Die lokalen *Dedes*⁵³ unterstützen die Wohnrechtsorganisation während des *Cems* auch rhetorisch. In der Nachbarschaft ist keine Moschee vorzufinden, was von großer Bedeutung für den Erfolg der Bewegung ist, da Imame in der Türkei dem Direktorat für religiöse Angelegenheiten (Diyanet) und somit der Staatsideologie unterliegen. Eine fehlende Moschee bedeutet somit auch einen eingeschränkten Einflussbereich des Staates und deshalb auch eine größere Wahrscheinlichkeit für staatskritische Organisationsmodelle, wie man sie am Beispiel der Wohnrechtsorganisation in Dikmen Vadisi vorfindet.

Weggezogene

Manche der Weggezogenen haben es im Nachhinein bereut, das Viertel verlassen zu haben, da viele der Versprechungen der Großstadtgemeinde, wie adäquate Wohnungen und Mietbeihilfe nicht entsprechend den unterzeichneten Verträgen eingehalten wurden. Viele der BewohnerInnen hätten die Verträge in Panik unterschrieben. Sie sind weggezogen und ihre Häuser wurden niedergerissen. Die meisten bereuen es aber, dass sie das Viertel verlassen haben. Entweder können sie sich die Miete in den neuen Wohnungen nicht leisten, oder sie verstehen sich nicht mit den VermieterInnen. Die meisten sagen heute:

„Ihr hattet Recht, wären wir nur an eurer Seite geblieben. Hört auf keinen Fall auf, für eure Rechte zu kämpfen.“⁵⁴ (Hacı, VI2, 28.7.2008)

⁵² Bu ülkede, önyargı yapanlar belli. Demokrat insanlar yapmaz. Biz hiç yapmayız, inan ki yapmayız. Bizde öyle. Yani bizde vicdan var, dayanamıyoruz. Kötülük yapan ya biz şimdi biliyorsunuz ki, bir sürü katliamlar oluyor. Bana deseler ki gel şunu katliam et, gel şunu, yapamam onu. Yani o insanı nasıl öldürebilirim ki ben? Zaten o katliamları yapanlar camiden çıkıp yaptı, biz gidip de bir camiyi yaktık mı? Yok. Belki onun içinde savunan savunmayan var. Yapılır mı? Yapılmaz. Önyargı yok bizde, bizim öğretimizde yok. Özellikle bizim öğretimizde önyargı yok. 72 millete bir nazarda bakılır. Biz şimdi o büyük şeylerimizin, ulularımızın dediğini hiçe sayamayız ki. Pis Sultan, Hacı Bektaş Veli, Yunus, Şeyh Bedrettin onların, yani olmaz. Onların öğretisinden çıkılmaz.

⁵³ Religiöse Oberhäupter der Aleviten

⁵⁴ ‘Şimdi de diyorlar ki, siz haklısınız aman mücadelenize devam edin. Gerçekten keşke bizlerde sizlerin yanınızda olabilseymişiz.’

Es wurde immer wieder berichtet, dass MitarbeiterInnen der Großstadtgemeinde in die Nachbarschaft kommen um die BewohnerInnen doch noch zum Unterschreiben der Verträge zu bringen. Dies verunsicherte die BewohnerInnen und einige ließen sich überreden, die Verträge zu unterschreiben. Der Großteil der Weggezogenen ist aber sehr unzufrieden mit der vorgefundenen Situation, wie ich auch persönlich in einem Interview mit einer Gruppe der Weggezogenen in Erfahrung bringen konnte. Die besagte Gruppe reichte Klage gegen die Stadtverwaltung ein um die nichterhaltenen versprochenen Entschädigungen der Stadtverwaltung einzufordern. Die besagten Personen treffen sich regelmäßig aus Gründen der Absprache und zur Einholung von Rechtsberatung mit den AktivistInnen des Wohnrechtsbüros im „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüro“ und dem befreundeten Rechtsanwalt Ender.

V.5 Rechtliche Partizipation

Einen sehr wichtigen Teil in der Bewegung stellt der befreundete Rechtsanwalt Ender Büyükcülha dar. Ender arbeitet ehrenamtlich für die Bewegung und ist sehr oft im und um das Wohnrechtsbüro anzutreffen. Tarık ist 2006 an ihn herangetreten und hat ihm von den fragwürdigen Verträgen der Stadtverwaltung erzählt. Tarık bat Ender, ob er die Gruppe in Rechtsfragen unterstützen könnte. Ender stimmte sofort zu, da Ender Tarık von seiner Zeit bei Halkevleri kannte und sie schon gemeinsam in Menschenrechtsfällen tätig waren. Er sieht in der Verteidigung der Rechte der BewohnerInnen im Dikmen Vadisi eine Aufgabe, die er nicht versäumen wolle. Als Mitglied von *Halkevleri* sehe er es als Pflicht, sich für die Verteidigung von Wohnrechten, einzusetzen. (vgl. Ender, 8.1.2010)

Ender nimmt in der Wohnrechtsorganisation zwei Aufgaben wahr. Einerseits übernimmt er die Funktion des Rechtsanwalts, andererseits bietet er Rechtsberatung für die BewohnerInnen des Viertels an. Er übernehme diese Aufgabe, da Menschen aus ärmeren Bevölkerungsschichten normalerweise begrenzten Zugang zu Bildung hätten. Wenn sie mit Rechtsfragen und Vertragsparagrafen konfrontiert werden, könnten sie damit nichts anfangen. Deswegen bestand ein Bedarf, die Leute darin zu beraten. Ender informiert die Leute über ihre Handlungsmöglichkeiten und übersetzt die Gerichtsakten in eine verständliche Sprache. Seine Arbeit ist deshalb auch hauptsächlich eine beratende. Er klärt die BewohnerInnen darüber auf, welche Auswirkungen ein unterschriebener Vertrag haben kann aber auch welche Rechte damit verbunden sind. (vgl. Ender, 8.1.2010)

Als ich mit der Rechtberatung angefangen habe, haben wir folgendes festgestellt. Ich habe, wie jeder Rechtsanwalt, ein Büro in Kızılay, in dem ich meine normalen Klienten empfangen. Von den Leuten hier kann ich aber nicht erwarten, dass sie zu mir ins Büro kommen. Die Dienstleistung muss zu ihnen gebracht werden. So wie es wichtig ist, die Menschen mit Bildung, Gesundheitsleistungen, öffentlichen Verkehrsmitteln, Wasser und Strom zu versorgen, so müsste es auch mit Rechtsberatung aussehen. Hier leben um die tausend Leute. Wenn die bei jeder auftretenden Frage nach Kızılay kommen müssen, Geld für Transportmittel zahlen, oder im Winter durch den Schnee stampfen müssen, ist das eine Zumutung für die Leute. Zusätzlich sind durch die Arbeit hier viele gute Freundschaften entstanden und es konnte ein Vertrauensverhältnis hergestellt werden. In gesellschaftlichen Kämpfen kann man nicht aus der Ferne schreien und gleichzeitig ein gleichberechtigtes Verhältnis herstellen. Man muss zu einem Teil von ihnen werden. 55 (Ender, 8.1.2010)

Ender half z.B auch mit als neben dem Wohnrechtsbüro ein Kinderspielplatz von den BewohnerInnen errichtet wurde. Er erzählte mir, dass die Leute ganz schön erstaunt waren, dass er als Rechtsanwalt, eine Schaufel in die Hand nahm und körperliche Arbeit leistete. Er meinte, dass es in der Türkei normalerweise eine große Distanz zwischen Menschen seiner Berufsgruppe und GecekondubewohnerInnen gebe. Als sie aber sahen, dass er mit anpackte und statt dem für Rechtsanwälte üblichen Anzug eine Lederjacke trug, konnten die BewohnerInnen viel schneller ein Vertrauensverhältnis zu ihm herstellen und auch er selber sagt, dass er sehr viele Freundschaften in Dikmen Vadisi geknüpft hat. Ender führt seine Tätigkeit in der Wohnrechtsorganisation ehrenamtlich durch. Er weiß, dass sich die BewohnerInnen seine Dienste nicht leisten könnten, wenn er Geld dafür verlangen würde. Ein Einkommen bezieht er aus seiner Tätigkeit als Lehrer in einem Nachhilfeinstitut und seiner Rechtsanwaltskanzlei im Stadtzentrum.

Gegen das Wohnrechtsbüro wurden von der Stadtverwaltung mehrere Strafanzeigen erstattet: für (angeblich) illegale Demonstrationen in der Innenstadt, für Beleidigung und

⁵⁵ Bu hukuki danışmanlıkta şöyle bir şey olmayacağını gördük: yani benim bir bürom var. Her avukat gibi böyle Kızılay'da döşemişiz koltuklarla, oturup konuşuyorsun avukatınla falan diye. Buradaki insanların büroma gelip de yapabilecekleri, alabilecekleri bir hizmet değil. Bu hizmetin onun ayağına götürülmesi lazım. Nasıl ki eğitim, sağlık, ulaşım, su gibi, ne bileyim elektrik gibi en temel ihtiyaçları insanın ayağına getirmek önemlidir; adaleti de onların ayağına götürmek gerekiyor. O yüzden ben bu hukuki danışmanlığı böyle Kızılay'da bürosunda bir avukat olarak değil de, onların yanında olarak yapayım istedim. Burada bin tane insan yaşıyor misal. Bunlardan yüz tanesi bir şey soracak olsa, benim büroma gelmeye kalksalar otobüse dolmuşa para vermeye kalksalar, yazık yani bu insanlara karda kışta. Bu aynı zamanda onlarla bir dostluğu, arkadaşlığı da doğurmuş oldu. Aynı zamanda güven de verdi onlara çünkü yanlarında olmak önemli halkın. Toplumsal mücadeleler uzaktan bağırıp çağırıp onlarla eşitsiz bir ilişki kurarak yapılmaz. Onların bir parçası olarak yapılabilir.

Bedrohung durch Pressemitteilungen⁵⁶ und für Widerstand gegen die Staatsgewalt⁵⁷ Insgesamt laufen rund zehn dieser Strafverfahren. Im Gegenzug wurde vom Wohnrechtsbüro Klage gegen Melih Gökçek eingelegt, da BewohnerInnen von ihm bedroht und beleidigt wurden.⁵⁸ Auch gegen den Räumungsbeschluss des Gemeinderats wurde am Verwaltungsgericht eine Klage eingereicht. Zusätzlich laufen zwischen 300 - 400 Klagen als Antwort auf 200 – 300 Abrissankündigungen. (vgl. Ender, 8.1.2010)

V.6 Conclusio – Interessensvertretung in einem kulturell heterogenen Gecekonduviertel

Am Anfang der Bewegung schlossen sich viele BewohnerInnen Organisation an, da sie ein Interesse hatten, ihr Haus nicht zu verlieren. Durch eine transparente Informationspolitik konnte auf Initiative der NGO *Halkevleri* ein Bewusstsein dafür schaffen, dass ein Widerstand gegen die Enteignungspolitik der Stadtverwaltung im Kollektiv mehr Chancen auf Gehör habe. Durch die Gründung des „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüros“ an einer zentralen Stelle in der Nachbarschaft fanden die BewohnerInnen eine Anlaufstelle in Rechtsfragen, eine Chance zur aktiven Partizipation und Hilfe zur Selbsthilfe.

Das Wohnrechtsbüro wurde zu einem kulturellen Zentrum in der Nachbarschaft, in dem Englischkurse angeboten werden, ein Kinderchor entstand, neben dem von den BewohnerInnen ein Kinderspielplatz gebaut wurde, in dessen Umfeld jedes Jahr ein mehrtägiges Musik-, Theater- und Filmfestival stattfindet und in dem BewohnerInnen jederzeit zu einem Plausch, einem Kartenspiel oder einen Tee vorbeikommen können.

Das Wohnrechtsbüro wurde aber auch zu einem politischen Zentrum, in dem jeden Samstag das Nachbarschaftsparlament von gewählten NachbarschaftsvertreterInnen tagt, von dem aus Demonstrationen und Kundgebungen in der Innenstadt Ankaras organisiert werden, in dem über tagesaktuelle Themen diskutiert wird, in dem die Vorgänge der

⁵⁶ In der Tageszeitung *Cumhuriyet* wurde eine Aussage von Tarık veröffentlicht: „Melih, der Sarg steht bereit: entweder du gehst hinein, oder ich“. Dagegen wurde von der Großstadtgemeinde Klage eingelegt.

⁵⁷ Bei einem Polizeieinsatz am 1. Februar 2007 wurde versucht sieben Häuser der Nachbarschaft niederzureißen. Die BewohnerInnen leisteten Widerstand und dabei kam es zu Sachbeschädigungen der Einsatzfahrzeuge.

⁵⁸ Bei einem Treffen mit VertreterInnen der Stadtverwaltung sind BewohnerInnen des Dikmen Vadisi beleidigt und aus dem Büro geschmissen worden.

Stadtverwaltung beobachtet und analysiert werden, um neue Strategien im Kampf um Wohnrechte zu entwickeln. Auch die Frauen nehmen eine sehr wichtige Position in der Organisation ein. Mit Stolz wird erzählt, dass sie die Gründung der Organisation initiiert hatten.

Für viele der BewohnerInnen, die sich zuerst nur aus ihrem Interesse, ihr Haus nicht zu verlieren, der Wohnrechtsorganisation angeschlossen haben, hat sich die Organisation zu einer wichtigen Gemeinschaft entwickelt, die sie nicht mehr missen wollen. BewohnerInnen erzählten mir in Interviews, dass sie früher nach dem Motto „die Schlange die mich nicht beißt, soll hundert Jahre Leben“⁵⁹ gelebt haben, weil sie nicht gewusst haben, wie es um ihre NachbarInnen steht. Dies habe sich mit ihrer Teilnahme an den Aktivitäten der Wohnrechtsorganisation grundlegend geändert und viele sehen die Mitglieder der Organisation nun als ihre erweiterte Verwandtschaft. Eine Alevitin aus der Nachbarschaft kritisierte trotzdem, dass einige der BewohnerInnen nur aus Interesse für ihr Haus handeln und ihnen ein Bewusstsein für gesellschaftliche Veränderung fehle. Im Gegensatz dazu engagierte sie sich ihr ganzes Leben in oppositionellen politischen Bewegungen. Man kann deshalb von gewissen Graden des Engagements sprechen. Generalisierend kann gesagt werden, dass AlevitInnen und KommunistInnen eine dominante Stellung in der Bewegung einnehmen. Die kollektive Identität der Bewegung wurde aber nicht an ethnischen oder politischen Linien fixiert, sondern am Stadtteil Dikmen Vadisi.

Das Wohnrechtsbüro entwickelte sich auch zu einem Kommunikationsorgan nach außen. Es wurden im Wohnrechtsbüro bereits Delegationen aus 18 verschiedenen Ländern empfangen; Parlamentsabgeordnete und GemeindepolitikerInnen statten dem Büro in regelmäßigen Abständen einen Besuch ab; aus der Nachbarschaft Weggezogene treffen sich im Büro um über rechtliche Schritte gegen die Stadtverwaltung zu diskutieren und Unterstützung einzuholen, da viele der Versprechungen der Großstadtgemeinde nicht eingehalten wurden; StudentInnen geben ehrenamtlich Englischkurse; Studentengruppen, NGOs und Zivilgesellschaftsorganisationen besuchen die Organisation um ihre Solidarität mit ihr zu bekunden und um sich über gemeinsame Themen auszutauschen.

Das Wohnrechtsbüro übernimmt auch administrative Tätigkeiten. Es werden die persönlichen Daten, die Gerichtsfälle, die Grundbuchurkunden und alle offiziellen

⁵⁹ bana dokunmayan yılan yüz yıl yaşasın

Dokumente der BewohnerInnen in Ordnern abgelegt; der gesamte Schriftverkehr und Emailverkehr wird von einem Computer mit Internetanschluss abgewickelt; Telefongespräche mit der Stadtverwaltung, PolitikerInnen und öffentlichen Institutionen wird über das Telefon abgewickelt; die Homepage der Organisation wird von dort upgedated.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Wohnrechtsbüro viele der Aufgaben und Verantwortungen übernimmt, die im traditionellen Sinn dem Staat bzw. den Stadtverwaltungen zugeschrieben werden. Da viele Bedürfnisse der BewohnerInnen und Infrastruktureinrichtungen nicht von der Stadtverwaltung bereitgestellt werden, wählten die Akteure rund um das Wohnrechtsbüro in vielen Bereichen den Weg der Eigeninitiative, ein nennenswertes Beispiel dafür wäre der Kinderspielplatz, der unter der Mithilfe der BewohnerInnen gebaut wurde. Aber auch wenn bereits vorhandene Infrastrukturleistungen wie Strom oder Telefon ausfallen bzw. abgeschaltet werden, halten Kleingruppen der BewohnerInnen Proteste vor den jeweiligen Institutionen ab, bis die Nachbarschaft wieder mit den jeweiligen Dienstleistungen versorgt wird.

VI POLITIK, NETZWERKE UND VISION DER WOHNRECHTSORGANISATION

In diesem Kapitel gehe ich auf die Politik der Wohnrechtsbewegung ein und veranschauliche diese, wie die Hauptakteure mit kultureller, religiöser und politischer Heterogenität in der Nachbarschaft umgehen; wie mit politischen Parteien und deren VertreterInnen umgegangen wird; wie Netzwerke mit unterschiedlichsten Akteuren und Organisationen auf unterschiedlichen Ebenen gebildet werden und wie aus Sicht der Wohnrechtsbewegung ein Alternativszenario für gelungene städtische Transformation aussehen könnte.

„Auf Basis von Glauben und Doktrinen lässt sich kein Kampf führen“ - Umgang mit kultureller Heterogenität

Vor allem zu Beginn der Bewegung gab es immer wieder gegenseitige negative Zuschreibungen und Vorurteile. Diese stellten die Initiatoren der Organisation vor eine besondere Herausforderung. Sie erkannten die Notwendigkeit, die Leute im Viertel davon zu überzeugen, dass ihr Ziel eine faire und transparente Darlegung der Vorgänge und Machenschaften seitens der Stadtverwaltung sei und dass sie sich ausschließlich für die Rechte der BewohnerInnen des Viertels einsetzen möchten.

Bevor wir diesen Widerstand begonnen haben, waren die BewohnerInnen aus politischer und religiöser Sicht gespalten. Es war nicht möglich von einem einheitlichen Gedankengut zu sprechen. Das Dikmen-Tal ist ein Gebiet mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, die sehr unterschiedlichen Parteien angehören. Hier sind Leute aus Sivas, Malatya und Kars. Wir haben von Anfang an gesagt: auf Basis von Glauben und Doktrinen lässt sich kein Kampf führen. Ein Kampf lässt sich nur auf Basis von Rechten und Arbeit führen. Den entstandenen Reichtum könnt ihr mit eigenen Augen sehen. Es stört mich nicht, wenn die Leute unterschiedlich sind oder verschiedenen Religionen angehören, das ist auch nicht mein Problem. Unser Ziel ist es hier einen Kampf um Rechte, einen ArbeiterInnenkampf und einen Klassenkampf zu führen. ⁶⁰ (Tarık, G11, 25.12.2010)

⁶⁰ Bu mücadele başlamadan önce, sonuç itibarıyla, burada yaşayan insanlar siyasal anlamında parçalıydı dinsel anlamında parçalıydı, Anlatabiliyor muyum. Yani, burada böyle bir düşünce birliğinden söz etmek mümkün değildi. Dikmen Vadisi çok kültürlü insanların olduğu, çok farklı siyasi partilerin olduğu bir bölge. Burada Sivas'lısı var, Malatya'lısı var, Kars'lısı var. Ama şöyle bir şey görüldü, bu mücadelenin başlamasıyla birlikte, biz onun, üzerinde zaten özellikle durduğumuz şey odur. İnançlar ve mezhepler üzerinden mücadele yapılmaz. Haklar mücadelesi, haklar üzerinden, emek üzerinden mücadele yapılır. İşte bu zenginliği görürsünüz. Yani insanların farklı olması, başka dinlerden olması beni rahatsız etmez. Bu

Da es sich beim Stadtteil Dikmen Vadisi um ein politisch, religiös und ethnisch heterogenes Viertel handelt, wurde die Regel eingeführt, dass die Organisation nur zum Zwecke der Einforderung von Wohnrechten geführt werde und keinesfalls für ethnopolitische bzw. religiös-konfessionelle und parteipolitische Zwecke missbraucht werden darf.

Sie alle sind Leute, die in Armut leben. Wir haben eine Gemeinschaft hergestellt, in der Menschen nicht aufgrund verschiedener religiöser Glaubensrichtungen ausgegrenzt werden. Nachbarn, die früher nicht miteinander kommuniziert haben, reden jetzt miteinander. Leute, die früher İ. Melih Gökçek verehrt haben, schimpfen jetzt über ihn.⁶¹ (Hacı, VI5, 28.7.2008)

Als die BewohnerInnen ihr gemeinsames Problem, den Verlust des eigenen Hauses, erkannten, konnte zwischen ihnen trotz ihrer politischen, religiösen oder ethnischen Zugehörigkeiten langsam ein Vertrauensverhältnis entstehen. Nach fünf Jahren aktivem Widerstand sind die BewohnerInnen des Viertels zu einer solidarischen Nachbarschaft herangewachsen. Von vielen Erzählungen ist zu erkennen, dass NachbarInnen, die sich früher fremd waren, sich nun als Verwandte sehen.

Obwohl wir 35 Jahre im gleichen Viertel gewohnt haben, haben wir uns oft gegenseitig nicht gekannt. Jetzt kannst du um vier Uhr früh bei Nachbarn anklopfen und dort übernachten. Sie werden dich dort als Teil ihrer Familie ansehen, wie einen großen Bruder, und die Älteren sehen dich wie ihr Kind. So ein Vertrauen herrscht mittlerweile. Das haben die Leute auch verstanden. Das haben sie in Mamak verstanden, das haben sie in Yenimahalle⁶² verstanden, das haben die *varoş*⁶³ in Istanbul verstanden. Eben dort wo Stadttransformation betrieben wird.⁶⁴ (Ali, 8.1.2010)

benim sorunun da değil, anlatabiliyor muyum? Ama bizim burada durduğumuz mesel şudur, haklar mücadelesi, emek mücadelesi, sınıf mücadelesi üzerinden hareket edebilmemiz gerekiyor.

⁶¹ Bunlar hep yoksul insanlar. Daha önceden birbirleriyle konuşmayan komşular birbirimizle konuştuk, dinsel inançlardan dolayı dışlanmayan bir topluluk yarattık. İ. Melih Gökçek'e tapan insanlar bugün ağzına gelen her şeyi söylüyorlar.'

⁶² Beides Stadtteile von Ankara, in denen eine Wohnrechtsorganisation nach dem Modell Dikmen Vadisi gegründet wurde und zu denen intensiver Kontakt von Seiten der HauptakteurInnen besteht.

⁶³ Pejorative Bezeichnung für GecekondebewohnerInnen, die aber mittlerweile auch von GecekondebewohnerInnen verwendet wird.

⁶⁴ 35 senedir aynı mahallede yaşadığın birçok insanı tanı mıyordun ama şu anda o semti tanıyorsun. Gece saat dört de olsa gidip o kapıyı çalıp içeride yatabiliyorsun. Ve onlar seni kendi ailesinden biri gibi görüyorlar. Abisi gibi görüyor, amcalarımız çocuğu gibi görüyor. O güven var. Şimdi halk da bunu anladı. Bunu nereler anladı? Bunu Mamak anladı, bunu Yenimahalle anladı. Bunu İstanbul'daki varoşlar anladı. Kentsel dönüşüm yapılan yerler.

Wie in Kapitel III bereits genauer ausgeführt war es in der Türkei speziell in den Jahren vor dem Militärputsch 1980 nur möglich entweder politisch rechts oder links zu sein. Die Bewegung im Dikmen Vadisi versucht sich bewusst davon abzusetzen und beschreibt sich selber als eine Bewegung im Kampf um Rechte. Um diese Form des Widerstands in die Realität umzusetzen, war es notwendig, ein neues Bewusstsein unter den BewohnerInnen des Viertels zu schaffen. Besonders erkennbar ist dies an den Regeln, die von der Organisation geschaffen wurden, die jedwede Gespräche und Diskussionen rund um Religion, Ethnie und Politik im Umfeld des Wohnungsrechtbüros verbieten. Es wird argumentiert, dass alle BewohnerInnen, egal welcher Weltanschauung, dasselbe Problem haben, nämlich vor der immanenten Bedrohung stehen, ihr Haus zu verlieren. Dabei spiele es keine Rolle, ob jemand SunnitIn, AlevitIn, TürkIn, oder KurdIn ist. Die Anführer der Organisation haben sich bewusst für diesen Weg entschieden, da ihnen ihre Erfahrung gezeigt hat, dass es in der Türkei keinen anderen Weg gibt, um Leute mit verschiedenen Identitäten zu vereinen.

Während meiner Feldforschung fragte ich die Leute natürlich trotzdem nach ihrer Herkunft und Identität. Einmal lernte ich einen Herrn kennen, der sich bei mir als Kurde vorstellte und erwähnte, dass in der Nachbarschaft alle Kurden seien. Er schaute zu Şahin Ağabey, der neben mir stand und von dem ich wusste, dass er Alevite ist, und nickte ihm zu und sagte „das stimmt doch, wir sind doch alle Kurden hier?“ Şahin Ağabey kam kurz in Verlegenheit, dann antwortete er aber: „das ist hier nicht wichtig, das brauchen wir nicht zu bereden“⁶⁵ (Feldnotiz 20.12.2010).

Bei einem anderen Vorfall wurden die Unterschiedlichkeiten mit Humor gesehen. Abdülvahap, ein bekennender AKP-Wähler, traf vor Beginn der samstäglichen Versammlung auf einen seiner Freunde (MHP⁶⁶-Wähler). Sein Freund wollte ihn begrüßen indem er seine Stirn Abdülvahaps Stirn annäherte⁶⁷. Abdülvahap wich zurück, jaulte auf und jammerte, dass ihm sein Kopf wehtut. Die übliche Form unter AKP-Wählern wie ihm, wäre der doppelte Wangenkuss. Diese Situation zeigt, dass die Wohnrechtsorganisation die Aufgabe hat, sehr unterschiedliche Leute auf einen Nenner zu bringen, was auch laut Aussage von Tarık nicht immer sehr einfach ist bzw. v.a. zu Beginn der Bewegung nicht war. (Feldnotiz, 18.12.2010)

⁶⁵ bunun bir önemi yok, bunu burada konuşmayalım

⁶⁶ Partei der Nationalistischen Bewegung

⁶⁷ eine übliche Form der Begrüßung unter MHP-Wählern

Wie auch bereits Aykan (2011) und Deniz (2010) in ihren Masterarbeiten über die Wohnrechtsorganisation in Dikmen Vadisi ausführen, ist ein wichtiger Faktor für die Gemeinschaftsbildung die relativ homogene Struktur der Grundbesitzverhältnisse in der Nachbarschaft - der Großteil der aktiven MitgliederInnen der DVBHB besitzt keine Grundbuchurkunde (*tapusuz*). Studien in Gecekondus mit heterogenen Besitzverhältnissen, die Ziel von städtischer Transformation wurden, zeigen, dass sich RechtsinhaberInnen von den ProjektträgerInnen leichter instrumentalisieren lassen und durch Verhandlungen zum Verkauf ihrer Grundstücke bewegen lassen (vgl. Kuyucu und Ünsal 2010). .

**„Nun haben wir verstanden was wirklich los ist“ – Räumungsbefehl des
Bürgermeisters am 1. Februar 2007**

Ein Ereignis, das die Gemeinschaft sehr prägte, war der 1. Februar 2007. Für den besagten Tag hat der Oberbürgermeister von Ankara den Räumungsbefehl für das Viertel an die Polizei übergeben. Um 4 Uhr früh wurde das Viertel von mehreren hundert Polizeieinheiten und Gemeindemitarbeitern umstellt und hermetisch abgeriegelt. Mithilfe von Bulldozern, Baggern, Panzern und Wasserwerfern wurde versucht, die BewohnerInnen zu vertreiben und die Häuser im Viertel abzureißen. Die BewohnerInnen leisteten engagierten Widerstand. Es wurde eine Barriere aus Autoreifen errichtet um das weitere Vordringen der Baufahrzeuge zu verhindern; durch das Werfen von Steinen und Stöcken wurden die Exekutivbeamten ferngehalten. Die Nachbarschaft verwandelte sich nahezu in einen Kriegsschauplatz. Menderes Ağabey beschreibt die Situation wie folgt:

Es waren 5300 Polizisten im Einsatz. Ich weiß das, weil ich zu der Zeit in der Terrorabteilung [der Polizeidirektion Ankara, Anm.] gearbeitet habe und in den Akten nachgeschaut habe. Sie haben alle Seiten abgesperrt, wir konnten weder rein noch raus. Vielleicht konnte man raus, aber es wurde niemand in das Gebiet hineingelassen, damit keine Unterstützung zu uns kommen konnte. Es wurde Tränengas eingesetzt und die Nachbarschaft in eine Hölle auf Erden verwandelt.⁶⁸ (Menderes, VI2, 28.7.2008)

Şahin Ağabey fügt dem folgendes hinzu:

Was Amerika den Irakern nicht angetan hat, was Israel den Palästinensern nicht angetan hat, das wollte dieser Bürgermeister uns antun. Mit 5300 Polizisten, 150-200 Baggern und 100 LKWs sind sie angerückt und haben die Nachbarschaft in ein Trümmerfeld verwandelt. Ein Panzer setzte Wasserwerfer

⁶⁸ ‘Bu 5300 Polis geldi. Polis kayıtlarına ben baktım ben Terör Şubesinde çalışıyordum. Gittim kayıtlara baktım yani 5300 polis görev almış. Bu civarı Dikmen’den ondan sonra Balgat’tan Or’an sitesinden Yıldız’dan hep tarafı kesti ne giriş ne de çıkış. Çıkış belki yapabiliyordun giriş kesinlikle yok. Yardım gelmesin diye. Öyle yaptı ki bu dereleri biber gazıyla cehenneme çevirdi.’

ein, vor den anderen habe mich hingeworfen. Komm fahr drüber, habe ich gerufen. Dann ist er direkt vor mir stehengeblieben.⁶⁹ (Şahin, VI6, 28.7.2008)

Durch den mutigen persönlichen Einsatz von Şahin Ağabey, einer der aktiveren Bewohner, der sich in voller Länge vor einen Panzer hinlegte, konnte das weitere Vordringen von Wasserwerfern und Bulldozern und somit der geplante Abriss des Viertels verhindert werden. Müzzeyen Abla resümiert:

Am 1. Februar zeigten wir, was Leute erreichen können, wenn sie zusammenhalten. Denn wir waren es, die die Polizei wieder vertrieben hat. Gleichzeitig hat uns dieser 1. Februar etwas gelehrt und bestärkt. Nun haben wir verstanden was wirklich los ist.⁷⁰ (Müzzeyen, VI2, 28.7.2008)

Viele BewohnerInnen schildern den 1. Februar als einen Wendepunkt in der Bewegung, da er ihnen gezeigt hätte, wie sie durch den Einsatz der vereinten Kräfte die Bedrohung ihrer Existenz erfolgreich abwehren konnten. Viele BewohnerInnen, die vorher an der Wohnrechtsorganisation gezweifelt hatten, konnten ihr nun mit viel mehr Vertrauen gegenüberreten, da sie nun wussten, dass sie sich auf ihre Nachbarn, egal ob politisch rechts oder links, jung oder alt, Frau oder Mann, Alevite oder Sunnite, Kurde oder Türke, verlassen konnten, bzw. dass ein Zusammenhalt notwendig war.

Interessanterweise wird von den AkteurInnen der Wohnrechtsbewegung dem Oberbürgermeister von Ankara eine wichtige Rolle in der Gemeinschaftsbildung zugeschrieben. İ. Melih Gökçek wird von der Bewegung einerseits als Feind gesehen und wird für die ungerechten Verträge und die Nichteinhaltung von Versprechen verantwortlich gemacht. Andererseits meinen aber viele der aktiven BewohnerInnen, dass Melih Gökçek dadurch einen Beitrag zur internen Gemeinschaftsbildung geleistet habe. Hacı Ağabey, selber Sunnite der *Hanefi*⁷¹ Richtung und einer der aktiveren

⁶⁹ ‘Çevremiz inan ki: Amerika’nın Irak’a yapmadığı gibi. İsrail’in Filistin’e yapmadığını bu Belediye Başkanı bize yapmak istedi. Burayı büyük bir harabeye çevirdi ama 5300 tane polis, 150-200 tane kepçe, kamyon, 100 tane tır. [...] Panzerin biri su sıkıyor. Diğerinin önüne kendimi attım. Haydı geç dedim. Tam geldi benim önümde durdu panzer.’

⁷⁰ ‘Ama 1 Şubat’tan sonra hani halk birleşirse, işte neler yapacağımızı biz burada onu göstermiş olduk. Çünkü burada ki birliktelikten dolayı polisin geri çekilme şeyi oldu. Aslında burada 1 Şubat’ta hem bizler bir şeyler öğrendik daha kuvvetlendik. Neyin ne olduğunu daha iyi farkına vardık.’

⁷¹ sunnitische Konfession

BewohnerInnen, hielt eine Rede nach einem Cem⁷² im lokalen Cemevi⁷³ an dem er selbst teilnahm.

Seit Jahrhunderten leidet die Menschheit an der Spaltung entlang religiöser, sprachlicher und farblicher Unterschiede und ihren politischen Spielen. Deshalb möchte ich Melih Gökçek auf diesem Wege danken, dass er uns beigebracht hat, uns zu vereinigen und TürkInnen, KurdInnen, Hanefi, SunnitInnen und AlevitInnen unter einen Hut zu bringen. Wenn er nicht gewesen wäre, würden wir wie in den letzten 25 – 30 Jahren auch jetzt nicht wissen, wie es um das Befinden unserer Nachbarn steht. Wir kämpfen nun seit drei Jahren und ich bin bis aufs Letzte zufrieden. Auch wenn mir mein Haus weggenommen wird, diese Gemeinschaft und dieser Kampf machen mich glücklich. Ich bin mit dem Hanefi Glauben aufgewachsen, aber ich habe mein ganzes Leben gegen diese Unterscheidungen gekämpft. Ich bin nun 55 Jahre alt und es freut mich dies alles miterleben zu dürfen. Vielen Dank. ⁷⁴ (Hacı, VI4, 28.8.2008)

Er ist davon überzeugt, dass es ohne die Bedrohung von außen, nicht zu so einer Gemeinschaft und Solidarität gekommen wäre. Dies stimmt auch mit der These von Mouffe (2005) überein, dass zur Erzeugung eines „wir“ Gefühls ein „konstitutives Außen“ (*constitutive outside*) (Mouffe 2005) notwendig ist. Schon Freud (1930) hat unter dem Konzept des „Narzissmus der kleinen Differenzen“ (Freud 1930) festgestellt, dass es immer möglich ist, „eine größere Menge von Menschen in Liebe aneinander zu binden, wenn nur andere für die Äußerung der Aggression übrigbleiben“ (Freud 1930, 84f.).

⁷² religiöse Feier der Aleviten

⁷³ Gotteshaus der Aleviten

⁷⁴ Yüzyıllardır insanlar dinleriyle, dilleriyle, renkleriyle ayrımı yükledi. Sırf siyasi oyunlar var. Bu vesileyle herkesin Türk'ünü, Kürt'ünü, Hanefi'sini, Sünni'sini, Alevi'sini bir araya getiren, kinetlendiren usulünün etrafında memnun, birleşmeyi öğreten Melih Gökçek'e teşekkür ediyorum. Eğer bu olmasaydı biz gerçekten 25 yıl 30 yıl burada oturuyorduk. Hanebaşında komşumuzun halını ne olduğunu bilmiyorduk. Üç yıldır mücadele veriyoruz. Son derece memnunuz. Evimi almasam da, böyle bir birliktelik, böyle bir direnişi, son derece memnunum. Ben Hanefi mezhebiyle büyümüş bir adamım. Ama yaşı 55, bu lanet ayrılığına mücadele vermiş bir insanım, ve bu buralarda görmüş olduğum için son derece mutluyum. Teşekkür ediyorum.

„Wir sind keine Jongleure“ – „Politik ohne Politik“⁷⁵

Ali ist, wie auch die anderen Hauptakteure, sehr skeptisch gegenüber politischen Parteien. Sie seien nur auf Stimmenfang ausgerichtet und handelten zu Gunsten eigener Interessen. Deshalb hätten sich die Aktivisten des Wohnrechtsbüros von Anfang an für eine transparente Politik, die rein den Interessen der BewohnerInnen diene, entschieden:

Sobald die Politik irgendwo Einzug hält, dann ist es vorbei. Politik ist Eigeninteresse, Stimmenfang, Versprechungen, Lügen. Ich wurde gefragt, warum ich nicht in die Politik gehe, die ArbeiterInnen lieben dich, Dikmen Vadisi liebt dich, aber ich mache das nicht, das ist meine persönliche Sache. Politiker zu sein heißt ein bisschen Jongleur zu sein. Wir sind nicht hier, um zu jonglieren. Wenn man jemanden sein Wort gibt, dann muss man das auch halten.⁷⁶ (Ali, 8.1.2010)

Ali weiß aus seiner eigenen politischen Erfahrung, dass eine Kooperation mit politischen Parteien nur zu Problemen führt. Er wurde immer wieder von Parteifunktionären gefragt, warum sich die Wohnrechtsorganisation nicht einer politischen Partei anschließe:

Ich wurde gefragt, warum wir nicht mit Parteien kooperieren bzw. deren Hilfe annehmen. Aus meiner eigenen Erfahrung in einer politischen Organisation weiß ich aber, dass dort andere, politische Interessen im Vordergrund stehen. Wir müssen aber den Leuten die Wirklichkeit vor Augen führen. Wir müssen hier zuerst unsere eigenen Erfahrungen machen, danach können wir auch Verbindungen zu politischen Organisationen aufnehmen. Das verstehen viele Politiker aber nicht, egal wie viele Treffen wir veranstalten.⁷⁷ (Ali, 8.1.2010)

⁷⁵ Mit Politik bezeichnen die HauptakteurInnen der Wohnrechtsorganisation Parteipolitik. Aus einer analytisch-politikwissenschaftlichen Sicht betreiben die AkteurInnen aber sehr wohl Politik, als “the set of practices and institutions through which an order is created, organizing human coexistence in the context of conflictuality” (Mouffe 2005, 9). Die von mir gewählte Bezeichnung “Politik ohne Politik” ist deshalb als Metapher für Politik (im politikwissenschaftlichen Sinne) ohne politischen Parteien (im Sinne der HauptakteurInnen) zu sehen.

⁷⁶ Bir yere zaten siyaset girdiği zaman, o iş bitiyor. Siyaset de ranttır. Oydur, vaattir, yalandır. Bu işler böyle dönüyor zaten. Bana siyasete niye girmediğimi hep sordular. İşte emekçiler seni çok seviyor, Dikmen Vadisi seni çok seviyor. Ben yapamam, o kişilik meselesi. Siyasetçi olmak için biraz cambaz olmak lazım. Biz o cambazlığı yapamayız. Biz birine söz verdiğimiz zaman onu yapmamız lazım.

⁷⁷ Şimdi benim kendi siyasi örgütüm bazı şeylerde bana darıldı. Neden işte şey siyaseti sokmuyorsunuz içeri, siyasi partileri falan size yardımcı olacağız felan. Ben diyorum yani, şu aşamada olmaz. Yani orada farklı şeyler var, siyasi düşünceler var. Bizim bu insanlara gerçekleri göstermemiz lazım, bu da yaşanarak olur. Yani biz onlara ne kadar anlatsak ne kadar toplantı da yapsak anlamıyorlar. Biz bunları gerçekten yaşatalım, ondan sonra tabi ki her zaman bizim siyasi örgütlere, siyasi partilere ihtiyacımız var.

Die Hauptakteure der Wohnrechtsorganisation stehen politischen Parteien sehr skeptisch gegenüber, da sie alle aus eigener Erfahrung die Interessen kennen, die in Parteien vorherrschen und die sie von der Wohnrechtsbewegung fernhalten wollen. Ein konkreter Vorwurf an Parteien ist, dass sie Gemeinschaften zerstören und Rivalität verbreiten:

Politische Organisationen haben hier viele Fehler gemacht und nur die Leute untereinander gespalten. Die Linke hat die Linke gespalten. Revolutionäre haben sich gegenseitig ihrer Fehler beschuldigt. Wir sind dann aufgestanden und haben gesagt: Kommt und macht es richtig, aber unter dem Dach unserer Organisation.⁷⁸ (Ali, 8.1.2010)

Wie mir Ali erklärte, gebe es für die Bewegung nicht nur Bedrohungen von ‚außen‘, auch innerhalb der linken Bewegung sei es immer wieder zu Auseinandersetzungen gekommen. VertreterInnen von politischen Parteien bzw. NGOs seien gekommen und versuchten, die BewohnerInnen auf ihre Seite zu bekommen. Aus Alis Sicht wurde versucht, die BewohnerInnen zu spalten. Unterschiedliche Sichtweisen seien willkommen, aber unter dem Dach der Wohnrechtsorganisation.

Das DVBHB verfolgt eine Vision der Politik ohne Parteien, eine Eigenschaft, die sich auch bei vielen anderen sozialen Bewegungen beobachten lässt, die sich für soziale Gerechtigkeit im Globalisierungsprozess einsetzen (vgl. Nash 2005, 4; Appadurai 2002, 29f.). Die Organisation sieht sich als Interessensvertretung der GecekondubewohnerInnen und ist gegen die Instrumentalisierung von Wählerstimmen für eine bestimmte Partei.

„Was die linke Hand hergibt, sieht die rechte nicht“ - Politik „beyond clientelism“

Dieser Kampf gegen eine Instrumentalisierung durch Parteien ist ein heikles Geschäft in einer Stadt, in der Leistungen vom Staat, wie die Verteilung von Grundbucheinträgen, Nahrungsmitteln, Haushaltsgegenständen und Anbindung an die städtische Infrastruktur stets an das Wählerverhalten, d.h. an Unterstützung der Regierungspartei bzw. der lokal einflussreichsten Partei, gekoppelt waren bzw. sind.

⁷⁸ Siyasi örgütlerin mesela burada çok yaptığı yanlış şeyler oldu. [...] İşte onlar da mesela geldi bizim bu yapımızın içinde halkı bölmeye başladılar. Ya onlar hiç bir yaptıkları işte başarılı olmuyorlar falan filan, siz niye onlarla birleşiyorsunuz, veya bunların peşinden niye gidiyorsunuz diye, çok ilginç şeyler oldu. Solcu solcuyu böldü burada, veya solcusu kalktı dedi ki veya devrimci devrimciye şunu söyledi: Ya onlar yanlış yapıyor. Ya biz dedik ki, siz gelin doğrusunu yapın o zaman. Gelin siz doğrusunu yapın ama bu çatıda yapacaksınız.

Besonders vor Wahlen oder religiösen Feiertagen lassen sich Politiker gerne für die Medien fotografieren und filmen, wie sie Kühlschränke oder Waschmaschinen, Heizkohle und Nahrungsmittel an die BewohnerInnen der Gecekonduks verteilen (vgl. Arslanalp 2009). Diese Almosenpolitik wird von der Wohnrechtsbewegung harsch kritisiert. Viele BewohnerInnen äußerten die Sorge, dass ihnen die Hilfestellung der Großstadtgemeinde, wie die Zulieferung der von ihnen benötigten Heizkohle und Grundnahrungsmitteln entzogen werde, wenn sie sich der Wohnrechtsbewegung anschließen. Um die BewohnerInnen zu beruhigen, wurde von den Hauptakteuren vermittelt, dass sie die Hilfe ruhig annehmen können, aber trotzdem weiterkämpfen sollen, denn ohne Haus habe auch die angenommene Hilfe seitens der Stadtverwaltung keinen Nutzen.

Den Leuten in der Nachbarschaft haben wir folgendes erzählt: nehmt die Hilfe von Melih Gökçek ruhig an, seien es jetzt Lebensmittel oder Heizkohle, denn das gibt euch der Premierminister dieses Landes nicht aus seiner eigenen Tasche, das wird mit euren Steuergeldern bezahlt. Deshalb glaubt nicht, dass das eine Wohltätigkeit der AKP, oder des türkischen Volkes sei, nach dem Motto, was die rechte Hand hergibt sieht die linke nicht und umgekehrt, was die linke Hand hergibt, sieht die rechte nicht. Dann haben sie mich gefragt: aber wenn wir Widerstand leisten und dann auf einem Foto in der Zeitung gesehen werden, wird uns dann die Hilfe nicht abgedreht? Bei einer unserer großen Versammlungen habe ich ihnen das so erklärt: Wenn du kein Haus hast, wo willst du dann die Kohle verheizen, wenn du kein Haus hast, wo willst du dann die Nudeln kochen, die du bekommen hast. Ohne Haus, ohne Küche, was machst du dann mit deiner Kohle und deinen Nudeln? ⁷⁹ (Ali, 8.12.2010)

Ayşe, eine der alevitischen Bewohnerinnen, würde aber diese Hilfestellungen aus innerer Überzeugung niemals annehmen:

Das Direktorat für religiöse Angelegenheiten [*Diyanet*] bekommt ein Budget zugeteilt, das normalerweise sieben Ministerien zusteht. Wenn du ein Muslim bist, kannst du auch zuhause beten; aber für Bildung, Gesundheit und die Wissenschaft hat der Staat kein Geld übrig. Es gibt nur Almosen für die Armen, und auch nur für jene, die die Regierungspartei wählen. An sie wird Heizkohle verteilt. Da frag

⁷⁹ Şimdi mahallede oturan değişik düşüncelere şunu anlattık biz dedik ki, yani bu size gelen yardımları, erzakları, kömürleri Melih Gökçek işte bu ülkenin başbakanı cebinden vermiyor. Bu sizden aldığı vergilerle bizden aldığı, işte Ankaralıdan aldığı vergiyle veriyor. Bunun için, ya siz bunun AKP'nin lütfü falan sanmayın. Bu Türk milletinin bir lütfüdür olandan alıp olmayana vermek. Hani ne diyorlar işte. Sağ elin verdiğini sol el görmeyecek. Sol elin sağ ele verdiğini o görmeyecek diye. Biz bunu anlattık onlara, dedik ki: alın, yardımlarınızı, demeyin ki işte, biz direnirsek, mücadele edersek, gazetelerde resmimiz çıkarsa, işte yardımlarım kesilir mi? Sadece ben onlara şunu söyledim, çok büyük bir toplantımız vardı, yaklaşık iki bin üç bin kişi vardı. [...] Şimdi eğer senin evin yoksa kömürü nerede yakacaksın, eğer senin evin yoksa, sen onun verdiği makarnayı nerede kaynatacaksın. Evin yok, mutfak yok, ne yapacaksın makarnasını, ne yapacaksın kömürünü.

ich mich, in welchem Jahrhundert wir leben, in dem noch mit Kohle geheizt wird. Das ist ehrlos. Der Staat soll sich was schämen. Das Verbrennen von Kohle verschmutzt die Umwelt. Dann werden noch Nudeln mit überschrittenem Ablaufdatum verteilt. Die meisten nehmen diese Almosen natürlich an, weil sie keine andere Möglichkeit sehen. Ich könnte das auch annehmen, aber ich habe noch meinen Stolz, ich verweigere diese Hilfe. Ich habe mir mein Essen immer selbst verdient, mit meiner eigenen Arbeitskraft. Warum soll ich jetzt etwas annehmen, das ungerecht verteilt wird. Das nehme ich nicht.⁸⁰ (Ayşe, 8.1.2010)

Die BewohnerInnen des Viertels haben natürlich Angst, dass ihnen das Wenige was sie haben auch noch weggenommen wird. Deshalb auch die Bedenken, dass ihnen womöglich die Hilfestellung der Großstadtgemeinde entzogen wird, wenn sie sich der Wohnrechtsbewegung anschließen. Trotz dieser internen Schwierigkeiten toleriert die Wohnrechtsbewegung die Annahme von Hilfe der Großstadtgemeinde, die Anführer sind aber sehr bedacht darauf, dass die Großstadtgemeinde und die AKP zu ihren Gunsten arbeiten und nicht umgekehrt. Dieses Image der Unabhängigkeit von politischen Parteien verschafft dem Wohnrechtsbüro einen doppelten Vorteil. Einerseits erscheint sie nicht-politisch während sie andererseits die Unterstützung der BewohnerInnen nicht verliert. Anstatt die "Sicherheit" in einer Koalition mit einer Partei zu suchen, hat das Wohnrechtsbüro ein komplexes Netzwerk politischer Verbindungen mit verschiedenen Ebenen der staatlichen Bürokratie aufgebaut.

Netzwerke – „Ankaras Stadtopposition“

Netzwerke sind ein wichtiger Bestandteil der Dikmen Vadisi Wohnrechtsorganisation. Ihr wichtigster Partner ist die NGO *Halkevleri* (HE), die sich für die Rechte der unterprivilegierten Bevölkerung einsetzt und sich gegen einen Ausverkauf öffentlichen Guts positioniert. Zum erweiterten Netzwerk der Organisation gehören die „Türkische

⁸⁰ Diyor mu ki Diyanet yedi bakanlığın bütçesini ayırıyor bu adam. Sen müslümanın evinde ibadetini yapabilirsin, ama eğitime sağlığına işte bilim adamlarına ödenek ayır, ayırmıyor. İşte halka sadaka veriyor, kendine oy verenleri tek tek seçiyor ayırıyor. Onlara sadaka veriyor, kömür. Hangi, yüzyılda yaşıyorsun da sen kömür yaktırıyorsun. Bu senin ayıbın. Utan. Daha bu insanlara kömür dağıtıp da yaktırıyorsan, güzel doğayı kirlettiriyor, daha kömür dağıtıyor, tedavülde şey tarihi geçmiş makarnaları yeniden kaşeliyor. İşte veriyor bunlara, bunlar da alıyorlar, geçiyor başımıza bildiği gibi yönettiğini sanıyor. Ama tabi ki de bunları artırdığı için, bunları aylığa bağladığı için, çoğunluk sağlıyor. Yoksa çoğunluk sağlayamaz. Tabi ki yani, şimdi onlara kessin bakalım verdikleri sadakaları şunu bunu, nasıl isyan çıkıyor. Ben de alabilirim ama ben gururluyum ben almam. Ben her zaman için kendi emeği yedim. Neden şimdi eşit dağılmayan bir şey alır mıyım. Almam.

Union der Ingenieurs- und Architektenkammern“ (TMMOB)⁸¹, die „Ärztekammer Ankara“⁸² und „sendika.org“, eine unabhängige Online-Nachrichtenplattform. Das Netzwerk wird von den Mitgliedern der Wohnrechtsorganisation öfters als „Stadtopposition“⁸³ bezeichnet. Die Wohnrechtsorganisation beschränkt ihre Kontakte allerdings nicht nur auf Verbündete der „Stadtopposition“. Die Organisation arbeitet mit Institutionen aller politischen Ebenen zusammen und erfährt auch dementsprechend Unterstützung.

Parlamentsabgeordnete: Die zwei Abgeordneten, Levent Gök (CHP) und Adil Kurt, (BDP) setzen sich aktiv für die Politik in Dikmen Vadisi im Parlament ein. Der Baucontainer, der zum Büro der Organisation umfunktioniert wurde, konnte z.B. über einen der Abgeordneten organisiert werden:

Es hat z.B. einen Parlamentsabgeordneten gegeben, der uns seit Beginn des Widerstands untertützt hat. Ich habe ihn angerufen und ihn um einen Baucontainer gebeten, denn wir unkompliziert hier aufstellen können. Denn auch die Großstadtgemeinde überwachte unsere Handlungen, was wir wohl machen werden. Es ist noch dazu ein Kontainer aus Melih Gökçeks eigener Fabrik. Damit das nicht so leicht niedergerissen werden kann, haben wir die Vorderseite zugemacht.⁸⁴ (Ali, 8.12.2010)

Magistrat: Die DVBHB hat immer wieder Unterstützung vom Gemeindeamt Çankaya bekommen, z.B. bei der Organisation des alljährlich stattfindenden Festivadi, einem mehrtägigen Festival, das Konzerte, Theatervorführungen und Filmabende umfasst.

Universitäten: Ein besonderes Nahverhältnis besteht zur Middle East Technical University (METU) in Ankara. StudentInnen der Uni geben einerseits ehrenamtlich Englischkurse an die Kinder und Jugendlichen der Nachbarschaft (Unterrichtssprache an der METU ist Englisch). Andererseits wurde der Wohnrechtsorganisation ein Solidaritätsbesuch von politisch engagierten StudentInnen der Uni abgestattet um Informationen zu sammeln, ihre Solidarität zu bekunden und in weiterer Folge

⁸¹ Türk Mühendis ve Mimar Odalar Birliği

⁸² Ankara Tabip Odası

⁸³ kent muhalefeti

⁸⁴ O arada işte bir milletvekilimiz vardı mücadelenin başından beri bize destek veren. Ona ben telefon açtım, bir anda aklıma şey geldi böyle prefabrik bir şey, hemen kurabileceğimiz. Çünkü o arada hissettim büyükşehir de izliyor. İşte yukarılardan falan izleniyor bunlar şimdi ne yapacak diye. Sağ olsun o da bizi kırmadı. Belediye başkanına söyledi konteyner geldi. Hatta o Melih Gökçek'in yaptığı konteyneridir. Onu biz şu anki bulunan konteynırın yerine koyacaktık. Özellikle yana koyduk, o gelip de eşyasını taşımasın diye, üstünden söktüğü malzemeyi kamyonlara yüklemesin diye. Onun önünü kapattık.

Öffentlichkeitsarbeit an der Universität zur Unterstützung der Organisation zu leisten. Außerdem wurden zur Planung eines Amphitheaters, auf dem Hang gegenüber dem Büro, StudentInnen verschiedener Fachrichtungen in das Dikmen Vadisi eingeladen, mit deren Unterstützung die Pläne für das Projekt entworfen werden konnten.

Transnationales Netzwerk: die Wohnrechtsorganisation hält Verbindungen zu Menschenrechtsorganisationen aus insgesamt 18 Ländern aufrecht. Zu den wichtigsten zählen Gecekondubewegungen aus der Dominikanischen Republik und Porto Alegre/Brasilien, die sich auch gegen Stadttransformationsprojekte einsetzen. Einen der interessantesten internationalen Besuche bekam das Wohnrechtsbüro aber von VertreterInnen der marokkanischen Regierung. Die Delegation traf sich in Ankara mit VertreterInnen der türkischen Regierung und der Stadtverwaltung Ankaras um Erfahrungen im Bereich der städtischen Transformation in der Türkei einzuholen um Fehler bei der Implementierung in Marokko im Vorhinein zu vermeiden. Sie äußerten den Wunsch nach einem Treffen mit GecekondubewohnerInnen eines betroffenen Gebiets, um auch ihre Sichtweise verstehen zu können. Es fand ein Treffen im Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüro statt, bei dem die Aktivisten ihre Situation schilderten und der Delegation Tipps gaben, wie eine partizipatorische städtische Transformation aussehen müsste..

„Wir wollen keine Schaufensterprojekte“ – Visionen für eine kollektive Stadtentwicklung

Die Wohnrechtsorganisation ist prinzipiell nicht gegen städtische Transformation. Im Gegenteil, Tarık hat sich in unseren Interviews immer für eine städtische Transformation und Weiterentwicklung ausgesprochen. Kritisiert wird nur die Ausführung der Projekte bei dem „vier Männer an einem Tisch sitzen und über die Stadt entscheiden“⁸⁵ (Tarık, 23, 7.12.2010). Hingegen ein „städtisches Kooperationsprojekt“⁸⁶ könnten sie durchaus akzeptieren und würden sie sogar unterstützen. Ein städtisches Kooperationsprojekt könne aber nur durch Einbeziehung von StadtextpertInnen realisiert werden, den ArchitektInnen, den IngenieurInnen, den UmweltschützerInnen, den Universitäten, den StudentInnen, den Gewerkschaften, den Kammern und demokratischen Massenorganisationen. Gegen solch ein gemeinschaftliches Projekt hätte das DVBHB keine Einsprüche:

⁸⁵ Dört tane adam masaya oturuyorsunuz, dört tane adamla kent değiştiriyorsunuz.

⁸⁶ kentin ortak projesi

Stadt bedeutet nicht nur Stahlbeton und Betondschungel. Stadt bedeutet, auf die Bedürfnisse der Stadt eingehen, auf die Bedürfnisse der BewohnerInnen der Stadt einzugehen. Um so ein Projekt durchzuführen ist es nicht akzeptabel, dass vier Männer über die Stadt bestimmen, es müsste ein Komitee aus ArchitektInnen, IngenieurInnen, Umweltfachleuten, den Universitäten, StudentInnen, Gewerkschaften, den Kammern und den demokratischen Massenbewegungen zusammenkommen, sich über die Stadt Gedanken machen und darüber entscheiden, welche Stadt wir wollen. Das wäre ein kooperatives Stadtprojekt. Ich habe nicht das Recht gegen ein kooperatives Stadtprojekt Einspruch zu erheben, du hast auch nicht das Recht dazu, denn es wird von der Stadt selber bestimmt.⁸⁷ (Tarık, 7.12.10)

Im Gegensatz dazu wird das Stadttransformationsprojekt in Dikmen Vadisi von der Wohnrechtsorganisation als *Rant*-Projekt gesehen. Das Konzept *Rant* wird gerne zur Kritik eigennütziger Politik verwendet. Es handelt sich dabei um „unterschiedliche Praktiken des Staats um einen Vorteil für individuelle, industrielle oder private Unternehmen zu generieren um von der Realisierung gemeinsam profitieren zu können“ (Boratav 2000, 141).

Nur wenn ein Projekt die Gesamtheit einer Stadt einschließt hat es eine Chance auf Realisierung. Wenn aber auf die armen Bevölkerungsschichten vergessen wird, das Projekt ohne die sozialen und ökonomischen Aspekte zu inspizieren geplant wird, nicht auf das Einkommen der dort lebenden Leute geachtet wird, ohne auf die sozialen Gegebenheiten dieses Landes Rücksicht zu nehmen, dann können wir solche einem Projekt nicht zustimmen. Das ist ein *Rant*-Projekt. Dazu sagen wir natürlich: nein. Dieses Land braucht kein *Rant*-Projekt, dieses Land braucht Sozialprojekte, Projekte, die der Bevölkerung zugutekommen. Wenn so ein Projekt realisiert wird, dann werden wir das auch zu schätzen wissen. Aber so ein Projekt können wir nicht respektieren, deswegen werden wir auch versuchen, dieses Projekt zu verhindern.⁸⁸ (Tarık, 7.12.2010)

⁸⁷ Kent demek betonarme, beton yığını demek değildir. Kentin ihtiyaçları, o kentte yaşayanların ihtiyaçları, değil mi, ve bu projeyi yaparken de gerçekten, hani dediğimiz gibi dört tane insanla değil, o kentte yaşayan, ve o kentte söz sahibi olan, mimarıdır, mühendisidir, çevresidir, üniversitelerdir, üniversite öğrencisidir, sendikalarıdır, meslek odalarıdır, demokratik kitle örgütleridir. Bunların hepsinin bir araya geldiği, düşüncelerini, kent üzerindeki düşüncelerini anlattığı ve kente bakış açısını anlattığı, nasıl bir kent istiyoruz anlatıldığı bir projeden söz etmek gerekir. O kentin ortak projesidir. O kentin ortak projesine de ben de itiraz hakkım yok, senin de ihtiras hakkın yok, çünkü bunu kent belirliyor.

⁸⁸ Bir proje, eğer o kentin bütünlüğü sarıyorsa, o kentte, o projenin içerisinde yaşayan yoksul halkların, sosyal, ekonomik boyutları incelenmeden, derinlemesine bunların bu milli gelirden aldığı payı hesaplanmadan, bu ülkedeki sosyal yaşamlar hesaplanmadan, bu böyle bir proje yapılmaz. O sadece dediğimiz gibi proje yapılsın diye yapılan bir projedir. Bu proje rant projesidir. Biz de onun için diyoruz ki: hayır, bu ülkede rant projesi değil, halk projesini ihtiyaç var. Bunu gerçekleştirseniz tabi ki biz de bir

Auch in anderen Teilen der Stadt werden städtische Transformationsprojekte durchgeführt. Ein Beispiel, dass die Hauptakteure der Wohnrechtsorganisation wiederholt erwähnten ist das „Nord-Ankara Stadttransformationsprojekt“ an der Einfahrtsstraße nach Ankara vom internationalen Flughafen Esenboğa. Dort handle es sich aber um eine ganz andere Situation, da es sich um eine Nachbarschaft von AKP-WählerInnen handelte und es wurden kurzerhand alle BewohnerInnen über Nacht zu RechteinhaberInnen gemacht. Dieses Beispiel zeigt auch, wie wichtig in einer Stadt wie Ankara die „richtigen“ klientelistischen Verbindungen sein können. Im Gegensatz dazu wurden die BewohnerInnen von Dikmen Vadisi vom Oberbürgermeister Melih Gökçek in Fernsehansprachen immer wieder als „ideologisch“ bezeichnet. Statt der Zuerkennung von Rechtstiteln setzte der Bürgermeister Polizeigewalt ein, im Versuch, das Viertel zu räumen, wie die Erzählungen der BewohnerInnen vom Einsatz am 1. Februar 2007 belegen.

Für das Projekt an der Einfahrtsstraße vom Flughafen z.B. hat die Regierung über Nacht ein Gesetz erlassen, das alle dort Wohnhaften zu Hausbesitzern machte. Aber das Projekt dort wurde nicht gebaut, um den dort Wohnhaften ein besseres Leben zu ermöglichen. Der Flughafen ist der Spiegel der Türkei. Die ausländischen BesucherInnen kommen dort herein und sehen, aha, sehr entwickelt die Türkei. Soweit als möglich werden schöne Bereiche geschaffen, die andere Seite wird aber versteckt, wie in Amerika oder Deutschland. Jetzt wurde dort ein eigenes Gesetz erlassen und alle zu Hausbesitzern gemacht, hier aber nicht. Das ist gegen das Gleichheitsprinzip. Das haben die nur gemacht, damit die Besucher aus Europa nicht sehen wie unterentwickelt das Land ist.⁸⁹ (Tark, 7.12.2010)

vatandaş olarak o projeye saygı duyarız. Ama böyle bir projeye asla saygı duymayız, asla bu projenin de hayata geçirilmesine izin vermeyiz.

⁸⁹ Şimdi havaalanını biliyorsun sen? Şimdi havaalanındaki gecekondu için, oranın sorunu da çözülemeyeceği için özel bir gecede bir kanun çıkardı hükümet. Dedi ki burada oturan herkes ev sahibi, yani kiracısı olanı olmayanı herkes ev sahibi bir gecede kanun çıkarttı, ve havaalanı kaldırdı. Ve havaalanının kaldırırken orada yaşayan insanların daha böyle güzel evlerde yaşaması için yapmadı. Çünkü havaalanı Türkiye'nin aynasıydı. Yabancı ülkeden, yabancı insanlar geldiğinde [...] oraya bakıyordu. Aha Türkiye, gelişmiş Türkiye, tamam mı, ama ne yapıyorlardı, örneğin, biliyorsunuz protokol yolları, böyle mümkün olduğunca halkın gözüne çok hoş görülen yerler yapılır. Öbür taraf gizlenir. Amerika'da gizlendiği gibi, Almanya'da gizlendiği gibi, anlatabiliyor muyum. Şimdi bizde de aynı şey, bir gecede ortadan kaldırdılar, bunun için özel kanun çıkarttılar. Şimdi bu eşitlik ilkesine aykırıdır. Şimdi orada böyle bir kanun çıkartıyorsun, oradaki bütün insanları ev sahibi yapıyorsun. Ben burada mağduriyet yaşıyorum. Bu eşitlik ilkesine aykırı. Orada da çıkartabiliyorsan burada da çıkart, niye, çünkü orası protokol yolu, hakikaten dediğimiz gibi, Avrupa'dan gelen vatandaş bizim ne kadar gelişmiş bir ülke olduğunu orada görüyordu, ve onun için de kaldırdılar orayı.

Die Hauptakteure des DVBHB sehen die Vorgänge an der Flughafeneinfahrt Ankaras aber nicht mit Neid, im Gegenteil, sie erkennen darin keine Lösung des eigentlichen Problems, denn die ursprünglichen BewohnerInnen der Gecekondus wohnen nun wieder in „vielstöckigen Gecekondus“⁹⁰ (Tarık, 7.12.2010). Der einzige Unterschied bestehe darin, dass man diese von der Einfahrtsstraße Ankaras nicht mehr sehen könne und dadurch das (optische) Prestige der Stadt gesteigert werden konnte. BesucherInnen aus dem „Westen“ sehen jetzt Ankara, als die Hauptstadt einer „modernen“ Türkei. Die Hauptakteure des DVBHB sprechen deshalb von „Schaufensterprojekten“, die Wohnungen für eine städtische Mittelschicht produzieren durch die die Massenwohnbehörde TOKI und ihre privaten Vertragspartner Gewinn machen und die vormaligen GecekondubewohnerInnen nicht profitieren.

Aber was passiert, neben der Straße werden Villas gebaut, aber nicht für die neuen Hausbesitzer, denn für die werden von TOKI Gecekonduhochhäuser gebaut. Die Besucher aus Europa sehen die schönen Villas und sagen „schau wie entwickelt die Türkei ist; schau, die schönen Villas“ Aber die Hinterseite, die Gecekonduhochhäuser, sieht niemand. Deswegen nennen wir diese Projekte „Schaufensterprojekte“. Das muss nicht sein. In diesem Land sollen die Menschen gleich und frei leben. Neben jemanden der fast verhungert und in Elend lebt, soll es nicht Leute geben, die in nur einer Nacht Trillionen⁹¹ verprassen.⁹² (Tarık, 7.12.2010)

Als Alternative zu diesen „Schaufensterprojekten“ sprechen die Hauptakteure des DVBHB über „Volksprojekte“⁹³ bzw. städtischen Kooperationsprojekte, die sich nicht nur an ökonomischen Faktoren orientieren, sondern die Ganzheit der Stadt mit einbeziehen. Dazu gehören in erster Linie die Rechte der Mittellosen, die die Projektgebiete bewohnen.

⁹⁰ çokkatlı gecekondular

⁹¹ In 2005 wurde eine Währungsreform durchgeführt, bei der sechs Nullen gestrichen worden sind. In der Umgangssprache werden jedoch weiterhin die „alten“ Zahlen verwendet.

⁹² Şimdi bugün baktım da, dün çıkardım, bugün baktım. TOKİ⁹²,nin orada hak sahiplerine yine çok katlı gecekondular yapıyor. Havaalanından gelecek yere villa yapıyor. Yani bizim Avrupa’dan gelen arkadaşlarımız güzel villalar görecekler. Türkiye’nin kalkınmışlığına bak, şuraya bak, villalara bak, diyecek. Ama arkadakini kimse görmüyor. Arkada yine gecekondular oluşmuş. [...] Yani çok katlı gecekondular. Ama dediğimiz gibi, hepsi vitrine yönelik bir proje, vitrine yönelik bir proje yapıyor orada. Oysa böyle olmamalı, yani bu ülkenin biz her zaman onu söyleriz, o ülkede yaşayan insanlar eşit ve özgürce yaşamalı. Öyle kimse, benim yerindeyse, açlıkla sefaletle yaşarken, kimse de gerçekten bir gecede trilyonları yiyecek bir yaşam olmaması lazım.

⁹³ halk projeleri

Solange diese sozialen und ökonomischen Faktoren nicht berücksichtigt werden müssen von Rant-Projekten gesprochen werden.

VI.2 Conclusio – „Politik ohne Politik“ als Erfolgsrezept in einem transnationalen Netzwerk

Die „Politik ohne Politik“, die von den Akteuren des Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüros betrieben wird, wird verständlich, wenn man die Geschichte der Gecekondus in der Türkei näher betrachtet, die von Klientelismus, ethnischer und politischer Segregation und kommerziellen Interessen geprägt ist. Diese „Politik ohne Politik“ hat den Vorteil, unabhängig von den Diktaten einer Partei zu sein, andererseits muss sie dadurch aber auf den schützenden Rückhalt einer etablierten Institution verzichten. Die Politik der Wohnrechtsorganisation befindet sich deshalb in einem ständigen Spannungsfeld zwischen der Abhängigkeit von PolitikerInnen, die die Organisation unterstützen – und sich dadurch natürlich einen Zuwachs der Stimmen in den nächsten Wahlen erwarten – und andererseits in der Instrumentalisierung dieser um materielle, moralische und politische Unterstützung zu bekommen. Appadurai (2002) machte in seiner ethnographischen Arbeit zu Slumgebieten in Mumbai ähnliche Feststellungen und spricht in diesem Zusammenhang von einer „tiefen Demokratie“ (*deep democracy*) (Appadurai 2002). Auch Nash (2005) konnte in der Politik ohne Parteien eine globale Gemeinsamkeit von sozialen Bewegungen erkennen. Im türkischen Kontext hat Dabağcı (2011) einen ähnlichen Trend der „Nicht-Politik“ (Dabağcı 2011) unter NGOs im Bildungsbereich festgestellt.

Die „Politik ohne Politik“ macht sich auch innerhalb der Organisation bemerkbar, indem sie Angehörigen aller Parteien, Ethnien und Religionen offen steht. Dies wurde durch eine strikte Regulierung erreicht, die jegliche politische Diskussion im Umfeld des Wohnrechtsbüros verbietet, um eventuelle Konflikte im Vorhinein zu vermeiden. Für die Hauptakteure steht der „Kampf um Rechte“ im Vordergrund und der gemeinsame Nenner der Beteiligten ist das Gecekondü, um das es zu kämpfen gilt. Eine Organisation rund um andere Identitäten würde die Bewegung nur spalten. In meiner persönlichen Beobachtung kam es nur sehr selten zu „Ausschreitungen“ gegen diese Regeln. Wenn ja, wurden die „Täter“ sehr schnell von den Verantwortlichen ermahnt, diese Gespräche im Nahbereich des Wohnrechtsbüros zu unterbinden. Die Politik, die von den HauptakteurInnen betrieben wird kann insofern mit einem Drahtseilakt verglichen werden. Einerseits haben sie es mit einem Gefüge von unterschiedlichsten Personen zu tun, die sie versuchen auf einen Nenner

zu bringen, andererseits haben PolitikerInnen ein ständiges Interesse die Organisation zu instrumentalisieren und unter dem Dach ihrer Parteien weiter zu betreiben. Auch unter den BewohnerInnen herrscht ein großes Konfliktpotential auf Grund ihrer kulturellen Unterschiedlichkeiten. Viele dieser Unterschiedlichkeiten werden von den Mitgliedern der Organisation aber mittlerweile mit Humor gesehen, da die entstandene Freundschaft überwiegt.

Durch die „Politik ohne Politik“ hat die Organisation einerseits Zugang zu mächtigen Verbündeten, wie Parlamentsabgeordneten oder MagistratsmitarbeiterInnen, andererseits eröffnet diese Politik den Weg zu wichtigen Netzwerken der „Stadtopposition“, die v.a. in der Bildung einer öffentlichen Meinung wichtig sind und die über ihre internen Kanäle wertvolle Informationsweitergabe betreiben. Andererseits wird durch diese Politik auch nicht der Zugang zu den Hilfeleistungen der Regierungspartei versperrt, die für viele BewohnerInnen lebenswichtig sind. Die Erkenntnisse meiner Forschung bestätigen die These von Keck und Sikkink (1998; 1999), dass soziale Bewegungen, die im traditionellen Sinn nicht sehr mächtig sind, durch ihre Verbreitung von Information in Netzwerken, nach dem „David und Goliath Prinzip“ (s. auch Appadurai 2006, 133), zu mächtigen Akteuren werden können.,

Im erweiterten Sinne macht sich die „Politik ohne Politik“ auch in der Vision der Wohnrechtsbewegung bemerkbar, wie städtische Transformation auszusehen habe. Die derzeitige Projektform wird für seinen exklusiven Charakter harsch kritisiert, dessen Entscheidungen ausschließlich von FunktionärInnen der Regierungspartei und ihnen nahestehenden UnternehmerInnen getroffen werden. Die HauptakteurInnen der Wohnrechtsorganisation plädieren für eine kollektive Projektform, die die Beteiligung und Mitsprache von NGOs und Zivilgesellschaftsorganisationen an den Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen der Projektplanung, einfordert.

VII CONCLUSIO

Ab den späten 1990ern und frühen 2000ern wurde für städtische Eliten das Wohnen in „Gated Communities“ (vgl. Geniş 2007) am Rand der Städte zur Mode. Die peripheren Gebiete wurden durch städtische Transformationsprojekte in Wohngegenden für die Mittel- und Oberschicht „aufgewertet“. GecekondubewohnerInnen mit Grundbucheinträgen und Rechtstiteln konnten von den angebotenen Entschädigungszahlungen profitieren. Die MieterInnen und die Titellosen gingen in den meisten Fällen leer aus, was eine bereits marginale Schicht noch mehr marginalisierte. Viele der Familien konnten sich die Mieten in den sogenannten Sozialwohnbauten nicht leisten und der Bau von neuen Gecekondu wurde 2004 gesetzlich verboten. In vielen betroffenen Gebieten führte die ungerechte Entschädigungspolitik seitens der Projektträger und Stadtverwaltungen zu Protesten, die von unterschiedlichem Erfolg und Einflussnahme gekennzeichnet sind. Eine dieser Organisationen von GecekondubewohnerInnen, die sich für die Rechte von GecekondubewohnerInnen einsetzt ist das „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüro“ (türkisch: *Dikmen Vadisi Barınma Hakkı Bürosu*) in Ankara, das in dieser Diplomarbeit behandelt wurde.

Ich kam zu dem Ergebnis, dass sich am Anfang der Bewegung viele der BewohnerInnen nur der Organisation anschlossen, da sie ein Interesse hatten, ihr Haus nicht zu verlieren. Durch eine transparente Informationspolitik (Keck und Sikkink 1998; 1999) konnte auf Initiative der NGO *Halkevleri* ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass ein Widerstand gegen die Enteignungspolitik der Stadtverwaltung im Kollektiv mehr Chancen auf Gehör habe. Durch die Gründung des „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüros“ an einer zentralen Stelle in der Nachbarschaft fanden die BewohnerInnen eine Anlaufstelle in Rechtsfragen, eine Chance zur aktiven Partizipation und Hilfe zur Selbsthilfe.

Durch eine „Politik ohne Politik“ ist es der Wohnrechtsorganisation gelungen, unabhängig von den Diktaten einer Partei zu sein, andererseits muss sie dadurch aber auf den schützenden Rückhalt einer etablierten Institution verzichten. Die Politik der Wohnrechtsorganisation befindet sich deshalb in einem ständigen Spannungsfeld zwischen der Abhängigkeit von PolitikerInnenn, die die Organisation unterstützen - und sich dadurch natürlich einen Zuwachs der Stimmen in den nächsten Wahlen erwarten - und andererseits in der Instrumentalisierung dieser um materielle, moralische und politische Unterstützung

zu bekommen. Appadurai (2002) machte in seiner ethnographischen Arbeit zu Slumgebieten in Mumbai ähnliche Feststellungen und spricht in diesem Zusammenhang von einer „Vertiefung der Demokratie“ (deep democracy) (Appadurai 2002). Auch Nash (2005) konnte in der Politik ohne Parteien eine globale Gemeinsamkeit von sozialen Bewegungen erkennen. Im türkischen Kontext hat Dabağcı (2011) einen ähnlichen Trend der „Nicht-Politik“ (Dabağcı 2011) unter NGOs im Bildungsbereich festgestellt.

Die Wohnrechtsorganisation in Dikmen Vadisi verfolgt eine Praxis der „Gouvernementalität von unten“ (Appadurai 2002), eine wichtiger Teil der „tiefen Demokratie“ (Appadurai 2002). Im Wohnrechtsbüro stehen unzählige Ordner in denen die Grundbuchurkunden (falls vorhanden), die Gerichtsakten, die Hausbelegung und viele weitere Informationen aller Haushalte im Viertel gesammelt werden. Diese Daten stellen ein unerlässliches Mittel in der Druckausübung und in der Verhandlung gegenüber staatlichen Behörden dar, da viele der Häuser bis dato unregistriert geblieben sind und rechtlich gesehen einen illegalen Status haben. Durch die akribische Buchhaltung und den durchgeführten Schriftverkehr bekommt die Einrichtung der Wohnrechtsorganisation aber einen quasi-rechtlichen Status verliehen. Dies wurde zum Beispiel durch einen offiziellen Brief vom Bezirksgericht deutlich, der direkt an das Wohnrechtsbüro adressiert wurde, obwohl die Organisation keinerlei rechtlichen Status hat. Sie ist weder Verein noch Stiftung oder NGO. Da es immer wieder zu ungewollten Besuchen von VertreterInnen der Stadtverwaltung gekommen ist, die versuchten die BewohnerInnen zum Unterschreiben von Verträgen zur Freigabe zum Abriss ihrer Häuser zu bewegen, führte das Wohnrechtsbüro die Regel ein, dass diese BesucherInnen sich vorher beim Wohnrechtsbüro anmelden müssen, bevor sie die Haushalte in der Nachbarschaft aufsuchen dürfen. Diese Sicherheitspolitik fällt auch unter den Bereich der „Gouvernementalität von unten“ (Appadurai 2002).

Kollektives Sparen ist ein zentrales Element in der „Vertiefung der Demokratie“ (Appadurai 2002) und ist die moralische Basis unter den Mitgliedern einer Organisation. Die Dikmen Vadisi Wohnrechtsorganisation betreibt ein kollektives Einsammeln von Geld in erster Linie zur Begleichung von Gebühren und Strafen, die aus verlorenen Gerichtsfällen resultierten. Das kollektive Sparen hat aber auch einen historischen Hintergrund in der Türkei, bekannt unter dem Namen *imece usulü*. *İmece* ist ein zentrales Konzept in der Organisation der Dorfgemeinschaften in der Türkei, das im Verwaltungsrecht verankert ist. *İmece* regelt prinzipiell Arbeiten die zur Gemeinschaft

beitragen bzw. bei denen Hilfe von der Gemeinschaft notwendig ist. Diese Arbeiten umfassen zum Beispiel das Sammeln von Brennholz für die Schule, die Hilfestellung beim Hausbau, das Aushelfen bei Erntearbeiten, der Errichtung von gemeinschaftlich genutzten Gebäuden, wie Moscheen, Cemevis oder Kulturzentren, aber auch dem kollektiven Einsammeln von Geld (*salma*). Die verrichteten Arbeiten werden grundsätzlich auf ehrenamtlicher Basis durchgeführt, es besteht aber ein gewisser sozialer Zwang zur Hilfestellung, der eine Ehrenamtlichkeit (*gönüllü*) übersteigt. In Dikmen Vadisi wird einerseits von Seiten des Wohnrechtsbüros Geld eingesammelt, es kommt aber auch durchaus vor, wenn im Rahmen eines Krankenhausbesuches die Rechnung nicht selbst beglichen werden kann, dass die unmittelbaren Nachbarn Geld zusammenlegen um die Krankenhausgebühr zu bezahlen. Ein anderes Beispiel. Im Winter werden die BewohnerInnen von den HauptakteurInnen aufgerufen Brennholz zum Wohnrechtsbüro zu bringen. Von anderen Kollegen wird dann verlangt dieses zu hacken. Bei kulturellen Veranstaltungen werden die NachbarInnen aufgerufen für die Verpflegung zu sorgen. Von den Frauen werden dann gefüllte Weinblätter (*sarma*) und gefüllte Paprika (*dolma*) vorbereitet, die Männer servieren *Döner Kebap*.

Die Wohnrechtsorganisation in Dikmen Vadisi verfolgt eine Politik der Selbstverwaltung unter Einbeziehung der BewohnerInnen der Nachbarschaft. Dieses *self-empowerment* (Appadurai 2002) machte sich in vielen Bereichen bemerkbar. Im Nahbereich des Wohnrechtsbüros wurde durch die Mithilfe der BewohnerInnen ein Kinderspielplatz errichtet, der von der Stadtverwaltung jahrelang versprochen, aber nie realisiert wurde. Die Wohnrechtsorganisation setzt sich aktiv für die Alphabetisierung der Nachbarschaft ein. Viele der BewohnerInnen, vor allem Frauen können nicht lesen und schreiben. Für sie werden regelmäßige Kurse im Klassenraum des Büros angeboten. Es wurde ein eigener Kinderchor gegründet, der bei alljährlichen FestiVadi, seinen Auftritt vor großem Publikum hat. Durch den ehrenamtlichen Einsatz von StudentInnen werden Englischkurse für die Jugendlichen der Nachbarschaft gegeben um ihnen später bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und in ihrer weiteren Bildungslaufbahn zu verschaffen. Ich finde es persönlich sehr schade, dass all diese Aktivitäten erst durch eine Bedrohung der Nachbarschaft von außen, dem geplanten Abriss des Viertels im Namen der städtischen Transformation, zustande gekommen ist. Diese Sichtweise wurde mir auch von mehreren AkteurInnen bestätigt, die mittlerweile ein Gefühl der Dankbarkeit gegenüber dem Oberbürgermeister von Ankara entwickelt haben, denn sie sagen, ohne seine „Initiative“

wäre nie ein solches Gemeinschaftsgefühl in der Nachbarschaft entstanden. Anscheinend besitzt das Freud'sche Argument nach wie vor seine Gültigkeit, dass es immer möglich ist, „eine größere Menge von Menschen in Liebe aneinander zu binden, wenn nur andere für die Äußerung der Aggression übrigbleiben“ (Freud 1930, 84f.).

VIII BIBLIOGRAPHIE

- Alvarez, Sonia E., Evelina Dagnino, und Arturo Escobar. 1998. „Introduction: The Cultural and the Political in Latin American Social Movements“. In *Cultures of Politics, Politics of Cultures: Re-visioning Latin American Social Movements*, hg von. Sonia E. Alvarez, Evelina Dagnino, und Arturo Escobar, 1–29. Westview Press.
- Appadurai, Arjun. 2000. „Grassroots Globalization and the Research Imagination“. *Public Culture* 12 (1). Duke University Press: 1–19.
- . 2002. „Deep Democracy: Urban Governmentality and the Horizon of Politics“. *Public Culture* 14 (1) (Januar): 21.
- . 2006. *Fear of Small Numbers: An Essay on the Geography of Anger*. Duke University Press.
- Arslanalp, Mert. 2009. „İslami dayanışma ağları ve klientelizm“. *BirGün Gazetesi*, April 10.
http://www.birgun.net/city_index.php?news_code=1239320336&year=2009&month=04&day=10.
- Aykan, Begüm. 2011. „Frame alignment strategies in the right to sheltering movement: The case of Dikmen Valley, Ankara“. M.S. Thesis, Ankara: METU.
- Bohnsack, Ralf, und Aglaja Przyborski. 2007. „Gruppendiskussionsverfahren und Focus Groups“. In *Qualitative Marktforschung*, hg von. Renate Buber und Hartmut H. Holzmüller, 491–506. Gabler.
- . 2010. „Diskursorganisation, Gesprächsanalyse und die Methode der Gruppendiskussion“. In *Das Gruppendiskussionsverfahren in der Forschungspraxis*, hg von. Ralf Bohnsack, Aglaja Przyborski, und Burkhard Schäffer, 267–284. 2., vollständig überarbeitete Aufl. Budrich.
- Boratav, Korkut. 2000. *Yeni dünya düzeni: nereye*. Kızılay, Ankara: İmge Kitabevi.
- Brenner, Neil, und Nik Theodore. 2002. „Cities and the Geographies of “Actually Existing Neoliberalism”“. *Antipode* 34 (3) (Juli 1): 349–379. doi:10.1111/1467-8330.00246.
- Clifford, James. 1990. „Notes on (Field)notes“. In *Fieldnotes: The Makings of Anthropology*, hg von. Roger Sanjek, 47–70. Cornell University Press.
- Dabağcı, Esra. 2011. „“Not to criticize; but to change”: how a NGO in Turkey constructs boundaries between politics and volunteerism“. M.S. Thesis, Ankara: METU.

- Demirtaş, Neslihan. 2009. *Social Spatialization in a Turkish Squatter Settlement: The Dualism of Strategy and Tactic Reconsidered*. European university studies = Europäische Hochschulschriften = Publications universitaires européennes. Series XXII, Sociology 427. Frankfurt am Main: P. Lang.
- Demirtaş, Neslihan, und Seher Şen. 2006. „Varoş identity: The redefinition of low income settlements in Turkey“. *Middle Eastern Studies* 43 (1): 87–106. doi:10.1080/00263200601079732.
- Deniz, Mehmet Baki. 2010. „Grassroots action against gecekondu renewal projects: The case of İstanbul Başbüyük and Ankara Dikmen Vadi“. M.S. Thesis, İstanbul: Bosphorus Universität.
- Duyar-Kienast, Umut. 2005. *The Formation of Gecekondu Settlements in Turkey: The Case of Ankara*. LIT Verlag Münster.
- Emerson, Robert M., Rachel I. Fretz, und Linda L. Shaw. 1995. *Writing Ethnographic Fieldnotes*. University of Chicago Press.
- Ergun, Ayça, und Aykan Erdemir. 2010. „Negotiating Insider and Outsider Identities in the Field: “Insider” in a Foreign Land; “Outsider” in One’s Own Land“. *Field Methods* 22 (1) (Januar 2): 16–38. doi:10.1177/1525822X09349919.
- Erman, Tahire. 2001. „The Politics of Squatter (Gecekondu) Studies in Turkey: The Changing Representations of Rural Migrants in the Academic Discourse“. *Urban Studies* 38 (7) (Juni 1): 983–1002. doi:10.1080/00420980120080131.
- Freud, Sigmund. 1930. *Das Unbehagen in der Kultur*. Wien: Internationaler Psychoanalytischer Verlag.
- Geniş, Şerife. 2007. „Producing Elite Localities: The Rise of Gated Communities in İstanbul“. *Urban Studies* 44 (4) (Januar 4): 771–798. doi:10.1080/00420980601185684.
- Harvey, David. 2007. *A Brief History of Neoliberalism*. Oxford University Press.
- . 2008. „The Right to the City“. *New Left Review* 53 (Oktober): 23–40.
- Keck, Margaret E., und Kathryn Sikkink. 1998. *Activists Beyond Borders: Advocacy Networks in International Politics*. Cornell University Press.
- . 1999. „Transnational Advocacy Networks in International and Regional Politics“. *International Social Science Journal* 51 (159): 89–101. doi:10.1111/1468-2451.00179.
- Kleiner, Marcus S. 2001. *Michel Foucault: Eine Einführung in sein Denken*. Campus Verlag.

- Kuyucu, Tuna, und Özlem Ünsal. 2010. „‘Urban Transformation’ as State-led Property Transfer: An Analysis of Two Cases of Urban Renewal in Istanbul“. *Urban Studies* 47 (7) (Januar 6): 1479–1499. doi:10.1177/0042098009353629.
- Mayer, Horst Otto. 2008. *Interview und schriftliche Befragung: Entwicklung, Durchführung und Auswertung*. Oldenbourg Verlag.
- Mouffe, Chantal. 2005. *On the Political*. Routledge.
- Nash, June C. 2005. „Introduction: Social Movements and Global Processes“. In *Social movements: an anthropological reader*, 1–26. Blackwell readers in anthropology 7. Malden, MA: Blackwell Pub.
- Ong, Aihwa. 2006. *Neoliberalism as exception: mutations in citizenship and sovereignty*. Durham [N.C.]: Duke University Press.
- Peck, Jamie, und Adam Tickell. 2002. „Neoliberalizing Space“. *Antipode* 34 (3) (Juli 1): 380–404. doi:10.1111/1467-8330.00247.
- Şenyapılı, Tansı. 2009. „Charting the ‘Voyage’ of Squatter Housing in Urban Spatial ‘Quadruped’“. Hg von. Jean-François Pérouse. *European Journal of Turkish Studies* (1). Gecekondu (Juni 18). <http://ejts.revues.org/index142.html>.
- Strauss, Anselm L., und Juliet M. Corbin. 1990. *Basics of Qualitative Research: Grounded Theory Procedures and Techniques*. Sage Publications.
- Türker-Devecigil, Pinar. 2005. „Urban Transformation Projects as a Model to Transform Gecekondu Areas in Turkey: The Example of Dikmen Valley – Ankara“. *International Journal of Housing Policy* 5 (2): 211–229. doi:10.1080/14616710500163390.
- Uzun, C. Nil. 2005. „Residential transformation of squatter settlements: Urban redevelopment projects in Ankara“. *Journal of Housing and the Built Environment* 20 (2) (November 1): 183–199. doi:10.1007/s10901-005-9002-9.
- Weischer, Christoph. 2007. *Sozialforschung*. UTB.

IX APPENDIX

Abstract (englisch)

In this thesis the practices of a housing rights organization in Ankara and its struggle for a more social implementation of an urban transformation project are discussed. The actors of the “Dikmen Valley Housing Rights Office” could form a network with different actors like NGOs, local governments, the parliament and university without being instrumentalized through party politics. They see themselves as the advocates of the inhabitants in informal housing areas and through their “politics without politics” a mobilization along ethnic or religious lines is avoided. The housing rights organization can be seen as a part of the *grassroots globalization* (Appadurai 2000) that makes an important contribution to the deepening of democracy (Appadurai 2002).

Abstract (deutsch)

In dieser Diplomarbeit werden die Praktiken einer Wohnrechtsorganisation in Ankara erläutert, die in ihrem „Kampf um Rechte“ für eine sozialere Implementierung eines städtischen Transformationsprojekts eintritt. Durch eine „Politik ohne Politik“ konnten die AkteurInnen des „Dikmen Vadisi Wohnrechtsbüro“ ein Netzwerk mit unterschiedlichen Organisationen wie NGOs, Gemeindeverwaltungen, dem Parlament und Universitäten aufbauen, ohne sich von politischen Parteien instrumentalisieren zu lassen. Sie sehen sich als Interessensvertretung der GecekondubewohnerInnen und vermeiden eine Mobilisierung an ethnischen und religiösen Linien. Die Wohnrechtsorganisation kann als Teil einer „Graswurzelglobalisierung“ (Appadurai 2000) gesehen werden und leistet einen wichtigen Beitrag zur „Vertiefung der Demokratie“ (Appadurai 2002).

Lebenslauf

Angaben zur Person

Nachname(n) / Vorname(n)	WEINBERGER, Raimund
Adresse(n)	100. yıl, İşçi blokları mah., 1427 cad., 10. yıldız blok, A kanat, daire no. 28, 06530 Çankaya-Ankara, Türkei
Telefon	+90 5342838490
E-Mail	raimundw@gmx.at
Staatsangehörigkeit	Österreich
Geburtsdatum	17 Oktober 1982

Berufserfahrung

Zeitraum	seit Jänner 2012
Beruf oder Funktion	Kultur- und Pressereferent
Wichtigste Tätigkeiten und Zuständigkeiten	- Organisation und Koordination von kulturellen Projekten in den Bereichen Musik, Theater, Film und bildender Kunst - Koordination von wissenschaftlichen Kooperationen zwischen Österreich und der Türkei - Pressearbeit und politische Berichterstattung über innen- und außenpolitische Themen in der Türkei - Betreuung und Organisation von bilateralen Besuchen
Name und Adresse des Arbeitgebers	Österreichische Botschaft Ankara
Tätigkeitsbereich oder Branche	Außenpolitik
Zeitraum	Oktober 2011 – Dezember 2011
Beruf oder Funktion	Volontär
Wichtigste Tätigkeiten und Zuständigkeiten	- Pressearbeit - politische Berichterstattung - Teilnahme an Konferenzen und Vorträgen
Name und Adresse des Arbeitgebers	Österreichische Botschaft Ankara
Tätigkeitsbereich oder Branche	Außenpolitik
Zeitraum	August 2009 – Juli 2010
Beruf oder Funktion	International Student Advisor (Erasmus Praktikum Stipendium)
Wichtigste Tätigkeiten und Zuständigkeiten	- Betreuung der Incoming StudentInnen des internationalen 'German-Turkish Masters Program in Social Science' (Get MA) Programms an der Middle East Technical University (METU) in Ankara - Erstellen einer FAQ für internationale StudentInnen an der METU - Teilnahme an der 1. Anthropologischen StudentInnenkonferenz am Institut für Volkskunde der Ankara Universität - Einschulung in das Joomla Webinterface - Mitarbeit bei der Instandhaltung und Wartung der Webseite des Instituts
Name und Adresse des Arbeitgebers	Graduate School of Social Sciences - Middle East Technical University, Ankara
Tätigkeitsbereich oder Branche	Sozialwissenschaft

Zeitraum	Oktober 2006 – Juni 2007
Beruf oder Funktion	Erstsemestrigentutor
Wichtigste Tätigkeiten und Zuständigkeiten	- Teilnahme am Vorbereitungsseminar mit Schwerpunkt Gruppendynamik, Gruppenleitung und Aufbereitung relevanter Informationen für StudieneinsteigerInnen - Organisation mehrerer Videoworkshops mit anschließender Präsentation am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie (KSA) - Organisation eines Workshops zum Thema ‚Freie Software für KSA StudentInnen‘ - Leitung des Festkomitees und Mitarbeit bei der Vorbereitung zweier ‚Ethnofeste‘
Name und Adresse des Arbeitgebers	Österreichische Hochschülerschaft - Universität Wien
Zeitraum	Oktober 2002 – September 2003
Beruf oder Funktion	Zivildienstler – Rotes Kreuz
Wichtigste Tätigkeiten und Zuständigkeiten	- Ausbildung zum Rettungssanitäter - Entwicklung eines Geoinformationssystems (GIS) für die Einsatzleitstellen des Roten Kreuzes Steiermark - Erstellen und Abhalten von Vorträgen zu Geoinformationssystemen im Rettungsdienst im Rahmen der Ausbildungsprogramme für RK-Führungskräfte - Assistenz bei der Organisation des steirischen Rot-Kreuz-Tages 2003 in Deutschlandsberg - Ausgabe und Annahme von Materialien des RK-Katastrophenlagers
Name und Adresse des Arbeitgebers	Rotes Kreuz – Landesverband Steiermark – Abteilung Ausbildung
Schul- und Berufsbildung	
Zeitraum	September 2003 – dato
Bezeichnung der erworbenen Qualifikation	Diplomstudium der Kultur- und Sozialanthropologie
Hauptfächer/berufliche Fähigkeiten	- Interessensgebiete: - o Türkei: politische und ökonomische Geschichte, Urbanisierung - o Ethnizität: Mehrheiten/Minderheiten, Nationalismus - o Recht: Soziale Bewegungen, Wohnrecht, Graswurzelbewegungen, binationale Ehen - o Stadt: urbane Transformationsprozesse, Stadtpolitik - o Globalisierung: Weltsystemtheorie, Privatisierungsprozesse - Auslandsaufenthalt: - o seit September 2007: Department of Sociology – Middle East Technical University (METU), Ankara - Filmprojekte: - o „Bir Vadi, İki Bakış“ (15') in Zusammenarbeit mit Sercan Saptas und dem Institut für Audiovisuelle Medien (GISAM), METU 2010 - o „We came so far for Beauty“ (12') in Zusammenarbeit mit Toomas Meema und dem Institut für Audiovisuelle Medien (GISAM), METU 2008 - o „Samson - Der Riese aus dem Lungau“ (15') gedreht im Rahmen des „Feldpraktikums Tourismus“ im Lungau/SZB und geschnitten am Videoschnittplatz des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie, Wien - Stipendien: - o Erasmus Praktikum (August 2009 – Juli 2010) - o Erasmus Auslandsstudium (September 2007 – Juni 2008) - o Erich-Lackner-Stiftung Begabtenstipendium (Januar 2008 – Juni 2008) - o Julius-Raab-Auslandsstipendium (Dezember 2007 – Juni 2008) - o Auslandszuschuss Stipendienstelle Wien (September 2007 – Juni 2009) - o Studienbeihilfe Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung	Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien Department of Sociology, Middle East Technical University, Ankara

Zeitraum	September 1997 – Juni 2002									
Bezeichnung der erworbenen Qualifikation	Matura									
Hauptfächer/berufliche Fähigkeiten	Elektronik – Telekommunikations- und Computertechnik									
Name und Art der Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung	Höhere Technische Bundeslehranstalt – Klagenfurt, Mössingerstraße									
Persönliche Fähigkeiten und Kompetenzen										
Muttersprache	Deutsch									
Sonstige Sprache(n)										
Selbstbeurteilung										
Europäische Kompetenzstufe (*)										
	Verstehen				Sprechen				Schreiben	
	Hören		Lesen		An Gesprächen teilnehmen		Zusammenhängendes Sprechen			
Türkisch	B2	Selbstständige Sprachverwendung	B2	Selbstständige Sprachverwendung	B2	Selbstständige Sprachverwendung	B2	Selbstständige Sprachverwendung	B2	Selbstständige Sprachverwendung
Englisch	C2	Kompetente Sprachverwendung	C2	Kompetente Sprachverwendung	C1	Kompetente Sprachverwendung	C1	Kompetente Sprachverwendung	C2	Kompetente Sprachverwendung
Italienisch	A1	Elementare Sprachverwendung	A2	Elementare Sprachverwendung	A1	Elementare Sprachverwendung	A1	Elementare Sprachverwendung	A2	Elementare Sprachverwendung
	X (*) Referenzniveau des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens									
Soziale Fähigkeiten und Kompetenzen	- Demokratische Entscheidungsfindung (erworben durch meine Mitarbeit in diversen StudentInnengruppen am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien) - Multikulturelle Kompetenz (erworben durch meinen langjährigen Studienaufenthalt an der Middle East Technical University und durch die Arbeit als International Student Advisor für das internationale deutsch-türkische Master Programm Get MA an der Graduate School of Social Sciences der Middle East Technical University) - Teamfähigkeit (erworben in der Koordination und Durchführung von mehreren Kurzfilmprojekten)									
Organisatorische Fähigkeiten und Kompetenzen	- Erfahrung in der Organisation von Veranstaltungen (erworben durch meine langjährige Mitarbeit im Festkomitee des Instituts für Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien und durch die Mithilfe bei der Organisation von Großveranstaltungen des Roten Kreuzes Steiermark während meines Zivildienstes)									
Technische Fähigkeiten und Kompetenzen	- ausgeprägtes technisches Verständnis (erworben durch den Ausbildungsschwerpunkt meiner höheren Schulbildung) - erfahrener Umgang mit Videokameras und Videoschnitt									
IKT-Kenntnisse und Kompetenzen	- Microsoft Office (Word, Excel, Power Point, Access, Outlook) - wissenschaftliche Recherche (Citavi, Zotero) - qualitative Analyseprogramme (MAXQDA, Atlas.ti) - Grundkenntnisse Grafiksoftware - Grundkenntnisse Internet (Joomla, Micromedia Dreamweaver, HTML) - GIS Grundkenntnisse									
Künstlerische Fähigkeiten und Kompetenzen	- Musikinstrumente: Klarinette (erlernt an der Musikschule Villach) und Gitarre (autodidaktisch)									
Sonstige Fähigkeiten und Kompetenzen	- Reisen (Türkei und Nachbarländer, Europa)									
Führerschein(e)	Klasse A, B									